Beste Deutsche Zeitung —für— Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung —des— Westens.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 5. Juni 1905.—5 Uhr-Ausgabe. | 17. Jahrgang. — No. 132

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Bleiben wohl in Manila

Die 3 entflohenen russischen Kreuzerboote.—Admiral Enquist weinte.—Russische Freiwillige Dampfer belästigen Kauffahrteischiffe.

Washington, D. K., 5. Juni. Nach einer Konferenz mit Präsident Roosewelt machte der Flottensekretär Morton bekannt, daß die russischen Kreuzerboote „Aurora", „Oleg" und „Jemtschug", welche verflossene Woche unter dem Befehl des Kontreadmirals Enquist, auf der Flucht von der Seeschlacht zu Manila eintrafen, daselbst festgehalten werden sollen. Diesbezügliche Weisungen werden sofort an den Admiral Train gesandt.

(Später.) In einer weiteren Mittheilung wird Obiges folgendermaßen dargestellt:

Sekretär Taft kabelte heute dem Gouverneur Wright in Manila, daß er den Admiral Enquist in Kenntniß setzen solle, in strenger Befolgung des internationalen Neutralitäts-Gesetzes werde ihm gestattet werden, seine drei Kreuzerboote in Manila interniren zu lassen. Wenn er darauf nicht eingeht, so hat er keine andere Wahl, als nach Ablauf der völkerrechtlich festgesetzten Frist wieder in die See zu stechen. Man erwartet aber, daß er sich für die Abrüstung und Festhaltung entscheiden wird, und es sind dementsprechende Weisungen an Admiral Train ergangen.

Es wird noch aus Manila gemeldet, daß Admiral Enquist, als Generaladjutant Corbin ihn fragte: „Wie viele Admiräle waren in der Seeschlacht?" in Thränen ausbrach und antwortete: „Wir waren unserer Vier, — die übrigen sind jetzt besser daran, als ich!"

General Corbin stellte die Armeehospitäler sowie Wundärzte und Nahrungsmittel für die russischen Verwundeten zu Gebote. Mehrere dieser sind gestorben, und das bringt die Gesammtzahl der Todten auf den drei Kreuzerbooten auf 72.

Bei seiner Ankunft daselbst wußte Admiral Enquist noch nicht, daß die Seeschlacht auch am Sonntag, den 28. Mai, noch fortdauerte, und er und die anderen waren ganz betäubt, als sie die Größe der russischen Niederlage erfuhren.

Washington, D. K., 5. Juni. Ein Telegramm, welches der Kriegssekretär Taft heute vom Gouverneur Wright in Manila erhielt, besagt, daß der russische Kontreadmiral Enquist auf weitere Fragen nach seinen Plänen und bezüglich der Ausbesserungen seiner Schiffe erklärte, er habe bis jetzt keine Nachrichten von seiner Regierung, erwarte jedoch Weisungen.

Schanghai, 5. Juni. Der japanische Vizeadmiral Uriu ist vor der Insel Gutzlaff eingetroffen. (Diese Insel liegt in der Bai von Hangtschau, einige Meilen südl. von Schanghai.) Wahrscheinlich fährt er nach Wusung.

Schanghai, 5. Juni. 29 Mitglieder von der Bemannung des britischen Dampfers „Oldhamia" sind heute von einem britischen Dampfer zu Swatow an's Land gesetzt worden. (Oldhamia" ist der Dampfer, welcher von russischen Kriegsschiffen gekapert, aber von den Japanern in der kürzlichen Seeschlacht den Russen wieder abgenommen und nachher nach Sasebo gebracht wurde. Der Dampfer war mit Erdöl befrachtet und nach Jokkaitschi bestimmt.)

Gunschupaß, Mnadschurei, 5. Juni. Die russische Linke ist etwas weiter vorgerückt. Sonst ist die Lage unverändert.

Charbin, Mandschurei, 5. Juni. Die Mannschaften von 5 japanischen Robbenschunern — 60 Mann im Ganzen, darunter auch 6 Amerikaner — sind hier eingetroffen. Diese Boote waren in der Nähe der Insel Odima, während sie mit Robbenwilderei beschäftigt waren, von russischen Torpedobooten weggenommen worden.

Hongkong, 5. Juni. Es wird hierher gemeldet, daß Schiffe der russischen Freiwilligenflotte in den Gewässern nordöstlich von hier Kauffahrteischiffe belästigen. Der Befehlshaber vom britischen Dampfer „Ping Sueh", welcher heute hier anlangte, sagt, er habe 4 Kauffahrteidampfer 50 Meilen von hier durch zwei russische Freiwilligendampfer anhalten sehen.

Tokio, 5. Juni. Es wird gemeldet, daß Admiral Togo den Admiral Rodschestwensky im Marinehospital zu Sasebo besuchte. Dieser war von Togos anerkennenden und theilnehmenden Worten gerührt.

Tokio, 5. Juni. Der Flottenminister Jamamoto sandte Blumen nebst einem Anerkennungsschreiben für den verwundeten und gefangenen russischen Admiral Rodschestwensky im Flottenhospital zu Sasebo und wünschte ihm rasche Genesung.

Washington, D. K., 5. Juni. Es wird noch mitgetheilt, daß dem russischen Admiral Enquist nicht gestattet werden wird, seine Schiffe zu Manila auszubessern.

Die amerikanische Regierung gelangte nämlich zu dem Schluß, daß die Beschädigungen dieser Schiffe nicht durch die See oder durch Sturm verursacht wurden (sondern in der Schlacht), daher nach dem Völkerrecht die Erlaubniß zur Ausbesserung nicht gewährt werden dürfe.

Admiral Train ist in diesem Sinne instruirt worden.

Tokio, 5. Juni. Aus dem japanischen Hauptquartier in der Mandschurei kommt heute Abend die Nachricht, daß 300 Mann russische Infanterie und Kavallerie einen Angriff auf Erschipau machten, aber zurückgeschlagen wurden.

Düsteres Gerücht

Aus Deutsch-Südwestafrika! — Warmbad soll gefallen, und ganze Garnison umgekommen sein.

London, 5. Juni. Eine Neuigkeitenagentur läßt sich aus Kapstadt melden, es seien dort in amtlichen Kreisen Berichte von Eingeborenen eingetroffen, wonach Warmbad, das deutsche Hauptquartier in Südwestafrika, gefallen, und die ganze Garnison umgekommen sei. Es liegt bis jetzt keine sonstige Nachricht hierüber vor, und die Kunde ist daher mit Vorsicht aufzunehmen.

Berlin, 5. Juni. Nach englischen Quellen ist der Hottentottenhäuptling Hendrik Witboi thatsächlich auf englisches Gebiet geflohen, wo ein Haupttheil seiner Schaaren schon früher entwaffnet worden ist. Von verschiedenen Blättern wird der Regierung gerathen, in aller Form an England die Forderung zu stellen, daß ihr der wortbrüchige Mordbrenner ausgeliefert werde. So lange ihm erlaubt werde, sich unweit der Grenze aufzuhalten, bilde er eine ständige Gefahr für die zukünftige Ruhe und Ordnung im Süden des deutschen Schutzgebietes. Nach neueren Meldungen aus Deutsch-Südwestafrika zieht sich der Kleinkrieg mit zahlreichen Opfern weiter hin, und Niemand wagt mehr eine Voraussetzung, wann der blutige Konflikt ein Ende nehmen wird.

Wie man von zuverlässiger Seite erfährt, wird der Gouverneur des deutschen Schutzgebiets Kamerun, Jesco v. Puttkamer, zu Anfang Juli abberufen werden, um fortan im hiesigen Auswärtigen Amt Dienst zu thun. Von seinem eventuellen Rücktritt war schon vor Jahresfrist die Rede, und es hieß damals, Legationsrath Gleim werde sein Nachfolger werden. Aber es wurde prompt dementirt, daß ein Wechsel auf jenem verantwortlichen Posten in Aussicht genommen sei. Ob die, jetzt endgiltig beschlossene Abberufung mit den jüngst ausgebrochenen Unruhen in Kamerun im Zusammenhang steht, läßt sich nicht mit Bestimmtheit behaupten.

Herrenhaus widerborstig.

Es macht doch in der Frage der Berggesetze gegen die Regierung Front.—Der Prozeß gegen Oldenburgs Großherzog. — Denkmal für Eichendorff.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 5. Juni. Im preußischen Herrenhause macht sich doch eine weit stärkere Opposition gegen die, jüngst vom Abgeordnetenhaus angenommenen Berggesetz-Novellen geltend, als bisher erwartet worden war. Die jüngste Debatte dauerte bis spät in die Nacht hinein und nahm einen ungemein erregten Verlauf. Verschiedene Redner sprachen sich noch weit schärfer gegen die Vorlagen zum Schutze der Bergarbeiter aus, als es der Vize - Präsident des Herrenhauses, Freiherr v. Manteuffel, gethan. Man verstieg sich stellenweise zu einem Ton gegen die Regierung, wie er in den „heiligen Hallen" des Herrenhauses zu den äußersten Seltenheiten gehört. Die Konservativen machen aus ihrem festen Vorsatz kein Hehl, die Kompromaßvorlagen des Abgeordnetenhauses erheblich abzuschwächen. Auf der anderen Seite ist es absolut sicher, daß sich die Regierung auf eine weitere Verstümmelung und Verschlechterung der in Rede stehenden Vorlagen nicht einlassen wird.

Aus Oldenburg wird gemeldet, daß das Verfahren in dem mehrerwähnten Prozeß des Grafen Welsburg gegen den Großherzog von Oldenburg, in dem es sich um Anerkennung des Ersteren als ebenbürtiges Mitglied des oldenburgischen Herrscherhauses dreht, geschlossen ist. Das Urtheil wird am 26. Juni verkündet werden, und man steht dem Spruch mit Spannung entgegen.

Der bekannte Abgeordnete Stötzel aus Essen, welcher den fünften Düsseldorfer Wahlkreis (Essen) vertrat, ist im Alter von 69 Jahren gestorben. Stötzel gehörte der Zentrumspartei an und war sowohl Mitglied des Reichstags wie des Abgeordnetenhauses. Er hatte an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 mit Auszeichnung theilgenommen.

In München ist Professor Franz Strauß, der Vater des namhaften Komponisten Richard Strauß, aus dem Leben geschieden. Franz Strauß war Lehrer (für Waldhorn) an der Akademie der Tonkunst und zählte zu den gediegensten Musikern Münchens.

Aus Dresden wird gemeldet, daß die Errichtung eines Denkmals für den Dichter Joseph Freiherrn v. Eichendorff in dem benachbarten Wachwitz geplant ist. Die Enthüllung soll am fünfzigjährigen Todestage des Dichters, dem 26. November 1907, stattfinden. Es wird erwartet, daß namentlich die Sängerwelt, welcher Eichendorff durch seine herrlichen Lieder „In einem kühlen Grunde", „Wem Gott will rechte Gunst erweisen" u. A. m. theuer geworden, zu den nöthigen Fonds reichlich beisteuern wird.

Wilhelm und Zäzilie.

Die hohen Verlobten empfangen Abordnungen und reiche Geschenke. — Vermählung ist morgen.

Berlin, 5. Juni. Kronprinz Friedrich Wilhelm und seine Braut, die Herzogin Zäzilie von Mecklenburg, empfingen heute Abordnungen aus den preußischen Provinzen und Städten, die nach Berlin gekommen waren, um dem Paar zu seiner, morgen stattfindenden Vermählung zu gratuliren.

Auch wurden die Entwürfe zu dem Silberservice überreicht, welches von hundert Städten dem Brautpaar zum Hochzeitsgeschenk gemacht werden wird. Dasselbe wird aus über 1000 Stücken bestehen, aber erst in zwei oder drei Jahren vollständig fertig werden.

Prinz und Prinzessin Arisugawa, welche den Mikado von Japan vertreten, überreichten persönlich das Geschenk von diesem, bestehend aus zwei antiken silbernen Blumenbowlen von sehr kunstvoller Ausführung.

Der König von Sachsen hat 4 Meißener Vasen gegeben. Das Geschenk der französischen Regierung besteht aus 2 Sevres-Vasen und einigen kunstvollen Beauvais-Tapisserien. Der Sultan der Türkei schenkte seltene Matten und Porzellanstücke. Der österreichische Kaiser hat eine Equipage und zwei Prachtpferde gesandt. Auch die Provinz Posen gibt eine Staatsequipage.

Die Liste der übrigen Geschenke ist noch nicht bekannt gegeben.

(Siehe auch die betreffende Depesche auf der dritten Seite.)

Zur Marokkofrage.

In Deutschland ist man zufrieden, in Frankreich nicht. — Die übrigen Mächte.

Berlin, 5. Juni. Die Absage des Sultans von Marokko an die französische Regierung ist das große Ereigniß der Politik, das in der gesammten Presse auf das Lebhafteste erörtert wird. In einem hochoffiziösen Artikel erklärt neuerdings die „Kölnische Zeitung", Deutschland sei in der Marokko-Frage mit dem Erreichten sehr zufrieden. Wenn Frankreich früher auf die berechtigten Anprüche Deutschlands gebührend Rücksicht genommen hätte, würde es sich die Niederlage erspart haben. Zur Zeit sei es unmöglich, die zukünftige Entwicklung vorherzusagen.

Aehnlich lautet das Urtheil Berliner tonangebender Blätter. Es wird nochmals allseitig hervorgehoben, daß die deutsche Regierung über ihre Position von Beginn an nicht den geringsten Zweifel habe bestehen lassen.

Fez, Marokko, 5. Juni. In diplomatischen Kreisen hegt man keinen Zweifel darüber, daß der, im Namen Marokkos gemachte Vorschlag, die französischen Anträge einer Konferenz der Minister zu unterbreiten, welche den Madrider Vertrag unterzeichnet haben, von England, Frankreich, Spanien und Rußland unbedingt abgelehnt werden wird. Bezüglich der Haltung der übrigen Mächte herrscht noch Ungewißheit. In manchen Kreisen glaubt man, Deutschland werde vielleicht die marokanische Vorschläge als Vorwand benutzen, um in direkte Unterhandlung mit Frankreich einzutreten, — in diesem Fall könnte die marokkanische Frage ihre Schlichtung in Paris oder Berlin finden.

Der Umstand, daß die Entscheidung Marokkos am Vorabend der Ankunft des britischen Gesandten Gerard A. Lowther dahier bekannt gegeben wurde, wird als eine entschiedene Kundgebung von Unhöflichkeit gegenüber England angesehen.

Graf v. Tottleben - Ascholb, das Haupt der deutschen Abgesandtschaft, steht offensichtlich im Sultanspalast in hoher Gunst und hat häufige Unterredungen mit dem Sultan.

Paris, 5. Juni. Eine starke Spannung entwickelt sich im französischen Kabinet infolge der Verwerfung der französischen Reformverschläge durch den Sultan von Marokko. Die Lage ist jetzt eine ähnliche, wie vor Kurzem, als der Minister des Auswärtigen, Delcassé, plötzlich seine Abdankung einreichte. In wohlunterrichteten Kreisen verlautet, Herr Delcassé werde jetzt jedenfalls zurücktreten, wenn seine marokkanische Politik nicht die einhellige Unterstützung der Minister finde.

Man erwartet, daß der Vorschlag des Sultans von Marokko, die ganze Frage durch eine internationale Konferenz entscheiden zu lassen, morgen dem französischen Ministerrath unterbreitet werden wird.

Richard Wagners Gedichte.

München, 5. Juni. Richard Wagners bislang unbekannte lyrische Gedichte sind in der, soeben erschienenen Nummer der „Zeitschrift für Musik" veröffentlicht worden.

Die letzte Jacht kommt.

London, 5. Juni. Die amerikanische Jacht „Apache" (Eigenthum von Edmund Randolph, vom New Yorker Jachtklub) ist als letzte der elf Jachten, die sich an der transatlantischen Wettfahrt um den Becher des deutschen Kaisers betheiligt hatten, heute Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr unfern des Lizard gesichtet worden.

(Später:) Sie erreichte um 10:20 Uhr den Lizard.

Inland.

Hochfluth im Südwesten.

Tellurides, Kolo., 5. Juni. Der Verkehr auf der Rio Grand Southern-Bahn zwischen Rico und Durango ist gelähmt. Es wird berichtet, daß der angeschwollene Doleresfluß das Bahngeleise, unfern der Station Doleres, 28 Meilen weit ausgeschwemmt habe. Auch sind zwei oder drei Brücken weggerissen.

Bis auf Weiteres kann von keinem regelrechten Bahnbetrieb zwischen Rico und Durango die Rede sein. Sämmtliche Räumungszüge, welche der Bahngesellschaft zu Gebote stehen, befinden sich am Schauplatz der Ausschwemmung. Wie lange die Ausbesserungen in Anspruch nehmen werden, läßt sich noch nicht sagen, — wahrscheinlich aber etwa zwei Wochen. Es werden keine Fahrkarten für die Beförderung zwischen diesen zwei Städten verkauft.

• Jener Straßenbahnstreik.

Waggons laufen unter Polizeischutz.

Saginaw, Mich., 5. Juni. Die Straßenbahngesellschaft sandte heute eine Anzahl Waggons aus, welche mit Nichtgewerkschaftlern bemannt waren, und auf der vordern und der hinteren Platform jedes Wagens war ein Polizist.

Es ist bis jetzt nicht zu neuen Angriffen auf die Nichtgewerkschaftler gekommen; auch das Werfen von Eiern und anderen Wurfgeschossen auf die Waggons hat aufgehört.

Von Schiedsgericht aber ist derzeit keine Rede, und beide Parteien erklären, der Kampf werde bis zum Aeußersten durchgekämpft werden.

Staat Missouri abgewiesen.

Washington, D. K., den 5. Juni. Staatssekretär Taft wies das Gesuch des Staates Missouri ab, von der Handelsbrücke, welche zu St. Louis über den Mississippi auf die Illinoiser Seite geht. Besitz ergreifen zu dürfen; er stützt sich darauf, daß keine Verletzung der Bedingungen des Freibriefes erfolgt sei.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Unverbesserlich.

Tragödie der freien Liebe vor Gericht.

Der über achtzig Jahre alte Moses Harmon wird seit heute Vormittag vor Geschworenen und Bundesrichter Bethea unter der Anklage prozessirt, unstatthafte Sachen durch die Post versandt zu haben. Der Mann gibt ein Blatt „Lucifer" heraus, in welchem er freie Liebe und gegen die Ehe predigt. Und diese Artikel sind der Stein des Anstoßes. Harmon war wegen gleicher Geschichten schon zweimal im Zuchthaus und ist erst kürzlich daraus entlassen worden. Obwohl schon hinfällig, hofft er doch, wie er sagt, die ihn erwartende Gefangenschaft zu überleben und sein „Aufklärungswerk" fortsetzen zu können.

Nahm irrthümlich Gift.

Der 65jährige George Perritz, Nr. 154 Canalport Ave., nahm gestern ein Ungeziefervertilgungsmittel, das er für ein ihm vom Arzte verschriebenes Pulver hielt, und starb bald darauf, obgleich sofort ein Arzt geholt worden war. Der Koroner ist benachrichtigt worden. Er wird den üblichen Inquest abhalten.

Verblutet.

Artie Wirtner, der am Samstag in der Anlage der InterOcean ShowCase Company von einem abspringenden Stück einer Kreissäge getroffen wurde, ist gestern im Nothfall - Hospital an innerlicher Verblutung gestorben. Er war 20 Jahre alt, erst kürzlich aus der Schweiz eingewandert und wohnte Nr. 20 Thompson Str.

Polizeilich gesucht.

Die Polizei fahndet auf Arthur Cole, der, mit der Beaufsichtigung der Arthur Frantzen, Nr. 1944 Kenmore Ave., gehörigen Kraftwagen-Remise, Nr. 1159 Sheridan Road, betraut, angeblich unter Mitnahme eines Kraftwagens im Werthe von $2500 seit gestern Nachmittag verschwunden ist.

Fiel unter die Räuber.

Maurice Hertz, Nr. 208 W. 12. Str., meldete heute der Polizei, daß er in einer an 40., zwischen Dearborn und State Str. gelegenen Gasse von zwei Wegelagerern überfallen, mißhandelt und um $13 beraubt wurde. Von den Missethätern fehlt jede Spur.

* An Cottage Grove Ave. und 70. Place wurde heute von den Siebentag-Adventisten eine Lagerversammlung eröffnet, die bis nächsten Sonntag dauern soll. Es werden in verschiedenen Sprachen Predigten gehalten.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Regengüsse und Gewitterstürme heute Nachmittag und Abend; morgen im Allgemeinen klar und kühler; lebhafte südwestliche, später westliche Winde.

Illinois: Heute Nachmittag und Abend Gewitterstürme und schwere Regengüsse; morgen im nördlichen Gebietstheile, bis auf den äußersten, nordwestlichen Theil desselben, kühler und im Allgemeinen klar; lebhafte südwestliche, später westliche Winde.

Indiana: Heute Abend und vielleicht auch morgen noch Gewitterregen; morgen kühler; lebhafte südwestliche und westliche Winde.

Nieder-Michigan: Heute Abend und morgen Gewitterregen; morgen kühler; lebhafte südwestliche u. westliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 70 Grad; Nachts 12 Uhr 56 Grad; Morgens 6 Uhr 62 Grad; Mittags 12 Uhr 87 Grad.

Hinter den Kulissen.

Ausschüssen wird von den Streikern keine Vollmacht mehr gewährt.

Will Shea abwandeln.

Man will ihm einen weiteren Termin unmöglich machen. — Anklagen, welche die Grand Jury erhob. — Richter Großcup greift in die Streikwirren ein.

Nachdem die Friedens - Verhandlungen, welche am Samstag Abend zu einer Beilegung des Streiks führen zu wollen schienen, sich im Laufe der Nacht von Samstag auf Sonntag zerschlagen, scheint die Neuanknüpfung von Verhandlungen größere Schwierigkeiten zu bereiten, als je. Heute früh hieß es, daß vom Distriktsrath der Fuhrleute ein neuer Unterhandlungs - Ausschuß ernannt und mit ausgedehnten Vollmachten ausgerüstet worden sei. Nachforschungen ergaben, daß zwar von Seiten der Fuhrleute nicht nur ein Schlichtungs - Ausschuß auf der Suche nach Frieden sich befindet, sondern daß auch verschiedene Komites zu unterhandeln bemüht sind, daß aber keins derselben irgendwelche Vollmachten hat. Und das hat seinen guten Grund. Die in den Streik verwickelten Verbände, deren Mitglieder infolge des Kampfes fast sämmtlich ihre Stellungen verloren haben, wurden durch Mißtrauen verhindert, Ausschüsse mit Vollmachten zu versehen. Sie befürchten, daß auf diese Weise ihre Interessen hintangesetzt werden könnten. Obgleich man ihnen erklärt hat, daß es ja nicht unbedingt nothwendig sei, die Entlassung der Streikbrecher zur Friedensbedingung zu machen: man werde die Streikbrecher schon fortgraulen, nachdem dieselben erst einmal des Polizeischutzes verlustig gegangen, so traut man diesen Versprechungen doch nicht unbedingt, und keiner von den einzelnen Mitgliedern will die Hand zu einem Frieden bieten, der ihm die Aussicht auf Wiederanstellung kosten könnte.

Hierzu kommt noch das gegenseitige Mißtrauen und die Abgunst, welche zwischen den Streikführern herrschen. Der Vollzugs-Ausschuß der Internationalen Fuhrleute-Brüderschaft würde den Streik lieber heute als morgen für beendigt erklären, wenn die Mitglieder der Mehrheit desselben nicht befürchten würden, Shea könnte dann auf der in einigen Monaten zusammentretenden Verbands - Konvention die Schuld an der Niederlage ihnen beimessen, behaupten, daß er den Kampf gewonnen haben würde, wenn man ihn nach Gefallen hätte weiter wirthschaften lassen, und sich so die Wiedererwählung zum Verbands-Präsidenten sichern. Aus vielerlei Gründen will man aber von einem weiteren Amtstermin für den Mann aus Boston nichts wissen, und deshalb zieht man es vor, den Streik andauern zu lassen, auf die Gefahr hin, daß er mit der Zeit im Sande verläuft, die Organisation eine fürchterliche Schlappe erleidet, das Verbandsvermögen für Streikunterstützungen draufgeht, und die Streiker schließlich noch verbandsflüchtig werden, um sich von Neuem eine Erwerbsgelegenheit zu sichern. — So wurde die Sachlage einem Vertreter der „Abendpost" heute von einem Manne geschildert, der Gelegenheit hat, hinter die Kulissen des Streiktheaters zu sehen, soweit diese sich auf der Seite des Fuhrleute-Verbandes befinden.

Die Großgeschworenen des Maitermins, welche sich Samstag Nachmittag vertagten, haben in Bezug auf den gegenwärtigen Streik keine oder doch nur wenige Anklagen erhoben. Wie sich heute herausstellte, haben die Großgeschworenen Cornelius P. Shea und andere Arbeiterführer, welche bereits von den Großgeschworenen des Apriltermins angeklagt waren, nochmals angeklagt, ferner Albert Young, den früheren Präsidenten des internationalen Fuhrleute-Verbandes. Außer ihm und Shea sind angeklagt worden:

„Billy" Swanson, der „schreckliche Schwede", angeblich ein Preiskämpfer.
Duggy Hamilton, alias Douglas.
Ernest Ruck, alias Soldier Ruck.
Albert Otto.
Ein gewisser Otto.
Ein gewisser Murphy.

Die Anklagen lauten auf Verschwörung zur Schädigung des Geschäftes von Montgomery Ward & Co.

Swanson und die genannten fünf anderen Angeklagten sollen einen Gewerkschaftsfahrer der Daniels Coal Co. verhindert haben, Kohlen an Montgomery Ward & Co. abzuliefern. In der Nähe des Landungsplatzes der Goodrich-Dampfergesellschaft haben sie dem Mann, wie Hilfspolizeichef Schuettler hörte, befohlen, keine Kohlen abzuliefern; auch sollen sie an einen Nichtgewerkschaftskohlenfahrer dieselbe Aufforderung gerichtet haben.

Obwohl den Großgeschworenen von den Arbeiterführern Belastungsbeweise gegen den Privatgeheimpolizisten und Streikbrecher Fred Buckminster vorgelegt wurden, ist gegen diesen keine Anklage erhoben worden, da die Zeugen nicht nachweisen konnten, daß die Befehle, welche Buckminster seinen Untergebenen gab, zu Gewaltthätigkeiten geführt haben. Aus den vorgelegten Beweisen ergab sich angeblich, daß Buckminster seine Leute nach dem Laden von Montgomery Ward & Co. schickte mit dem Befehl, allen, die Gewerkschaftsabzeichen trügen, dieselben abzureißen. Er soll ihnen auch $5 für jeden solchermaßen erlangten Gewerkschaftsknopf geboten haben. Die Zeugen konnten aber nicht nachweisen, daß Buckminster wirklich Geld bezahlt hatte, oder daß seine Leute Knöpfe abgerissen hatten.

Die Gewerkschaftsführer sind auch sehr enttäuscht, daß die Großgeschworenen keine Anklagen gegen Robert J. Thorne, Geschäftsführer der Firma Montgomery Ward & Co., erhoben haben, oder gegen Francis Peabody von der Peabody Coal Co., gegen die belastende Aussagen gemacht worden waren. Der Staatsanwalt hatte dies ganz den Großgeschworenen überlassen und ihnen weder zu- noch abgerathen.

Der Staatsanwalt glaubt, daß der frühere Sekretär der vereinigten Fuhrhalter-Interessen, John C. Driscoll, von Jemand aus Chicago ferngehalten wird. Driscoll soll der Zwischenträger gewesen sein, welcher für $10,000 einen Ausstand der Fuhrleute von Sears, Roebuck & Co. veranlassen wollte.

Das ganze Beweismaterial mit Bezug auf die verschiedenen „Grabsch"-Anklagen wird den Juni-Großgeschworenen vorgelegt werden, auch die Aussagen von Driscoll, falls er zurückkommen sollte. Shea und Young sollen wegen der schweren Anklagen, welche sie gegen Thorne und Peabody erhoben haben, nochmals vernommen werden. Der Staatsanwalt hat angeblich weitere Beweise hinsichtlich der „Grabsch"-Anklagen erlangt. Zwar sind die Verbrechen verjährt, doch lassen sich Anklagen auf andere schwere Anschuldigungen stützen.

Die Auslassungen des Bürgermeisters über die ihm von den Großgeschworenen gemachten Vorwürfe werden vom Staatsanwalt als auf falscher Auffassung beruhend hingestellt. Der Bürgermeister ist nach seiner Ansicht von den Großgeschworenen gerecht behandelt worden.

Bundesrichter Großcup stellte heute einen „Supersedeas"-Befehl aus, auf Grund dessen Bernard Mulligan und John H. Donohue, die von Bundesrichter Kohlsaat bekanntlich in's Countygefängniß geschickt wurden, weil sie sich weigerten, vor dem Gerichtsreferenten Sherman ihnen vorgelegte Fragen zu beantworten, gegen das Urtheil dieses Richters an den Bundes - Kreisappellhof Berufung einlegen dürfen. Bis der Fall von dem höheren Gerichtshof entschieden ist, stehen Mulligan und Donohue je unter $500 Bürgschaft.

Bundesrichter Großcup sagt in seiner Entscheidung, daß Mulligan und Donahue berechtigt waren, die Antwort auf jene Frage zu verweigern, weil sie sich dadurch strafrechtlich hätten belasten können. Auch habe das Vorgehen seines Kollegen Kohlsaat technisch nicht in allen Punkten mit dem üblichen Gang der Rechtspflege in solchen Fällen in Einklang gestanden. Gewöhnlich würden in Einhaltsverfahren, wie dem vorliegenden, das nur einen zeitweisen Zweck erfüllen solle, keine Zeugen vernommen, abgesehen von eidlich erhärteten, schriftlichen Aussagen, die dem Gerichtshofe unterbreitet würden. Sehr bezeichnend sei der Umstand, daß im vorliegenden Falle zu der Zeit, als die Zeugenvernehmung vor dem Referenten Sherman im Gange war, die Grand Jury Zeugen vernahm, welche die streikenden Fuhrleute der Verschwörung und anderer strafrechtlicher Vergehen beschuldigten. Daß Mulligan und Donohue unter diesen Umständen die Beantwortung gewisser, an sie gerichteter Fragen verweigerten, sei selbstverständlich und ihr ihnen von der Verfassung gewährleistetes Recht gewesen.

Das Amtszimmer des Polizeichefs wurde heute von 150 Farbigen belagert, die auf Anstellung als Aushilfspolizisten hofften. Um sich gegen Belästigungen zu schützen, mußte Herr O'Neill zwei Polizisten vor seiner Thür aufstellen, die schließlich, um dem schier lebensgefährlichen Gedränge ein Ende zu machen, den Korridor säuberten. Die Mohren „vertagten" sich nach dem Countygebäude, wo sie die Treppen und Korridore sperrten und schließlich die Hilfssheriffs zum Einschreiten zwangen. Sie lungerten indeß noch ausdauernd dort herum, ehe sie dahinter kamen, daß man sie aufs Glatteis geführt hatte, indem man ihnen hinterbrachte, daß der Polizeichef noch etwa 200 Aushilfspolizisten anstellen und Farbige vom Wettbewerb nicht ausschließen wolle. Sie verkrümelten sich dann sachte.

Der Polizeichef erklärte, nicht zu wissen, wie das Gerücht entstanden sei, daß er heute etwa 200 Aushilfspolizisten anstellen wolle. Er stelle zwar noch ab und zu kräftige, allen Anforderungen genügende Bewerber an, könne aber keineswegs Farbige schaarenweise in die Uniform stecken, da die Arbeitgeber sich weigern, ihre Leute und Fuhrwerke der Obhut von Negern anzuvertrauen.

Ein Volkshaufe warf heute an der Ashland Ave. und 22. Str. Steine nach dem Fuhrmann eines Wagens der John Spry Lumber Co. Die Polizei vertrieb die Menge und verhaftete David O'Brien unter der Anklage der Aufreizung zum Aufruhr.

Der erste Hilfskämmerer kündigte heute an, daß Arbeitgeber, welche Spezialsheriffs Geld vorgeschossen hätten, das sofort behufs Rückerstattung im Zimmer 208 des Countygebäudes anmelden sollten. Soweit kosten diese Hilfssheriffs $30,000.

Zuckende Blitze.

Drei Kirchthürme getroffen und zwei Kirchen zerstört.

Feuer in einem Geschäftshause.

Während des schweren Gewitters, welches sich gestern früh über Chicago und Umgegend entlud, schlug der Blitz in nicht weniger als drei Kirchthürme und zwei Fabrikgebäude. Um 5½ Uhr traf ein Strahl den Thurm der Unity-Kirche an der Wiskonsin und Stewart Straße, Oak Park, und setzte das Holzwerk in Brand. Das Feuer wurde erst, als die Flammen bereits weit um sich gegriffen hatten, von einem Weichensteller, John Henny, der Chicago und Oak Park-Hochbahn bemerkt, und als die Löschmannschaft dann, von ihm benachrichtigt, zwanzig Minuten nach Ausbruch des Feuers auf der Brandstätte eintraf, war der große Holzbau nicht mehr zu retten. Die Flammen bedrohten die Nachbarhäuser und die in der Nähe stehende Kirche der Ersten Baptisten - Gemeinde, doch gelang es der hilfsbereiten Bürgerschaft, die immer wieder zündenden Funken zu löschen. Die Unity - Gemeinde hatte erst vor Kurzem eine Orgel zum Preise von $3000 angeschafft. Diese wurde mit der Kirche zerstört, dagegen ist das werthvolle Abendmahlgeräth der Vernichtung entgangen, weil es der Gemeindegeistliche Johonnot zufällig in seinem Hause hatte. Dem Feuerschaden, $20,000, stehen nur $9500 Versicherung gegenüber. Die Erste Baptisten- hat der Unity-Gemeinde sofort die Mitbenutzung ihrer Kirche angeboten.

Auch in den Thurm der Methodistenkirche an der Adams Straße und Sacramento Ave. schlug der Blitz und zündete. Trotz des strömenden Regens fielen das Dach und das im oberen Stockwerk befindliche Kirchenschiff sowie die Orgel den Flammen zum Opfer. Die Sonntagsschulräume blieben verschont. Die Nachbarhäuser standen längere Zeit in größter Gefahr der Ansteckung, und die Bewohner brachten schleunigst ihre Werthsachen in Sicherheit. Der an der Kirche und Einrichtung angerichtete Schaden beziffert sich auf $25,000.

Ferner zündete ein Blitzstrahl am Holzwerk des Thurmes der Nord-Englewooder Kongregationalisten-Kirche, La Salle und 59. Str., doch wurden die Flammen von der Feuerwehr gelöscht, ehe sie nennenswerthen Schaden angerichtet hatten.

$400 Schaden verursachte ein durch Blitzstrahl verursachtes Feuer am zweistöckigen Gebäude der Carbolic Medicine Co., 578 Nord Paulina Str., und $700 Schaden an der Anlage der Consolidated Fire Works Co. in Austin.

Chas. Wagner, 552 McLean Str., wurde, als er mit seinem Bruder am Fuß der Dempster Str. in Evanston dem Fischfang oblag, vom Blitz betäubt. Beide hatten dort in einer Hütte Schutz gesucht, als der Blitz in diese schlug. Wagners Zustand ist nicht unbedenklich.

Nach dem Gewitter stieg die Temperatur allmählich bis 86 Grad um drei Uhr Nachmittags, dann wurde es plötzlich neblig und kalt, und um acht Uhr Abends stand das Thermometer auf 58 Grad.

Aus unbekannter Ursache entstand gestern Morgen um sieben Uhr in den oberen Stockwerken des dem Stadtrathsmitglied Geo. F. Harding jr. gehörigen siebenstöckigen Geschäftshauses, 170 Madison Str., Feuer. M. W. Vanmeter, 3237 Groveland Ave., hatte im fünften Stockwerk genächtigt und wachte an dem erstickenden Rauch auf. Auf Händen und Füßen kriechend gelangte er zur Treppe und lief dann hinab. Inzwischen war die Feuerwehr eingetroffen, und nun bemächtigte sich der 150 Gäste im anstoßenden Calumet Hotel panischer Schrecken. Zum Theil nur nothdürftig bekleidet stürmten sie in's Freie, doch konnten sie bald beruhigt ihre Zimmer wieder aufsuchen. Die drei oberen Stockwerke des Harding'schen Gebäudes wurden völlig zerstört, und der Besitzer und seine Miether, die Firmen Louis Otto & Co., T. C. Gleason & Co., Miller Shirt Manufacturing Co., Charles C. Cook Steel Engraving Co. und J. Trautmann & Co., erlitten insgesammt $8000 Schaden.

Vermessert.

Der achtzehnjährige Schwarze Fred. White erhielt gestern Abend im Streit vor dem Hause 52 Peck Court von seinem Freund und Rassegenossen Murray Brown zwei Messerstiche in den Unterleib und die rechte Schulter. Im Samariter-Hospital, wo der Verwundete Aufnahme fand, wurde sein Zustand als nicht bedenklich geschildert. Der Thäter ist entwischt.

* Der Farbige Henry Thomas, Nr. 2629 State Straße, angeblich ein streikender Unionfuhrmann, zog gestern Nachmittag an Dearborn und 26. Straße seinen Revolver, erklärte den Umstehenden, sich das Leben nehmen zu wollen und feuerte, wahrscheinlich probeweise, zwei Schüsse auf das Pflaster ab. Ehe er noch Unheil anrichten konnte, hatte ihn die Polizei beim Wickel und lochte ihn ein.

Treue.

Roman von **Margarethe Böhme.**

(18. Fortsetzung.)

„Wie die Zeit geht," murmelte sie selbstvergessen. Samson griff das Wort auf.

„Ja, man sollte es nicht für möglich halten. Und es ist immer noch dieselbe Welt."

Ob sie sich noch des fidelen Soupers nach jenem Rennen bei Pfordte erinnere? Der kleine Hämmerling, „Donats" Besitzer, der sich mit so viel Galgenhumor mit seinem Mißgeschick abgefunden hatte, war vor zehn Jahren bei einem Herrenreiten gestürzt und bald danach gestorben. Ob Helene davon gehört habe?

Natürlich nicht. Sie war ja in den vielen Jahren durch wolkenhohe Mauern von jener Welt getrennt gewesen. Aber die Personen, mit denen sie an jenem Horner Rennen in Berührung gekommen war, standen plötzlich alle in Lebensgröße um sie. Wo ist der geblieben? Was ist aus jener geworden? Wohin sind diese verschlagen? Was hat das Leben denen gebracht?

Mit einem Male waren sie mitten in der Vergangenheit. Der Wall war durchbrochen, die Mauer niedergelegt. Von allen Seiten kamen die Erinnerungen an gemeinsame Bekannte, gemeinsame Erlebnisse zu ihnen, umringten sie, hielten sie fest, so daß die Gegenwart und ihre Umgebung versanken....

Selbst die Niederlage von „Goodyear's" Nachkömme, der ziemlich flau abschnitt, erweckte nur ein geringes Interesse bei Beiden. Gleich nach der großen Preisnummer brachen sie auf und fuhren zusammen in die Stadt zurück. Im Hotel dinirten sie à deux.

Helene sah sehr jung, sehr reizend aus. In der Krankheit waren ihr die meisten Haare ausgegangen, den Rest hatte sie nachher herunterschneiden lassen. Die kurzen Härchen schmiegten sich weich und kraus um den feinen Kopf und umgaben das weiße, schöne Gesicht wie mit einem dunklen Flaum. Die weiße Chiffontoilette mit den gemalten Schwertlilien auf Devant und Saum und der Chiffonhut mit den langen, blaßlila abschattirten Straußfedern standen so gut zu ihren zarten Farben.

Sie war wirklich noch eine entzückende Frau.

Ihre vorhin so lebhafte Unterhaltung war plötzlich verstummt. Der Kellner, der die einzelnen Gänge servirte, fand jedesmal ein ziemlich schweigsames Paar, das, einsilbig und offenbar nicht bei der Sache, seine Ansichten über das Rennen und die einzelnen am Start betheiligten Pferde tauschte.

Sie sprachen nicht, weil sie Beide zu sehr erfüllt von dem auferstandenen Leben der Vergangenheit waren, und weil Jeder wußte, daß nur noch ein Schritt sie von dem Unausbleiblichen — Entscheidenden trennte.

Unausbleibliches! Entscheidendes! Seit ein paar Stunden wußten Beide, daß ein Wort fallen würde, das die verschlossene Thür zu der Geheimkammer ihres Wissens und Gedenkens sprengte, und daß es dann kein Einhalten und Einlenken und Herumgehen mehr gab, und daß dann die Würfel fallen mußten, die ihrer beider Leben eine ausschlaggebende Richtung gaben.

In den flachen, blasendünnen Schalen moussirte der Sekt sachte, mit einem silbernen, singenden Nachklingen stießen die Gläser zusammen.

Sie waren allein. Der Kellner hatte das Dessert aufgetragen und sich zurückgezogen. Und sie sahen einander an und tranken und setzten die Gläser wieder auf den Tisch, und eine schwüle Pause zog über Beide hin.

„Können Sie mir die letzten zwanzig Jahre vergeben?" sagte Samson leise, mit einer weichen Tonschwingung, die verrieth, wie tief bewegt er war.

„Furchtbare Jahre waren es, Jahre von der Art, die doppelt und dreifach zählen," sagte Helene herbe.

„Durch mich.... Und es hätte so anders kommen können, kommen müssen.... Jahre des Glückes hätten es sein können. Aber so ist es, wir Menschen sind unsere eigene Vorsehung. Und unsere Leidenschaften sind die Todtengräber unseres Glückes. Glauben Sie an ein Fatum?"

Helene nickte. „Fest und sicher."

„Ich auch. Nur mit der Einschränkung, daß sich unser Fatum in unseren eigenen Neigungen und Leidenschaften vollzieht. Niemand kann sich selber entrinnen. Das war der einzige, dürftige Trost, den ich mir in den verflossenen Jahren geben konnte, wenn — wenn ich nachdachte."

Samson brach unvermittelt ab, drehte mechanisch das Sektglas in die Runde. „Wenn ich Sie um Verzeihung bitte, so ist das eigentlich nur eine leere Rede. Eine gesühnte Missethat bedarf keiner Vergebung mehr. Sie haben sich in den vielen Jahren Tag für Tag an mir gerächt, indem Sie nun von mir wichen. Und das Sonderbare dabei war, daß ich Sie immer, trotz Allem, was zwischen uns stand — als meine Frau betrachtete, als mein Eigenthum, das ich dem Schicksal für einige Zeit einer unquittirten Schuld wegen verpfändet hatte, das mir aber eines Tages unweigerlich wieder zufallen mußte. Sehen Sie, das ist das Wunderbare: Ich habe gewußt, daß ich Sie wiederfinden würde. — Nicht als ob ich gutwillig meiner Vernunft von meinen Wünschen hätte Schach bieten lassen. Ich bin nicht mit der Absicht, hier eine Fortsetzung meines Herzensromans aufzuführen, zu Ihnen gekommen. Im Gegentheil. Ich bin gekommen, um mich von Ihnen enttäuschen zu lassen. Zwanzig Jahre sind eine lange Zeit, sagte ich mir. Du wirst eine reife, behäbige oder etwas vergilbte Dame, die Dich kaum noch an Helene von Plesse erinnert, wiederfinden. Diese Begegnung wird Deiner Phantasie die Flügel beschneiden, dachte ich weiter. In Zukunft wird nicht mehr das kapriziöse, reizende, temperamentvolle Geschöpf von Anno ehemals, sondern jene reife Dame in Deinem Gedächtniß leben. Und diese Dame wird Dich nicht mehr hindern, irgend ein hübsches, gesundes, nettes, junges Mädchen als Hausfrau heimzuführen.... So hatte ich mir Alles zurechtgelegt. Dann komme ich hierher und sehe Sie wieder. Und finde dieselbe Helene von Plesse, die ich bis zum Wahnsinn liebe — nicht geliebt habe, sondern liebe! — Zug um Zug dieselbe wieder!! — Das ist Schicksal, das ist Fatum."

Helene roch an der Rose, die sie aus der Krystallvase gezogen hatte. Eine rothe Springfluth von heißem, unruhigem, klopfendem Blut stieg ihr in Wangen und Stirn. Eine leise, mahnende Stimme schlich an sie heran und raunte ihr zu, daß sie es ihrer Frauenwürde schuldig sei, dem Manne in die Rede zu fallen, ihm das Wort abzuschneiden, ernst und bestimmt seinen glühenden Blicken zu begegnen und seine Liebeserklärung zurückzuweisen. Aber diese Stimme versank in dem Rauschen und Brausen des erregten Blutes. Die zwanzig Jahre schienen ausgelöscht in diesem Augenblick, und doch waren sie da und behaupteten sich. Etwas hatten sie ihr genommen: Es war nichts mehr von dem steilen Trotz, dem rückmarkigen Stolz ihrer Mädchenjugend in ihr übrig. Alle ihre Pulse jagten dem Manne entgegen.

„Sollten wir uns hier wiedergefunden haben, um uns doch noch ganz zu verlieren?" flüsterte Samson.

Sie warf die Rose auf den Tisch zurück und legte die Hand auf die Augen.

„Ich bin verheirathet," sagte sie leise, und auf dem Untergrund ihrer Stimme zitterte der gedachte Zusatz — wärest Du ein Jahr — nur ein Jahr früher gekommen.

„Sie haben einmal den Muth gefunden, das lockere Band zu zerschneiden."

„Ja damals. Ein lockeres Band, das mich an einen pflichtvergessenen Menschen fesselte. Heute liegen die Sachen anders. Mein Mann überschüttet mich mit Güte. Meine Kinder sind da."

Sie athmete rasch, ihre Lippen bebten, ihr Aeußeres drückte so deutlich ihre Gedanken und die rücksichtslos alle Einwendungen des Verstandes niederstürmende Leidenschaft ihres Empfindens aus, daß die Worte wie lose Schallwellen von ihr ab und an dem Mann vorüberwehten....

„Die höchste Tugend und die reinste, natürlichste Moral liegt in der Treue gegen sich selber," fuhr Samson fort. „Die Natur ist schließlich doch das oberste Gesetz, dem wir uns unterzuordnen haben. Wir wissen, daß wir von Anfang an für einander bestimmt waren, wir sind während der langen Reihe von Jahren niemals irre an dieser Wahrheit geworden.... Nein, niemals! Auch Sie nicht. — Wenn wir trotzdem nicht den Muth finden, die äußeren Hemmnisse und Hindernisse niederzulegen und uns das Unserige zu nehmen, dann sind wir Sünder wider den heiligen Geist der Natur, dann sind wir eben des Glückes nicht werth, weil wir zu dumm und zu schlecht sind, das Glück zu fassen und festzuhalten. Ich will Ihnen hier keine Vorlesung über Philistermoral halten. Wir wollen ein legitimes, gesetzliches Glück für Lebensdauer. Es gibt Wege, auf denen wir es erlangen können, und es ist unser Recht, diese Wege einzuschlagen" — —

„Nein, ach nein" — sagte Helene leise, „es wäre Sünde."

„Im Gegentheil: es ist Tugend. Sieh mich doch an, Helene." — — Seine Stimme sank zu einem schwülen Flüstern herab. „Wie wirst Du fortan mit dem Gedanken an mich weiter leben — und wie werde ich weiterleben?"....

Helene antwortete nicht. Aber ihre gesenkten Augenlider hoben sich langsam und gaben den Blick voll schwerer, unbeherrschter Gluth, der hinter ihnen brannte, frei....

Sie griffen Beide nach den Sektschalen, und beim Anstoßen berührten sich ihre Hände.

Nebenan die Tische wurden allmählich auch besetzt. Ein Strom bunten, schwatzenden Lebens drängte durch die Thüren und füllte den Speisesaal. Ringsum Sporenklirren, Frou-Frou-Geraschel, heiteres Lachen, ein vielsprachiges Durcheinander von Stimmen, die tausenderlei Nichtigkeiten erörterten; Parfüm und Blumenduft...

* * *

„Fräulein Elm möchten, bitte, gleich mal zu Herrn Korsaar kommen," rief das Zimmermädchen in's Kontor, in dem Elm, Bleykraaber und der Buchhalter zusammen arbeiteten.

Elm sprang sofort auf und eilte in's Wohnhaus hinüber.

Korsaar war im Herrenzimmer. Als Elm eintrat, bemerkte sie gleich, daß irgend etwas Besonderes, etwas, das den alten Herrn sehr erregte, vorgefallen sein müßte. Die helle Weinröthe seines Gesichts war um ein paar Schattirungen dunkler, und seine Hände, die ein Briefblatt hielten, flogen wie im Veitstanz.

„Komm mal her, Elm. Lies doch mal," sagte er und reichte ihr den Brief hinüber.... „Aber setz Dich erst, damit Du nicht vor Verwunderung umfällst," setzte er mit schwerfällig über die einzelnen Worte stolpernder Zunge hinzu.

„O, ich lasse mich so leicht nicht umwerfen! Ich stehe ziemlich sicher," sagte Elm munter und nahm den Brief. Sie dachte nichts weiter, als daß es sich um eine unangenehme, geschäftliche Nachricht handle. Als sie das Blatt in der Hand hielt, sah sie, daß die Mutter ihn geschrieben hatte.

Korsaar machte eine eigenthümliche Handbewegung. Elm las.

„Lieber Nikolaus!

„Weh' dem, der lügt!— Die ganzen zwei Tage, wo ich mich mit dem Inhalt dieses Briefes beschäftigte, ihn mir zurechtlege, nach Worten suche, die meine Empfindungen echt und ungeschmückt widerspiegeln, ohne doch brutal zu scheinen, liegt mir das Wort in den Ohren: Weh' dem, der lügt.... der sich selbst und Andere belügt. Ich glaube, es war mein Verhängniß, daß ich nicht aufrichtig gegen mich selber war.

„Ich will mich kurz fassen.

„Ich habe einmal einen Mann sehr geliebt. Diese Liebe ist mir in den trostlosen Jahren meiner Ehe mit Josef Martiny nachgegangen, hat mein Leben ausgefüllt, ohne daß ich mir selber darüber klar geworden bin.

„Indem ich mich innerlich so frei wähnte, daß ich mich noch zum zweiten Male verheirathen konnte, habe ich mich selbst belogen. Mich und Dich. Das rächt sich.

„Was ich denke und fühle und Dir sagen möchte, kann ich nicht in Worten ausdrücken. Ich glaube an eine Vorsehung, an ein Schicksal, an Gesetze, nach denen sich unsere Erlebnisse und Geschicke unabänderlich regeln. Fatum ist es, daß ich an dem Ort, den Du selber für mich ausgesucht und an den Du mich gebracht hast, dem Mann wiederbegegnen mußte, in dem sich mein Schicksal verkörpert. Es muß gesagt sein, Nikolaus: Ich kann nicht mehr zu Euch zurückkehren.

„Ich bin in einer schrecklichen Gemüthsverfassung. Und ich weiß nur eins bestimmt: es gibt nur zwei Auswege für mich. Entweder ich erhalte meine Freiheit zurück und damit mein spätes Glück, oder ich muß mir das Leben nehmen.

„Nach den allgemein anerkannten Satzungen ist mein Thun und Verlangen schlecht und verdammenswerth. Du warst immer lieb und gut zu mir. Ich habe über nichts zu klagen. Man wird den Stab über die treulose Gattin, die pflichtvergessene Mutter, brechen. Gleichviel; ich kann nicht anders. Ueber den Gesetzen der Menschheit steht die feine Moral der Seele. Die sagt mir, daß es eine viel größere Treulosigkeit und Pflichtvergessenheit wäre, unter diesen Verhältnissen zu Dir zurückzukehren, mechanisch meine Pflichten zu thun, die Seele voll ungestillter Sehnsucht und Verlangen nach einem anderen Mann.

„Du bist so gut, Nikolaus, deshalb hoffe ich, nicht vergebens an Dein Erbarmen zu appelliren.

„Erhebe die Scheidungsklage. Wegen böswilligen Verlassens. In Deiner Hand liegt es, der Mutter Deines Kindes ihren ehrlichen Frauennamen zu erhalten. Als Deine geschiedene Frau kann ich den Mann, den ich liebe, heirathen. Schreibe mir, ob Du meine Bitte erfüllen wirst, aber komme nicht selber. Erspare uns Beiden die Pein einer persönlichen Aussprache. Den kleinen Wolf lasse ich Dir. Elm kommt natürlich zu mir. Ich erwarte Deine Antwort mit Sehnsucht. Helene."

(Fortsetzung folgt.)

Der sechste Brautführer.

Humoreske von R. v. d. Gruben.

In Sibyllenhof stand seit acht Tagen Alles auf dem Kopfe. Der Gutsbesitzer traf die letzten Anordnungen zur Hochzeit seines einzigen Töchterleins.

Das schwere und anstrengende Amt einer Brautmutter machte der alten Baronin Landsdorf viel Kopfzerbrechen und trieb ihr den Angstschweiß gar oft auf die Stirn. Da ihr etwas brummig veranlagter Ehemann es nicht liebte, mit häuslichen Fragen und Sorgen belästigt zu werden, so lag das ganze Gewicht der Verantwortung auf Frau Hermines grauem Haupte.

Die größte Schwierigkeit verursachte die Beschaffenheit des Sibyllenhofer Wohnhauses, dessen massive, behagliche Wände zwar dem alltäglichen Landleben vortrefflich Rechnung trugen, das aber für eine vielköpfige und nicht allzu anspruchslose Hochzeitsgesellschaft des nöthigen Raumes ermangelte.

Wie viel Verwandte und Bekannte mußten unumgänglich zum Feste geladen werden! Mit jeder Persönlichkeit, die man beim Versenden der Einladungen als unumgehbar anerkannte, traten zahlreiche neue in den Kreis der brautelterlichen Erwägungen. Wenn man zum Beispiel den guten Onkel Klas zu Gaste bat, der sich stets durch erfreuliche Geschenke auszeichnete, so ließ sich Tante Seraphine nicht übergehen, obgleich ihre spitze Zunge wenig Freunde besaß, und so war es mit manchen anderen.

Die größten Bedenken jedoch erregte die Unterbringung der Brautjungfern und der nothwendig dazu gehörenden Brautführer. Mining, die strahlende Braut, hatte sich nur unter heißen Thränen dazu verstanden, aus der Zahl ihrer „intimsten" Jugendfreundinnen die sechs „allersüßesten" auszusuchen. Am liebsten wäre sie mit einem Gefolge von zwanzig Paaren vor den Altar marschirt. Aber einer solchen Zumuthung widersetzte sich sogar Frau Hermines zärtliches Mutterherz. Sie hielt unerbittlich auf Einhaltung des halben Dutzend, obgleich Mining dadurch Gefahr lief, sich mit der Hälfte ihrer Pensionsfreundinnen tödtlich zu verfeinden.

Nicht ohne Kopfzerbrechen gelang der Hausfrau die Unterbringung der gestatteten sechs Paare. Das zweistöckige Haus besaß nämlich zwei übereinander liegende, saalartige Räume. Ihre völlig gleiche Ausstattung an Möbelstücken übernahm der von keinem Jugendstil angekränkelte Sibyllenhofer Dorftischler. Im ersten Stockwerk sollten die Brautjungfern, im Erdgeschoß, unter den Füßen ihrer Damen, die Brautführer wohnen. Machten auch die beiden Zimmer einen etwas kasernenartigen Eindruck, so freute sich Frau Hermine dennoch, als sie die lichten Räume mit ihrer frisch duftenden, fichtenen Ausstattung musterte.

Der Tag des Polterabends war gekommen. Mit dunkelrothem Kopf bewillkommnete Frau Hermine die eintreffenden Gäste, da sich der Hausherr vortrefflich von seinen Pflichten zu drücken verstand. Als einer der letzten traf ein junger Offizier der benachbarten kleinen Garnison ein.

„Guten Tag, mein lieber Herr von Dassow," begrüßte ihn die Hausfrau, „ich habe leider eine Hiobsbotschaft für Sie. Soeben erhielt ich eine Absage Ihrer Brautjungfer. Der Vater ist plötzlich erkrankt. Leider müssen Sie nun darauf verzichten, meinem Kinde das Ehrengeleit zu geben, da bei der verabredeten gleichen Tracht der jungen Damen jetzt im Augenblick keine Stellvertreterin einspringen kann."

Dassows weißblondes Gesicht zeigte den Ausdruck tiefster Enttäuschung.

„Das bedauere ich sehr, meine gnädige Frau," stammelte er niedergeschlagen, aber schon hatte sich Frau v. Landsdorf einem anderen Gaste zugewandt.

Von einem Dienstmädchen geführt, schritt Dassow mißlaunig dem Zimmer zu, das für die sechs Brautführer bestimmt war. Die fünf übrigen Herren waren bereits anwesend und hatten ihm naturgemäß die am ungünstigsten und zwar zunächst der Thür stehende Bettstelle übrig gelassen. Diese Bemerkung diente nicht dazu, seine Laune zu heben. Er begrüßte die Anwesenden kurz, die sich aus drei Regimentskameraden und zwei jungen Gutsbesitzern aus der Nachbarschaft zusammensetzten.

„Na, Dassowchen," redete ihn Herr von Rotbügel, der jüngste Rittmeister des Regiments und der heißeste Favorit auf dem Heirathsmarkte, mit listigem Augenblinzeln an. „Was haben Sie denn, thut Ihnen etwas weh?"

Der Gefragte berichtete kurz und gedrückt von dem Fernbleiben seiner Dame. Ein verständnißvolles, bedauerndes Lächeln glitt über die Gesichter.

„Das ist allerdings schade," bestätigte der lang aufgeschossene Herr von Borckenhagen auf Borckenhagen. „Nun fehlen Sie beim Austanzen des Brautkranzes."

Dassow antwortete nicht, sondern beschäftigte sich mit seinen trüben Gedanken, während er seinen Koffer auspackte. Auf eine solche Tücke des Zufalles war er nicht gefaßt gewesen. Gerade in der Freudenstimmung der Sibyllenhofer Hochzeit hatte er den Muth zu finden gehofft, seiner ihm in wohlwollendster Absicht zugetheilten Brautjungfer sein Herz zu öffnen. Verehrte er sie doch seit drei Jahren, ohne den Muth zu einer entscheidenden Aussprache zu finden.

Je mehr der Tag sich seinem Ende zuneigte, um so höher stieg die erwartungsvolle Jubelstimmung der Hochzeitsgesellschaft. Nach dem festlichen Abendessen, das trotz lebhaften Widerspruches bereits einige Reden gezeitigt hatte, versammelten sich Alle in der geschmückten Halle des Erdgeschoßes, um die üblichen Polterabendaufführungen mit ihrem uralten Witz und ihrer gutgemeinten Taktlosigkeit über sich ergehen zu lassen.

Dassow fühlte sich ohne die Dame seines Herzens sehr einsam und zerdrückte in seinen wasserblauen Augen eine Thräne, von der er nicht wußte, ob sie durch seinen Liebesgram oder durch den reichlich genossenen Champagner verursacht war. Endlich konnte er es nicht länger inmitten der frohen Menge aushalten. Möglichst unauffällig verließ er den Schauplatz der allgemeinen Belustigung und betrat das Zimmer des Hausherrn, um bei einer guten Zigarre und einem Glase Wein über sein Unglück nachzudenken. Er hatte dort allein zu sein gehofft, sah sich aber in dieser Erwartung getäuscht.

„Ach, da bekomme ich Gesellschaft," tönte ihm eine fettige Stimme entgegen, und er gewahrte auf einem gemüthlichen Ecksofa Onkel Klas, den verhätschelten Landsdorfer Familienonkel, dessen Hochzeitsgeschenke sich einer solchen Beliebtheit erfreuten.

„Kommen Sie, junger Freund, setzen Sie sich zu mir," fuhr der Dicke behäbig fort. „Ich habe hier einen ausgezeichneten Burgunder entdeckt, der uns mehr Vergnügen machen wird, als die langweiligen Fastnachtspossen nebenan."

Dassow nahm seufzend Platz und dabei schenkte er sich ein.

„Warum laufen Sie eigentlich so allein umher?" forschte der Onkel nach einigen Minuten stummen Genusses weiter.

Dassow erzählte sein Mißgeschick, nach dem er im Laufe des Tages wohl schon ein Dutzend Mal gefragt worden war.

„Ach ja, ich hörte heute Morgen von der Erkrankung meines Vetters," grunzte der Alte bedauernd.

Diese Worte trafen den jungen Offizier wie ein elektrischer Schlag.

„Dann ist ja sie Ihre Nichte, Herr Baron," entfuhr es ihm mit plötzlicher Lebhaftigkeit. „Ich — ich meine die mir zugedachte Dame."

„Das soll wohl so sein," antwortete Onkel Klas, und musterte den verlegen Gewordenen mit einem listigen Blick seiner weinseligen Aeuglein. „Wenn wir auch nur um die Ecke miteinander verwandt sind, so nennt sie mich doch ihren Onkel."

Dassow's Laune hatte sich plötzlich gebessert. Der dicke, alte Herr mit dem gutmüthigen, gedunsenen Lebemannsgesicht erschien ihm wie ein Vertrauter, wie ein Retter in der Noth seiner Einsamkeit. Onkel Klas kannte „sie", war sogar mit ihr verwandt, wenn auch nur durch einen Scheffel Erbsen. Um den Alten günstig zu stimmen, widmete sich Dassow, der sonst kein starker Trinker war, dem schweren Rothwein mit voller Hingabe. Die Folgen blieben nicht aus, aber auch der Alte, der bei seinem einsamen Zechgelage schon ein Erkleckliches geleistet hatte, fühlte sich in einer besseren, rosigeren Welt. Sie wurden immer vertrauter und gesprächiger, denn ein gütiges Geschick behütete sie vor Störung.

Die Polterabendfeier in der Halle näherte sich ihrem Ende. Sittsam gekleidete Genien umwanden während des Schlußbildes das Brautpaar mit Blumenketten, und die Ausgelassenheit hatte ihren Höhepunkt erreicht. Jetzt hielt es Frau Hermine für angebracht, ein Machtwort zu sprechen.

„Zu Bett, zu Bett, ohne Widerrede!" rief sie mit der gebietenden Geste eines Feldherrn. „Der morgige Tag darf durch keinen Kater entweiht werden."

Zwar bettelte man noch um ein halbes Stündchen, aber die Herrin des Hauses gab nicht nach.

Zum Troste schlug sie der Jugend für den nächsten Morgen eine fröhliche Fahrt durch Wald und Feld vor. Ihr Gedanke fand begeisterten Widerhall. Dann schickte Frau Landsdorf ihre Gäste mit energischen Worten in's Bett, und bald lag das Haus in tiefster Ruhe da.

Nur im Zimmer des Hausherrn brannte noch das Licht. Auf dem Ecksofa lagen Onkel Klas und Dassow Arm in Arm. Eine erstaunliche Anzahl von leeren Flaschen stand vor ihnen auf dem Tisch. Nachdem sie schon vor zwei Stunden miteinander Brüderschaft getrunken hatten, machte der junge Offizier, dessen Schüchternheit im Burgundernebel zerronnen war, den Alten zum Vertrauten seiner Herzensangelegenheit.

„Du sollst das Mädchen haben, Donnerwetter noch einmal," lallte Onkel Klas und schlug mit seiner gewaltigen Faust mitten in einen Aschenbecher hinein. „Was in meinen Kräften steht, werde ich thun, hol' Euch der Deubel!"

Dassow heulte vor Seligkeit und steckte sich die Zigarre verkehrt in den Mund. Endlich sah der Alte nach der Uhr.

„Na, nu!" rief er verwundert, „ist es möglich? Es ist schon halb drei!"

Dassow torkelte nach der Thür und stierte nach der dunklen Halle hinaus.

„Wahr — wahrhaftig," gluckste er, „die Anderen si—si—sind schon lange im Bett."

„Darum — war — es also — so still geworden," fügte der Andere tiefsinnig hinzu.

Noch eine gute halbe Stunde verstrich, ehe sich die Beiden trennten. Die Lampe brannte noch am nächsten Morgen im Herrenzimmer, als der Diener erschien, um aufzuräumen. —

* * *

Pünktlich um sieben Uhr wartete Frau Hermine am Kaffeetisch und nicht vergeblich. Um halb acht hatte sich bereits eine muntere Schaar versammelt, und Rotbügel gab die näheren Anordnungen aus. Die Hausfrau lächelte zufrieden bei der Aussicht, die Quälgeister eine Weile los zu werden. Als sich die Gesellschaft aber zum Aufbruch anschickte, merkte sie, daß sie keineswegs vollzählig war. Sonderbar, sämmtliche fünf Brautjungfern fehlten und— Herr von Dassow.

„Dassow?" meinte Borckenhagen verwundert, „der hat ja heute Nacht gar nicht bei uns geschlafen."

Eine tiefe, tiefe Stille folgte diesen Worten. Frau von Landsdorf sprang mit rothem Kopf vom Stuhle auf. —

„Ich werde nach den Mädchen sehen," sagte sie und eilte davon.

In gespannter Erwartung blieben die Uebrigen zurück.

Während ihr die buntesten Gedanken durch den Kopf zuckten, erklomm Frau Hermine die Treppe des oberen Stockwerkes. Sie öffnete die Thüre des Brautjungfernzimmers, sah — sah — und brach in die Knie.

Die fünf Damen lagen in ihren Betten, bis an die Nasenspitzen zugedeckt und blickten der Eintretenden mit hilfesuchenden Augen entgegen. In dem der Thüre zunächst stehenden Bett aber lag — Herr von Dassow mit krampfhaft geschlossenen Augen, anscheinend im tiefsten Schlaf.

Unter dem Eindrucke seines Burgunderrausches hatte sich der Unselige im Stockwerk geirrt und war versehentlich in die Jungfernstube gerathen. Im schwachen Schimmer der Mondnacht hatte er sich, ohne Licht zu entzünden, in das der Thür zunächst befindliche leere Bett gelegt. Wann die jungen Damen die Anwesenheit des sechsten Brautführers entdeckten, ist nie aufgeklärt worden. Auf jeden Fall wagte keine, ihre Lagerstatt zu verlassen, oder nur einen Laut von sich zu geben. Auch Dassow hat niemals verrathen, daß ihn der beginnende Tageslärm bereits um sechs Uhr weckte. Unter dem fürchterlichen Eindruck eines Brummschädels schweiften seine Blicke theilnahmslos nach dem benachbarten Bette. Was erblickte er da? — Diese duftige Untergewandung aus Batist und Spitzen konnte keinem Herrn gehören. Diese Pantöffelchen und Strümpfchen, diese lange, blonde Locke, die über die krampfhaft hochgezogene Bettdecke hervorlugte! — — Wie ein Donnerschlag traf den Armen die Erkenntniß seiner Lage. Was blieb ihm anders übrig, als sich schlafend zu stellen. Er preßte die Augen zusammen, daß sie ihm schmerzten und fühlte den Angstschweiß über seine Nase rinnen.

Frau Hermine entschloß sich schnell. Sie eilte davon und kehrte bald wieder mit einem gewaltigen Wandschirm zurück, mit dem sie das Ruhelager des Missethäters umstellte. Dann weckte sie ihn sehr energisch und drückte ihm den türkischen Schlafrock und die Pantoffeln ihres Gatten in die Hand.

Dassow schien aus tiefem Schlaf zu erwachen. Hastig fuhr er in die gereichten Bekleidungsstücke, raffte seine Sachen zusammen und sauste wie eine abgeschossene Granate durch die Thür. Nach einer halben Stunde saßen die Brautjungfern dunkelroth und unaufhörlich kichernd am Kaffeetisch, und die Waldfahrt konnte beginnen.

Dassow freilich blieb verschwunden. Nachdem er sich mit Windeseile angekleidet hatte, schlich er heimlich aus dem Hause und ächzte, den schweren Koffer auf der Schulter, nach der Station. Er wäre nicht im Stande gewesen, sich an diesem Tage öffentlich zu zeigen, und trug sich eine Weile mit Selbstmordgedanken. —

* * *

Heutzutage aber blickt auch er sehr zufrieden auf sein Erlebniß zurück. Onkel Klas hatte sein Wort gehalten und ist bei seiner Nichte als willkommener Freiwerber seines wackeren Zechkumpanen thätig gewesen. In wenigen Wochen feiert Dassow seine Hochzeit mit der Erkorenen seines Herzens und Onkel Klas ist auf der Suche nach einem besonders schönen Hochzeitsgeschenk. Dassow's Kameraden überlegen aber angestrengt, wie sie das Sibyllenhofer Erlebniß des Bräutigams an seinem Polterabend szenisch darstellen können.

St. Jakobs Oil

bekannt auf der ganzen Erde, als das größte Schmerzenheilmittel heilt.

Rheumatismus, Neuralgie, Hüftenschmerzen, Rückenschmerzen, Verrenkungen, Kopfschmerzen, Steifheit, Schmerzen,

und alle Schmerzen welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Preis 25c und 50c.

Die Verarmten.

(Berliner Skizze.)

Blühend und duftend, prangend in ihrer ganzen Maienpracht, lagen die Gärten am Kurfürstendamm; Goldlack, Narzissen, Stiefmütterchen und Vergißmeinnicht leuchteten wie funkelnde Edelsteine aus dem Smaragdgrün des jungen Rasens, der Faulbaum hing voll weißer Trauben, an den Fliederbüschen sprangen die ersten Blüthen, und über allem warmer, lachender Sonnenschein.

Ja, es war wundervoll!

Marie blieb einen Augenblick stehen, ließ das Auge entzückt über all die Pracht schweifen und athmete die frische, reine Luft in vollen Zügen ein. Das war hier ein anderes Wandern, als drinn in der Markusstraße. Wer hier wohnen könnte! Wer überhaupt so hinaus könnte in den Frühling, auf das Land!

Na, vielleicht können sie es nun auch einmal.

Sie seufzte schwer, und über ihr Gesicht ging ein sorgenvoller Zug, verschwand aber auch sofort wieder.

Ach gewiß können sie! Tante Wanda würde das Geld schon geben; wenn sie hörte, daß Max so krank war und daß er unbedingt hinaus müßte, um die schwachen Lungen wieder zu kräftigen, konnte sie doch nicht nein sagen; sie konnte doch den Sohn ihrer einzigen Schwester nicht verlassen! Nein, nein, sie war ja immer gut gewesen. Und Marie beflügelte ihren Schritt, schon nach wenigen Minuten hatte sie das elegante Haus an der Uhlandstraße erreicht.

Eine Zofe mit koketter weißer Schürze und ebensolchem Häubchen öffnete.

„Ja, die gnädige Frau war zu Hause — aber ob auch zu sprechen? —

Etwas herablassend maß das Mädchen die schlicht gekleidete junge Frau: „Na, sie wollte sehen."

Eine Flucht eleganter Salons, Teppiche, in denen der Fuß versank; schwellende Polster, geschnitzte Möbel, Gemälde erster Meister. Marie hielt unwillkürlich den Fuß an, es überkam sie wie eine geheime Scheu, aber sie schüttelte sie rasch ab. Ach was! Es war doch ihre Tante, und wenn sie zehnmal hier in Prunk und Reichthum saß. Gut, daß sie da saß, nun konnte sie wenigstens helfen, daß ihr armer, kranker Mann wieder gesund wurde.

„Na Mariechen, wirklich? Was führt Dich denn hierher?"

Eine Stimme schreckte sie aus ihren Träumen auf. Tante Wanda stand vor ihr und steckte ihr die Hand entgegen. „Setze Dich, Du warst ja so lange nicht hier."

„Ja, Du weißt ja, Tante, Max war krank, er hat beinahe sieben Wochen gelegen. Lungenentzündung und anderes dazu —"

„Ja eben, Du schriebst davon." Frau Wanda nickte. „Ich wäre gern mal hingekommen, aber Du weißt ja, man hat Verpflichtungen, alle Tage muß man wo anders hin, und Ihr wohnt ja auch zu entfernt, in einer geradezu unmöglichen Gegend."

„Schön ist sie nicht," sagte Marie.

„Mehr als das, scheußlich ist sie! Und die Luft bei Euch — ekelhaft! Ich hab' noch von meinem einzigen Besuch bei Euch genug. Da m u ß der Mensch ja krank werden."

„Davon ist es bei Max nicht gekommen". Marie schüttelte den Kopf. „Ueberanstrengung; er hat noch Ueberstunden gemacht im Kontor, um ein paar Thaler mehr zu verdienen. Aber freilich, die Luft kommt noch dazu. — Der Doktor hat auch gesagt, er müsse aus d e r Luft raus." —

„Da hat Euer Doktor auch sehr recht," stimmte Tante Wanda zu. „Und obenein nach solcher schweren Krankheit. Und jetzt im Sommer. Geht nur aufs Land! Urlaub bekommt er ja doch?"

„Gewiß, den bekommt er." Marie sah vor sich hin. „Seine Chefs haben mir gleich Vorschuß gegeben, der wird nur mit zehn Mark abgerechnet, weil Max schon so lange dort und so tüchtig ist. Aber Tante, das ist ja so theuer! Und was die Krankheit alles gekostet hat! Da ist das Geld draufgegangen. Das ist unmöglich —"

„Das muß einfach möglich gemacht werden. Hör' mal, Maxens Leben steht ja dabei auf dem Spiel!"

„Ja, das steht es." In Mariens Augen glänzten Thränen. „Wir haben ja auch schon hin und her überlegt. Und da — ja Tante, darum komme ich ja eben, da dachte ich, Du könntest — Du würdest — "

„Ich — Euch helfen? — —Lieber Himmel!" Die Tante schlug die Hände zusammen.

„Vielleicht mit zweihundert Mark," sagte Marie flehend. „Wir würden uns ja so einrichten — und — —"

„Aber ich kann doch nicht, Mariechen!" Frau Wandas Stimme klang wirklich kläglich. „Je, wenn ich's könnte! Nicht mehr wie gern! Du weißt doch, ich bin nicht so. Ich habe Dir die halbe Aussteuer gekauft, damit Max Dich heirathen könnte, obwohl Du ein armes Mädchen warst. Und mein Mann wollte, er sollte die Tochter von seinem Kompagnon nehmen, dann konnte er heute auch Bankier sein. — Aber, Miezchen, die Zeiten sind gewesen, wir haben jetzt beim letzten Börsenkrach so viel Geld verloren, wir sind ja mehr als unser halbes Vermögen los!"

„Aber Tante — nein, das ist ja schrecklich, Tante! Marie vergaß ihr eigenes Leid und streckte der alten Dame die Hände entgegen.

„Ob es schrecklich ist!" Frau Wanda führte das Taschentuch an die Augen. „Und Du brauchst nicht etwa zu denken, daß ich das blos so sage. Wir müssen uns ja jetzt furchtbar einschränken, wir geben ja auch hier zum Oktober die theure Wohnung auf."

„Nein, Tante, wie mir das leid thut, wo Du hier bald zehn Jahre wohnst."

„Ja, damit hat es jetzt ein Ende." Die alte Dame seufzte. „Dreitausend Mark Miethe können wir nicht mehr zahlen. Wir haben in der Eisenacher Straße gemiethet, für zweitausendeinhundert Mark. Sieben Zimmer werden wir blos haben, und der Kurfürstendamm ist es auch nicht."

„Na, aber immer noch ganz annehmbar." Der theilnehmende Zug in Maries Gesicht verflog plötzlich. Sie wiederholte: zweitausendeinhundert Mark —nur für Miethe. „Dann ist es ja noch nicht ganz so schlimm, Tante."

„Ja, das sagst Du so, Mariechen." Frau Wanda schluchzte wieder ein bischen. „Es ist nicht bloß das allein. Ueberall heißt es sparen. Sonst sind wir nach Italien gereist oder nach der Schweiz und nachher nach Ostende. Dieses Jahr müssen wir uns mit Heringsdorf begnügen, wo jeder kleine Kaufmann hinfahren kann."

„Wenn wir nur könnten," sagte Marie tonlos.

Frau Wanda überhörte den Einwurf: „Den Diener haben wir auch entlassen. Von Oktober ab nehme ich nur ein Mädchen. Und denkst Du etwa, wir trinken noch Wein? Nein, jetzt heißt es, schön sich mit Bier begnügen. Und wie ich mich erst mit meiner Toilette einschränken muß!"

„Ja, ja." Marie sah starr und geistesabwesend vor sich hin.

„Ja, ja," wiederholte die Tante. „Nicht wahr, wer hätte gedacht, daß wir noch mal verarmen, und daß es uns so schlecht gehen würde? Ja, Miezchen, ich hülfe Euch ja gerne, aber Du siehst doch ein, es geht doch nicht, wo wir uns selbst so furchtbar einschränken müssen." —

Bemerkenswerthes über das Rind.

Dem „Fränkischen Courier" sendet ein Nürnberger Korrespondent folgende Blüthenlese merkwürdiger Aussprüche, die die Schüler einer dritten Volksschulklasse in Aufsätzen über das Thema „Das Rind" geleistet haben. „Das Rind gehört zu den Hausthieren, weil sein Stall gewöhnlich an das Haus angebaut ist. Seinen Körper bedecken Haare, welche verschieden gefärbt sind. Bei der Familie Rindvieh ist der Mann der Ochs. Die Frau heißt Kuh. Die Kinder sind Kälber. Die meisten Ochsen kommen vom Lande. In der Stadt findet man sie nur bei den Metzgern. Der Mensch hat viel vom Ochsen. Z. B. das Fleisch, das Fett, die Haut und anderes. Der Ochs ist kein Ochs, er heißt nur so. Jedes Rindvieh nährt sich von Pflanzen. Die Bauern und die Ochsen pflügen die Felder. Die Kühe gehen mit den Bauernmädchen auf die Weide. Eine Kuh ist nicht schön; je mehr es aber sind, desto schöner werden sie. Die Ochsen werden im schönsten Mannesalter geschlachtet. Von der Kuh erhalten die Milchfrauen ihre Milch. Das Rind hilft auch Lichter und Seife bereiten mit seinem Fett. Es hat einmal ein Volk gegeben, dem sein Gott war ein Ochs. Das schöne Rindvieh ist der größte Stolz der Bauern. Mancher Bauer hat Ochsen, die so groß sind wie er."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Illinoiser deutsche Katholiken.

Generalversammlung in Peru eröffnet

Peru, Ill., 5. Juni. Im „Peru Opera House" wurde am Sonntag Vormittag die Generalversammlung des deutschen katholischen Vereinsbundes von Illinois eröffnet im Beisein von 160 Delegaten und vielen anderen Gästen. Ueber 1000 Personen sind allein von Chicago zur Konvention gekommen. Es wurde ein Pontifikal-Hochamt in der St. Josephs-Kirche zelebrirt, wobei Pfarrer Ferdinand Hartung von der St. Josephs-Kirche in Chicago die Festpredigt hielt, und daselbst fand auch ein Nachmittagsgottesdienst statt. Die Parade, an welcher besonders Chicagoer Vereine stark betheiligt waren, und 12 Musikkapellen sowie drei Trommlerkorps mitmarschirten, machte einen großartigen Eindruck.

In der Nachmittagsversammlung im Opernhaus hielten Pfarrer John W. Schaefers von Chicago und Henry Kurtenbach von Peru Ansprachen, welche sehr beifällig aufgenommen wurden. Auch musikalische und gesangliche Vorträge durch den St. Michaels-Männerchor von Chicago und andere Vereinigungen erzielten großen Erfolg.

Eine der wichtigsten Fragen für die Generalversammlung ist diejenige der Verschmelzung des Vereinsbundes mit dem deutschen römisch-katholischen Zentralverein.

Mysteriöser dreifacher Mord.

Hillsboro, O., 5. Juni. Drei junge Personen, nämlich die 14jährige Madge Dines, die 16jährige Nettie Hart und der 18jährige George Baldwin, wurden im Heim des Landwirthes Ed. Dines (Vater des Ersteren) erschossen vorgefunden, drei Meilen von unserer Stadt. Eine Schrotflinte, mit welcher George das Hirn ausgeschossen worden war, lag neben den Leichen; die beiden Mädchen waren offenbar mit einem Revolver getödtet worden. Manche Umstände legen den Gedanken nahe, daß der junge Mann die beiden Mädchen umgebracht und dann Selbstmord begangen habe; indeß neigt man sich noch keiner bestimmten Theorie in dieser Hinsicht hin, und es wird eine vierte Person beargwöhnt. Hr. Dines und seine Gattin entdeckten die Leichen spät Sonntag Abend, als sie vom feierlichen Schlußakt der Hochschule dahier, in der Presbyterianerkirche, heimkamen.

Ein Pastor zuviel.

Waukegan, Ill., 5. Juni. In der „Christian Church" dahier versuchten gestern gleichzeitig zwei Geistliche, jeder mit einer Fraktion der Gemeinde hinter sich, den Gottesdienst zu leiten: der entlassene Rev. E. N. Tucker und Professor Traynen von der Chicago-Universität, der zu seinem Nachfolger ernannt wurde. Damit nicht sogleich Krawall entstehe, wurde schließlich dem Ersterem gestattet, die Kanzel zu behaupten. Nach dem Gottesdienst aber, gab es ein Zusammenstoß; die Tucker-Partei marschirte endlich hinaus und erklärte durch Anschlag die Kirche für geschlossen, während die andere Partei beschloß, Tucker keinesfalls wieder zuzulassen.

Ausland.

König Alfons in England.

Cherbourg, 5. Juni. der Zug mit König Alfons von Spanien traf zu früher Morgenstunde aus Paris hier ein, und der König begab sich alsbald auf die britische Königsjacht „Victoria and Albert", wo britische Grüße und französische Abschiedsgrüße ausgetauscht wurden. Dann fuhr die Jacht nach England hinüber, eskortirt vom britischen Geschwader und einer französischen Torpedobootflotille.

Marseille, Südfrankreich, 5. Juni. Drei Anarchisten, nämlich zwei spanische und ein italienischer, welche von Paris hier eintrafen, wurden unter dem Verdacht verhaftet, mit dem Attentat zu thun gehabt zu haben, welches am 31. Mai in Paris auf den König Alfonso verübt wurde.

Portsmouth, England, 5. Juni. Der König von Spanien traf heute Nachmittag mit der britischen Königsjacht „Victoria and Albert" von Cherbourg hier ein. 20 Kriegsschiffe feuerten den üblichen Königssalut ab, als die Jacht zwischen ihnen hindurchfuhr. Der junge König, welcher die Uniform eines britischen Generals mit dem Hosenbandoden trug, stand auf dem Verdeck und hatte seine Freude an dem Schauspiel, obwohl es regnete. Als Vertreter des Königs Edward bewillkommnete der Prinz von Wales den Spanierkönig, welcher auch eine Bewillkommungsadresse vom Bürgermeister und der Korporation von Portsmouth erhielt.

Von König Edward empfangen.

London, 5. Juni. Whitelaw Reid, der neue amerikanische Botschafter bei der britischen Regierung, hatte heute Mittag Audienz beim König Edward im Buckingham-Palais und überreichte ihm sein Beglaubigungsschreiben.

Drei königliche Equipagen wurden nach dem „Dorchester House" gesandt, um Herrn Reid und die übrigen Mitglieder des amerikanischen Botschafteramtes abzuholen.

Ungefähr gleichzeitig kam der britische Sekretär des Auswärtigen, Lansdown, am Palais angefahren, und er stellte den neuen Botschafter dem König vor. Letzterer trug eine Feldmarschallsuniform und war von seinem Gefolge umgeben. Der Empfang des Botschafters war ein sehr herzlicher. Währenddem wurden Hrn. Reids Gattin und Frl. Reid von der Königin Alexandra empfangen.

— Nimm nie mit wohlfeilen Worten fürlie[...] Ein billiger Kauf ist ein Taschend[...]

Kronprinz und seine Braut.

Weiteres von den Festlichkeiten in Berlin.

Berlin, 5. Juni. Unter Betheiligung der Minister und vieler Generäle und Admiräle fand gestern im königlichen Scholß ein Galadiner mit 240 Gedecken zu Ehren des Kronprinzen und seiner Braut, Herzogin Zäzilie von Mecklenburg, statt. Auch die Mutter der Braut, die Großherzogin-Wittwe Anastasia, war zugegen und wie um allem Gerede über eine Spannung zwischen ihr und dem Kaiser ein Ende zu machen, führte der Kaiser selber sie zur Tafel und erwies ihr große Aufmerksamkeit. Die Braut zeigte zwanglose Munterkeit. Gegen Ende des Mahles ließ sie sich zwei Extragläser Champagner geben und reichte sie den beiden Leibpagen, die hinter ihrem Stuhl Dienst thaten und aus der Potsdamer Kadettenanstalt ausgewählt worden waren. Nahe am Schluß des Mahles, als Fruchteis und Mokkakaffee servirt wurden, zog unter den Fenstern des Schlosses ein Fackelzug von Berlins Studentenschaft mit farbenreichen Bannern und Musikkorps vorüber. Die Kaiserfamilie und das Brautpaar sahen denselben von einem Balkon aus an, umstrahlt von elektrischem Bogenlicht.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Bankier George B. Hopkins in Fowlerton, Ind., früher in Chicago, wird vermißt, und er soll das ganze Geld seiner dortigen Bank mitgenommen haben.

— Am Donnerstag soll in Michigan City, Ind., Edward Donahue wegen der Ermordung des Aminter Northrop von Benton Harbor, Mich., gehängt werden. Er versichert anhaltend, daß er unschuldig sei.

— Zu Harrisburg, Pa., wurde der 55jährige Farmer John Tittle und sein 17jähriger Sohn auf der Brücke der Pennsylvaniabahn durch einen Zug getödtet, und eine Tochter Tittles wurde lebensgefährlich verletzt.

— Wie aus Altoona, Pa., gemeldet wird, hat die vielgenannte Nan Patterson, völlig entmuthigt durch den schlechten Besuch einer Vorstellung, ihre Verbindung mit der „Romanio of Panama"-Theatertruppe gelöst.

— Die Liebesflucht- und Heirathssaison hat drüben in St. Joseph, Mich., gestern, als am ersten Sonntag im Juni, ernstlich begonnen,—7 Chicagoer Pärchen ließen sich daselbst trauen.

— Es verlautet, daß nach der Beilegung des Streites in der „Equitable" Lebensversicherungsgesellschaft diese und die „New York Life", „Mutual Life" und „Prudential" verschmolzen werden sollen.

— Gestrige Baseballspiele: „American League" — Chicago 2, Cleveland 4; St. Louis 9, Detroit 0. „National League" — Chicago 2, Pittsburg 8; Chicago 4, Pittsbrg 5 (zweites Spiel); St. Louis 1, Cincinnati 8; St. Louis 2, Cincinnati 1 (2. Spiel).

Ausland.

— Es wird bestätigt, daß alle Nichtkämpfer in Wladiwostok aufgefordert worden sind, die Festung zu verlassen.

— Die „Tribuna" in Rom kündigt an, daß der Erzbischof von Buenos Aires (Argentinien) wahrscheinlich den Kardinalshut erhalten wird.

— In Paris wurde das Schauspieler-Altenheim eröffnet, welches durch die Bemühungen der Gebrüder Coquelin in's Leben gerufen wurde.

— Der russische Zar erließ gestern einen Ukas, welcher dem Generalgouverneur Trepow in St. Petersburg noch größere Macht verleiht!

— Zu Hold-Meso-Vasarhely, Ungarn, wurde eine alte Frau Namens Valapa unter der Anschuldigung verhaftet, mindestens 6 Frauen Gift zur Tödtung ihrer Gatten gegeben zu haben!

— König Alfons von Spanien reiste Sonntag Mitternacht von Paris nach London weiter; am Bahnhof verabschiedete sich Präsident Loubet von ihm. Der König hinterließ 25,000 Franken für die Armen von Paris.

— Der amerikanische Gouverneur Wright in Manila gab dem russischen Kontreadmiral Train Zeit zur Ausbesserung seiner drei entflohenen Schiffe; nach Beendigung der Reparaturen müssen die Schiffe abfahren oder sich Abrüstung und Festhaltung bis zu Ende des Krieges gefallen lassen.

— Aus St. Petersburg wird gemeldet: Bei einem Konzert zu Pawlowsk, unweit Zarskoje-Selo, entstand ein Tumult, als sich das Orchester weigerte, statt der russischen Nationalhymne einen Trauermarsch zu Ehren der, in der jüngsten Seeschlacht Gefallenen zu spielen; in dem panischen Durcheinander wurden mehrere Personen getödtet, und viele verwundet!

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Blücher von Hamburg; Nordamerika von Genua u. s. w.; Perugia von Marseille u. s. w.
Boston: Cymric von Liverpool.
Kopenhagen: United States von New York.
Fiume: Ultonia, von New York nach Triest.
Dover: Kroonland, von New York nach Antwerpen.
Liverpool: Virginian, Kensington, Lake Erie und Kanada von Montreal; Etruria von New York.
Southampton: Philadelphia von New York.
London: Minnetonka von New York; Minnesota von Philadelphia.
Glasgow: Numidian von New York; Sicilian von Kanada.
An der Insel Wight vorbei: Breslau, von Baltimore nach Bremen.
Am Nantucket, Mass., vorbei: Minneapolis, von London nach New York. (Dienstag Vormittag gegen 8 Uhr am New Yorker Dock erwartet). Rhyndam, von Rotterdam nach New York. (Dienstag Vormittag gegen 8 Uhr am New Yorker Dock erwartet).

Abgegangen.

Boulogne: Potsdam, von Rotterdam nach New York; Moltke, von Hamburg nach New York.
Moville: Columbia, von Glasgow nach New York.
Am Lizard vorbei: Großer Kurfürst, von Bremen nach New York; Patricia, von Hambrg nach New York; Lucania und Victorian, von Liverpool nach New York; Corinthian, von Glasgow nach Montreal; St. Louis, von Southampton nach New York; Vaderland, von Antwerpen nach New York.

Leset die „Sonntagpost".

Lokalbericht.

Um ein Haar!

Hätte der Skatkongreß mit einer Katastrophe geendet.

Ausstellungshalle zerstört.

Glücklicherweise brach der Brand erst aus, als schon die meisten Theilnehmer an dem Turnier die Halle verlassen hatten. — Heute Abend die Preisvertheilung.

Das zweite Turnier bei dem Skatkongreß in Milwaukee, an welchem sich auch etwa 300 Chicagoer betheiligten, hätte beinahe mit einer Katastrophe geendet. Daß es zu einer solchen nicht gekommen, ist bloß einem glücklichen Zufall zu verdanken. Die Ausstellungshalle an der 5. Straße nämlich, in welcher das Turnier abgehalten wurde, — eines der Wahrzeichen der Stadt Milwaukee, in deren Riesenraum sich mancher geschichtliche Vorgang abgespielt hat — wurde gestern ein Raub der Flammen. Glücklicherweise brach der Brand erst kurz nach sechs Uhr des Abends aus, als das Turnier schon beendet war. Nur eine kleine Gruppe von Spielern, die am spätesten mit den vorgeschriebenen 20 Runden fertig geworden waren, die Mitglieder des Mitglieder des Berechnungsausschusses und eine Anzahl von Zuschauern, insgesammt etwa 500 Personen, befanden sich noch in dem Gebäude, als plötzlich über der südwestlichen Gallerie, dicht unter dem riesigen Plan aus Segeltuch, welcher das eigentliche Dach der Halle verhüllte, eine große Flamme aufzuckte. Die in der Halle stationirten Feuerwehrleute eilten sofort nach oben, ein Blick zeigte ihnen aber, daß an ein Löschen des Brandes nicht mehr zu denken war. Sie riefen daher den in der Halle Befindlichen zu, sich so rasch als möglich in Sicherheit zu bringen. Es entstand eine Panik, denn es regnete von dem Haupteingang an der 5. Str. schon brennende Trümmerstücke herab, und als die Gefährdeten sich dem Ausgang an der 6. Straße zuwandten, schlugen ihnen schon Flammen entgegen. Sie wandten sich daher wieder dem Haupteingange zu und gelangten auch, nachdem einige der Beherzteren ihnen das Beispiel gegeben, glücklich in das Freie. Verletzt wurde Niemand. Auf den umliegenden Straßen hatte sich rasch eine nach Tausenden zählende Menschenmenge angesammelt, welche dem Zerstörungswerk zusah. Ein erhöhter hölzerner Bürgersteig an der 5. Straße, auf dem sich Hunderte zusammengedrängt hatten, gab unter dem Gewicht nach, und die darauf Stehenden purzelten hinab, glücklicherweise ohne daß es ernstlichere Verletzungen als Schrammen und Beulen absetzte. Das Gebäude war in kurzer Zeit ein Trümmerhaufen. Der Verlust wird auf etwa $200,000 abgeschätzt. Man glaubt, daß der Brand durch Kurzschluß der elektrischen Leitung entstand.

Die Ausstellungshalle war vor etwa 25 Jahren gebaut und nahm das ganze Geviert zwischen 5. und 6., State und Cedar Straße ein. In ihr wurden die Industrie-Ausstellungen abgehalten, auch war sie der Schauplatz von zahlreichen politischen Konventionen, des Sängerfestes vom Jahre 1886 und des Empfanges, der dem Prinzen Heinrich bei dessen Besuch von der Bevölkerung Milwaukees veranstaltet wurde.

Bauinspektor Koch hatte schon vor einiger Zeit das Gebäude kondemnirt und besonders darauf gedrungen, daß die Segeltuchdecke entfernt würde. In einer Konferenz in der Mayors-Office wurde schließlich bestimmt, diese zu belassen, doch nur unter der Bedingung, daß starke Drahtseile als Stützen des Segeltuchdaches gezogen würden, damit nicht im Unglücksfalle dieses ohne Weiteres auf die in der Halle befindlichen Menschen fallen könne.

Diesem Umstande ist es zu verdanken, daß die brennende Decke in Stücken und nicht, wie beim Iroquois Theater-Brand, der Vorhang in einer großen feurigen Masse auf die sich Rettenden fiel.

Der Skatverband schätzt sich glücklich, beim Feuer nicht seine auf $6000 geschätzten Preise verloren zu haben. Sie wurden dadurch gerettet, daß man beschlossen hatte, sie, anstatt in der Ausstellungshalle, in der Westseite-Turnhalle auszustellen, wo sie noch gestern von Tausenden von Personen in Augenschein genommen wurden.

Weit schlimmer erging es den Speisewirthen Weber & Stuber, welche die Restauration und den Ausschank übernommen hatten. Sie waren mit der Ausstellungsbehörde von heute, Montag, an einen fünfwöchentlichen Kontrakt zur Führung von Restauration und Wirthschaft eingegangen und hatten in Folge dessen schon am Freitag und Samstag große Vorräthe von allen möglichen Waaren eingelegt. Unglücklicherweise vergaß in der Aufregung Herr Stuber noch $200 Baargeld, welches in einer Tasche unter dem Kassenapparat hing, mitzunehmen, so daß ihre Gesammtverluste, ohne einen Dollar Versicherung, sich auf etwa $2000 bis $3000 belaufen.

Der „Milwaukee Skat Club", unter dessen Leitung der Skatkongreß abgehalten wurde, kam bei dem großen Feuer verhältnißmäßig noch ziemlich gut weg. Seine Bücher, seine Gelder und Berechnungskarten brachte er alle in Sicherheit, und er vermißt auch, weder unter den vielen fremden Gästen, noch unter seinen zahlreichen Mitgliedern, kein einziges „theures Haupt". Seine ganze Einbuße besteht in 109 kleinen Tischen.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Brand für Milwaukee das Gute haben, daß die Stadt jetzt endlich eine große moderne Musikhalle nach dem Vorbilde des hiesigen Auditoriums erhalten wird. Es hatte sich bereits vor einiger Zeit eine Gesellschaft zu diesem Zweck gebildet, das Unternehmen ist jedoch nicht in Fluß gekommen.

(Eigenbericht der „Abendpost.")

Milwaukee, Wis., 4. Juni. Der nächste Skatkongreß wird laut Beschluß des Nationalen Skatverbandes in Buffalo, N. Y., abgehalten werden. In der heute abgehaltenen Geschäftssitzung wurden außerdem die folgenden Beamten gewählt:

Präsident, William Simon; 1. Vizepräsident, Henry C. Steul; 2. Vizepräsident, William Lautz; Sekretär, Henry Wulff; Schatzmeister, D. Sticht. An Stelle des Direktors Emil Martin von Indianapolis wurde Herr Robert Schiller von Milwaukee gewählt. Die Direktoren Alwin D. Gauff, Chicago; J. Chas. Eichhorn, Detroit; Max Pfister, Cleveland; Leonard Priester, St. Louis, und Wm. Siben, McKeesport, Pa., wurden wiedergewählt.

Den Spielregeln wurde die folgende wichtige Neuerung zugefügt:

„Wenn ein Spieler, der das Spiel behalten hat, eine Karte des Skats ansieht und erklärt, daß ihm diese nicht gefällt, („Paßt mir nicht"), und die Karte, ohne sie zu zeigen, zwischen andere Karten steckt, und dann auch die zweite Karte, ohne sie zu zeigen, hereinnimmt, so daß nicht mehr zweifellos festgestellt werden kann, welche Farbe er turnirt hat, so soll er gehalten werden, dasjenige Spiel zu spielen, welches von seinen beiden Gegnern bestimmt wird, und zwar soll von diesen derjenige das Vorrecht haben, der das höchste Spiel bestimmt."

An dem gestrigen Turnier, das glücklicher Weise schon vorüber war, als der Brand im Ausstellungsgebäude ausbrach, nahmen 1600 Spieler theil. Abends fand in der Westseite-Turnhalle ein „vergleichendes" Skatturnier statt, an dem sich auch Mitglieder des Chicago Athletic Klubs und des Germania Männerchors von Chicago betheiligten.

Das „vergleichende" Skatturnier, welches zwar schon in Chicago und auch in Milwaukee vorher je zweimal gespielt wurde, ist dennoch selbst vielen alten Skatspielern etwas ganz Neues. Es spielten 40 Skatfreunde von auswärts und von Milwaukee an 10 Tischen, und den Gewinnern winkten Preise von $100 in Baar.

Das Prinzip des Spieles besteht darin, die einzelnen Spiele, mit genau denselben Karten, von jedesmal dem vierten Theile der Spieler nach ihrer eigenen Auffassung nochmals durchspielen zu lassen. Das Resultat ist, daß der Eine mit seinem „Talente" zu wuchern versteht und der Andere kaum etwas damit anfangen kann, oder gar das Spiel verliert.

Die folgenden Herren waren Sieger bei dem vergleichenden Skatspiel:

1. Preis, Eschenberg, 164 Punkte.
1. Preis, G. Davidson, 241 Punkte.
1. Preis, Quarter, 272 Punkte.
1. Preis, Goldbach, 348 Punkte.
2. Preis, Himmelstein, 151 Punkte.
2. Preis, Dietrich, 203 Punkte.
2. Preis, Aug. Kahlo, 254 Punkte.
2. Preis, Ratich, 295 Punkte.
3. Preis, John Bade, 105 Punkte.
3. Preis, Henry Holle, 202 Punkte.
3. Preis, Tremmer, 238 Punkte.
3. Preis, J. A. Jamacca, 290 Punkte.
4. Preis, Meyer, 76 Punkte.
4. Preis, Kraus, 200 Punkte.
4. Preis, Heimann, 210 Punkte.
4. Preis, Feitsch, 289 Punkte.

Der erste Preis brachte $7.
Der zweite Preis brachte $6.
Der dritte Preis brachte $4.
und der 4. Preis brachte $3 für jeden Gewinner.

Heute Vormittag war der Nationale Skatverband wieder in Sitzung, dann machten die Theilnehmer an dem Kongreß, welche Zeit dazu hatten, einen Ausflug nach Whitefish Bay, wo auch das Mittagessen eingenommen wurde. Heute Abend 8 Uhr findet in der Westseite-Turnhalle ein großer Kommers und Vertheilung der Preise statt. Der Berechnungsausschuß hält das Ergebniß seiner Mühewaltung streng geheim, sodaß über die Gewinner der Hauptpreise noch nichts in Erfahrung gebracht werden kann. G. H.

Alles in einem Jahre.

Zum zweiten Mal geheirathet und zum zweiten Mal im Scheidungsprozeß.

John H. und Emma Wilde heiratheten vor drei Jahren, im letzten Herbst kehrte der Mann aber in's Elternhaus, W. 22. Str. und Albany Ave., zurück, und kurz darauf erwirkte seine Frau die Scheidung, weil der Gatte nicht für sie und ihre drei Kinder gesorgt haben soll. Bald darauf söhnte sich der Mann mit seiner Frau aus, überschüttete sie mit Geschenken und veranlaßte sie, ihn nochmals zu heirathen. Aber nur sechs Wochen dauerte die Freude, und heute hat die Frau von Neuem im Kreisgericht auf Scheidung geklagt, sowie auf Umstoßung einer Uebertragung ihres Grundeigenthums im Werthe von $6000 an den Gatten, welche in der ersten Woche des zweiten Zusammenlebens erfolgte.

Das fragliche Eigenthum ist das Haus 910 Homan Ave., für welches Wilde der Klägerin einen Antheil an seinem Hause, 966 Trumbull Ave., gegeben hat, aus dem sie, wie sie sagt, aber keine Einnahme erzielen konnte. Schon drei Wochen nach der zweiten Hochzeit soll Wilde erklärt haben, er werde den Unterhalt der Frau und Kinder nicht länger bestreiten; drei Wochen darauf zog er mit einem der Kinder zu seiner Mutter. Richter Tuley verbot heute Wilde, sein Grundeigenthum zu veräußern, ehe die Scheidungsklage entschieden ist.

— Wohlwollend.—Hausfrau: „Ich hoffe, wir beide werden gut mit einander auskommen."— Neue Köchin: „Unbesorgt, gnä' Frau, ich werde Sie behandeln, als ob Sie zu meiner Familie gehörten."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Verunglückte Segelfahrt.

Fünf Personen mit knapper Noth aus dem See gerettet.

Henry J. Seiter, 7776 Lake Ave., verdanken fünf Personen, daß sie noch am Leben sind. Frl. Ruth Harvey, 802 Sherman Ave., Louis M. Head, 4357 Prairie Ave., ein gewisser Jacobsen, ein anderes Mädchen und ein Mann, welcher bewußtlos in das Haus Nr. 7850 Bond Ave. geschafft wurde, und dessen Namen die Polizei nicht ermittelt hat, machten vom Gebäude des Jackson Park Jachtklubs aus gestern Nachmittag in dem 34 Fuß langen Segelboot „Miß Phineas" eine Fahrt auf den See. Auf der Höhe der 79. Straße wurde das Boot Abends um 10 Uhr auf der Rückfahrt von einer gewaltigen Welle auf die unweit vom Ufer befindliche sogenannte Clark'sche Klippe geschleudert. Die Hilferufe verhallten im Wogengebraus, und der Mann, welcher bewußtlos in dem Hause an Bond Ave. liegt, schwamm ans Ufer, da die Lage der Schiffbrüchigen eine sehr bedenkliche war. Er fand Niemand, wohl aber ein Ruderboot, mit dem er zu den Gefährten zurückkehrte. Inzwischen war das Segelboot gekentert und die Insassen hielten sich krampfhaft an dessen Seiten fest. Da kenterte auch das Ruderboot, und alle fünf wären wohl umgekommen, wenn nicht Seiter sie bemerkt, das Ruderboot aufgerichtet und die Leute dann ans Gestade gebracht hätte, den Unbekannten allerdings bewußtlos.

Ins Land der Schatten.

Hatten die Freude am Dasein verloren.

Der 69 Jahre alte Michael Summerfield wurde gestern Abend von seiner Gattin bei der Heimkehr todt im Bette gefunden. Er hatte einen Gummischlauch am Gashahn befestigt und das Ende in den Mund genommen. Einen Grund für den Selbstmord vermag sich die Frau nicht zu denken.

In seinem Bett hinter dem von ihm betriebenen Schuhgeschäft, 917 W. 13. Str., wurde James Djemar gestern von seinem Hauswirth John Lorr mit einer Kugel in der rechten Schläfe als Leiche gefunden. Lorr erzählte, daß Djemar mit seiner Frau in stetem Unfrieden lebte, nachdem sie ihn vor einem halben Jahre verließ aber sehr niedergeschlagen war. Gestern fiel Lorr auf, daß Djemar nicht aufstand; er erbrach die Thür und fand ihn todt auf seinem Lager.

Der Musiker Frank Tufani von der Banda Rossa ist im Englewooder Union-Hospital an den Schnittwunden gestorben, welche er sich am Dienstag Abend infolge von Liebesgram in seinem Miethszimmer im Hause Nr. 6139 Indiana Ave. beigebracht hatte.

Unter schwerer Anklage.

Soll sich an einem fünfjährigen Mädchen vergangen haben.

Der im Winston-Apartmentgebäude, Chicago Ave. und Lake Shore Drive, beschäftigte Fahrstuhlführer Jakob Steinbeck wurde unter der Anklage verhaftet, sich an der fünfjährigen Julia Metzger, Nr. 14 Sherman Str., vergangen zu haben. Die Hilferufe des Mädchens hatten die Bewohner des Apartmentgebäudes zur Stelle gebracht. Steinbeck entzog sich ihrer summarischen Justiz, indem er den Fahrstuhl zwischen dem zweiten und dritten Stock hielt, bis der Parkpolizist Thomas Cloquet auf der Bildfläche erschien und ihn unter seine Fittiche nahm. Der Häftling wurde heute dem Richter Maher vorgeführt, der sein Verhör auf den 10. Juni verschob.

Das Beste gegen Rheumatismus—Eimer & Amend Rezept Nr. 2851. Berühmt wegen seiner vielen thatsächlichen Heilungen.

Aus Vereinskreisen.

Der Gambrinus-Unterstützungsverein hat in seiner Jahresversammlung die folgenden Beamten erwählt: Präsident, Fritz Pannier; Vizepräsident, Wm. Vorsatz; Sekretär, John Dahm, 246 S. Halsted Str.; Finanz-Sekretär, Max Zbiranski; Schatzmeister, Fritz Keller; Verwaltungsrath, Fritz Jung, Peter Kersten. Der Verein hat im letzten Jahre $1405 an Kranke und Hilfsbedürftige ausbezahlt und besitzt ein Baarvermögen von $4310.29. Es traten im vergangenen Jahre 24 neue Mitglieder bei.

Deutsche Gesellschaft.

Geschäftsführer Spaeth berichtete dem Verwaltungsrath der Deutschen Gesellschaft über seine Thätigkeit im verflossenen Monat, daß 34 Familien mit 68 Kindern und 38 alleinstehende Personen mit einem Kostenaufwande von $236.11 unterstützt worden seien, elf Personen Unterkunft und Beköstigung besorgt wurden und einer Schuhe; 314 Stellesuchenden konnte Arbeit verschafft werden. Die Einnahmen an Mitgliederbeiträgen waren $284.

In der Narkose gestorben.

Die 22jährige Theresa Groß, 3247 Dearborn Str., starb heute, als sie im Provident-Hospital behufs Vornahme einer Operation zur Entfernung eines Gehirngeschwürs betäubt worden war.

* Gestern fand die Jahresversammlung und Beamtenwahl des Chicago Hebrew Institute statt. Erwählt wurden: Herman L. Reiwitch, Präsident; Nathan D. Kaplan, N. Gensior, Vizepräsidenten; Charles D. Golden, Schatzmeister; Jacob Kaplan, Finanz-Sekretär; Dr. Kate Levy, korr. Sekretär. Ferner wurden 25 Direktoren gewählt.

* Im Zustande des Herrn Graeme Stewart ist eine solche Besserung eingetreten, daß seine Angehörigen jetzt auf baldige völlige Genesung hoffen.

Zeuge verreist.

Frank Solons Widersacher hat in Kalifornien zu thun.

Unbequemer Stellvertreter.

Mayor Dunne muß Herrn Louis F. Post zur Ordnung rufen. — Derselbe hat seine Vollmachten überschritten. — Prozeß gegen „Wheeler und Genossen".

Vor der Zivildienst-Kommission wurde heute die Verhandlung in dem Disziplinarverfahren gegen den Superintendenten Solon von der Abtheilung für Straßenreinigung fortgesetzt. Nach dem Vorausgegangenen verursachte es nicht gerade große Ueberraschung, als Anwalt Fyffe, Solons Vertheidiger, erklärte, daß John Heron, der heftigste Widersacher Solons, es für gut befunden habe, die Stadt zu verlassen. Er habe „in wichtigen Angelegenheiten auf unbestimmte Zeit nach Kalifornien verreisen müssen", sagte Herr Fyffe spöttisch. Die Vertheidigung hatte Herrn Heron auf den Zeugenstand rufen und ihn erklären lassen wollen, wie er dazu gekommen ist, die Eheleute Mager durch Drohungen und Versprechungen zu Aussagen gegen Solon bewegen zu wollen. Für die Vertreter der Anklage ist das Verschwinden des Heron in hohem Grade peinlich. — Der Angeklagte setzte heute seine Aussagen fort. Er gab an, daß er die Versetzung des Polizisten Flynn von der Süd- nach der Nordseite nicht wegen einer von Flynn vorgenommenen Verhaftung veranlaßt hätte, sondern weil gewisse Bürger ihm mitgetheilt hatten, Flynn hätte ein so schmutziges Mundwerk und lasse dasselbe so ungenirt spazieren gehen, daß er als ein Gemeinschaden angesehen werden müßte. — Daß zwischen ihm und den Inhabern der „America"-Tanzhalle irgend welche Beziehungen finanzieller Art bestanden hätten, bestritt Solon auf's Kräftigste. Hin und wieder, sagte er, hätte man ihm unentgeltlich einige Eintrittskarten zu den Schauboxereien zugestellt, welche in besagter Halle stattzufinden pflegten, doch sei er stets des Glaubens gewesen, daß er das seiner Eigenschaft als Mitglied des demokratischen Countykomites zu verdanken gehabt hätte; Fitzgerald, der andere Vertreter der 2. Ward in dem genannten Ausschuß, sei ebenfalls mit Freibillets bedacht worden. — Sekretär Murray vom demokratischen Wardklub der 2. Ward war der nächste Zeuge. Er gab an, daß er die Einladungen zu jener Versammlung in Dalys Halle, in welcher Geld für den Kampagnefonds aufgebracht werden sollte, auf Veranlassung des Vereins-Präsidenten Flannigan habe ergehen lassen. Solon hätte jener Versammlung zwar beigewohnt, eine Ansprache habe er aber bei dieser Gelegenheit nicht gehalten.

Es wurden dann noch verschiedene Personen vernommen, welche ebenfalls bekundeten, daß Solon in jener Versammlung keine Ansprache gehalten und nicht von den anwesenden städtischen Angestellten verlangt hätte, daß sie für den Kampagnefonds in die Tasche greifen sollten. Frau Mager erzählte nochmals, daß Heron sie zu falschen Angaben gegen Solon hätte verleiten wollen, und ein Sohn der Frau bestätigte deren Angaben.

Auf Veranlassung des Mayors ist heute bei der Zivildienst-Kommission Strafantrag gegen die fünf Polizeibeamten gestellt worden, welche im Kriminalgericht ausgesagt haben, daß an dem Geschäftsbetrieb des Tingeltangelwirthes Fewer nichts zu bemerken gewesen sei, was gegen Anstand und Ordnung verstoßen hätte.

Heute ist mit der Bauarbeit an dem neuen Zellenhause für die Frauenabtheilung der Bridewell begonnen worden. Das Gebäude wird 281 Fuß lang und 50 Fuß breit werden, und die Baukosten werden sich auf $65,000 stellen.

Mayor Dunne sieht sich in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt, den Herrn Post, welchen er als seinen Stellvertreter zu Mayor Johnsons „Verstadtlichungs-Piknik" nach Cleveland geschickt, und der dort in seinem Namen eine Rede gehalten hat, öffentlich zur Ordnung zu rufen. Herr Post hat sich nämlich in seiner Clevelander Rede nicht auf das Verstadtlichungs-Thema beschränkt, sondern auch über den hiesigen Streik gesprochen. Er hat behauptet, die Fuhrleute hätten den Streik so gut wie gewonnen. Die durch den Streik betroffenen Geschäfte erlitten so großen Schaden, daß sie in spätestens vierzehn Tagen unter allen Umständen um Frieden würden nachsuchen müssen. Mayor Dunne sagt nun, er habe Hrn. Post nicht ermächtigt, derartige Behauptungen in seinem Namen aufzustellen, und erlaube sich über den muthmaßlichen Ausgang des Streiks überhaupt kein Urtheil.

Im Kriminalgericht, und zwar unter dem Vorsitz des Richters Chetlain, hätte heute die Verhandlung der Anklagen beginnen sollen, welche auf Betreiben des Anwalts Judd gegen Präsident Wheeler von der „Illinois Tunnel Co.", Ex-Stadtschreiber Loeffler, Hilfs-Stadtschreiber Ehrhorn und den Buchdrucker Higgins wegen angeblicher Urkundenfälschung, bezw. wegen Meineids erhoben worden sind. Da die Vertheidiger der Angeklagten: Herren Levy Mayer und Alfred Austrian, zur Zeit anderweitig beschäftigt sind, wurde die Verhandlung bis nächsten Montag verschoben.

Kraftwagen in Brand.

Auf schneller Fahrt gerieth heute vor dem Gebäude 100 Washington Straße ein großer Kraftwagen in Brand, Eigenthum von W. R. Condict aus Evanston. Schaden $300.

Im Netz.

Eine angebliche Einbrecherbande auf der Westseite kaltgestellt.

Sollen viel auf dem Kerbholz haben.

In der Bezirkswache an Desplaines Straße befindet sich eine angebliche Einbrecherbande, bestehend aus vier Frauenzimmern und dreizehn Männern, in Haft: Drei der Häftlinge sind angeblich schon identifizirt worden. Im Hause Nr. 138 Green Straße wurden verhaftet: Klara Schuppe Myrtle Adams, James Boyd, Herbert Edwards, Richard Bulger, May Brown, Philipp Cornell, Albert Ward, Edward Maher und Stella Dunham; im Hause Nr. 171 Morgan Straße: Edward Turner, Joseph Donnelly, Thomas McCarthy und Charles Connors; an 40. und Ogden Ave.: James Woodward, Frank Ware und Frank Hart.

Der Juwelier Tobias Laude, der am 16. Mai in seinem Laden, Nr. 482 W. Madison Str., überfallen wurde, hat in Edward Turner, alias John Randolph Kugler, den Raubgesellen erkannt, der ihn mit gezogenem Revolver in Schach hielt, während die übrigen Banditen den Laden plünderten und Waaren im Werthe von $3000 erbeuteten. Er glaubt auch, daß Albert Ward an dem Raube betheiligt war, ist dessen aber nicht sicher.

Turner wurde, den Angaben der Polizei gemäß, am 10. Mai aus der Besserungsanstalt zu Pontiac entlassen.

Die Detektives Norton und Egan begaben sich zuerst nach dem Hause an Green Straße. Nur zwei Männer waren zu Hause. Sie wurden nach kurzem Kampfe überwältigt, gefesselt und in eine Kammer eingesperrt. Die übrigen Bewohner wurden nach und nach, wie sie heimkehrten, dingfest gemacht. Dann wurde der Patrouillewagen bestellt, in dem die Häftlinge nach der Bezirkswache befördert wurden. Sodann nahmen die Detektives die Verhaftungen im Hause Nr. 171 Morgan Straße und an 40. und Ogden Ave. vor. Ihrer Ansicht nach sind May Brown und James Woodward die Anführer der Bande. In den ausgehobenen Wohnungen wurden weder gestohlenes Gut noch Einbrecherwerkzeug gefunden.

Octave A. Durkins, Nr. 172 N. Western Ave., hat Albert Ward und Edward Maher als die Räuber bezeichnet, die ihn am 20. Mai in der Nähe seiner Wohnung überfielen und um $21 und eine goldene Uhr erleichterten.

Frl. Rosamund Barrett identifizirte Richard Bulger als den Einbrecher, der sie kürzlich in ihrer Wohnung, Nr. 528 Washington Boulevard, überfiel, band und um Werthsachen im Betrage von $50 beraubte.

Sämmtliche Häftlinge wurden heute nach dem Identifizirungsbureau geschafft, um festzustellen, ob und bei welcher Gelegenheit sie schon mit der Polizei in Konflikt gerathen sind.

Die beiden Detektives sind angeblich überzeugt, ihnen 15—20 Einbrüche und Raubüberfälle nachweisen zu können.

Im Hause Nr. 138 Green Straße, das angeblich verschwenderisch ausgestattet war, beschlagnahmten die Detektives sieben Revolver und eine Menge Kokain. Die Einrichtung im Hause an Morgan Str. war recht dürftig.

Galgenfutter.

Der Countyzwinger beherbergt vier Todeskandidaten.

Im Countyzwinger sehen vier zum Tode verurtheilte Mörder ihrer Hinrichtung entgegen. „Jocko" Briggs, der Mörder des Zigarrenhändlers Hans Peterson, soll am 16. Juni Bekanntschaft mit Seilers Töchterlein machen. Am 23. Juni soll der Blaubart Johann Hoch hingerichtet werden. John Lorenz und John Nadolski wurden am Samstag Abend von einer Jury in Richter Barnes Abtheilung des Kriminalgerichts der Ermordung des Schneiders Fritz Krueger schuldig befunden und zum Tode verurtheilt. Die Hinrichtung ist aber noch nicht festgesetzt worden.

Briggs ist kühl und gelassen, hoch aber in letzter Zeit sehr nervös geworden. Er wird scharf bewacht, da man befürchtet, er trage sich mit Selbstmordgedanken. Im Uebrigen hat er jede Hoffnung aufgegeben. Er beklagt sich nach wie vor darüber, keinen unparteiischen Prozeß gehabt zu haben. Sein Vertheidiger, Anwalt Isadore Plotke, will noch einen letzten Versuch machen, ihn von dem Tode am Galgen zu retten. Er will nämlich den Gouverneur Deneen bitten, die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umzuwandeln. Der Staatsanwalt wird den Antrag bekämpfen.

Anwalt Robert E. Cantwell will versuchen, das Obergericht zu bewegen, seinem Klienten „Jocko" Briggs einen neuen Prozeß zu bewilligen.

Arbeit für den Koroner.

Mehrere Personen eines gewaltsamen Todes gestorben.

Die 21jährige Köchin Millie Walther, deren Kleider am 2. Juni in der Küche der Speisewirthschaft Nr. 36 State Str. von einem Funken aus dem Herd in Brand gesetzt wurden, ist gestern den bei jener Gelegenheit erlittenen Brandwunden im Illinois-Hospital erlegen. Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 532 W. Chicago Ave. geschafft, wo der Koroner den üblichen Inquest abhielt.

In der Poliklinik starb gestern D. Dallaifiar, Amasa, Mich., der in einem Fremdenzimmer des Briggs House von Leuchtgas übermannt aufgefunden worden war. Die Polizei glaubt, daß er das Opfer eines unglücklichen Zufalls wurde.

Die 2½jährige Elisabeth Artisto riß in der elterlichen Wohnung zu Riverdale einen Kessel kochenden Wassers um und erlitt Brühwunden, denen sie noch gestern erlag.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Illinoiser deutsche Katholiken.

Generalversammlung in Peru eröffnet

Peru, Ill., 5. Juni. Im „Peru Opera House" wurde am Sonntag Vormittag die Generalversammlung des deutschen katholischen Vereinsbundes von Illinois eröffnet im Beisein von 160 Delegaten und vielen anderen Gästen. Ueber 1000 Personen sind allein von Chicago zur Konvention gekommen. Es wurde ein Pontifikal-Hochamt in der St. Josephs-Kirche zelebrirt, wobei Pfarrer Ferdinand Hartung von der St. Josephs-Kirche in Chicago die Festpredigt hielt, und daselbst fand auch ein Nachmittagsgottesdienst statt. Die Parade, an welcher besonders Chicagoer Vereine stark betheiligt waren, und 12 Musikkapellen sowie drei Trommlerkorps mitmarschirten, machte einen großartigen Eindruck.

In der Nachmittagsversammlung im Opernhaus hielten Pfarrer John W. Schaefers von Chicago und Henry Kurtenbach von Peru Ansprachen, welche sehr beifällig aufgenommen wurden. Auch musikalische und gesangliche Vorträge durch den St. Michaels-Männerchor von Chicago und andere Vereinigungen erzielten großen Erfolg.

Eine der wichtigsten Fragen für die Generalversammlung ist diejenige der Verschmelzung des Vereinsbundes mit dem deutschen römisch-katholischen Zentralverein.

Mysteriöser dreifacher Mord.

Hillsboro, O., 5. Juni. Drei junge Personen, nämlich die 14jährige Madge Dines, die 16jährige Nettie Hart und der 18jährige George Baldwin, wurden im Heim des Landwirthes Ed. Dines (Vater des Ersteren) erschossen vorgefunden, drei Meilen von unserer Stadt. Eine Schrotflinte, mit welcher George das Hirn ausgeschossen worden war, lag neben den Leichen; die beiden Mädchen waren offenbar mit einem Revolver getödtet worden. Manche Umstände legen den Gedanken nahe, daß der junge Mann die beiden Mädchen umgebracht und dann Selbstmord begangen habe; indeß neigt man sich noch keiner bestimmten Theorie in dieser Hinsicht hin, und es wird eine vierte Person beargwöhnt. Hr. Dines und seine Gattin entdeckten die Leichen spät Sonntag Abend, als sie vom feierlichen Schlußakt der Hochschule dahier, in der Presbyterianerkirche, heimkamen.

Ein Pastor zuviel.

Waukegan, Ill., 5. Juni. In der „Christian Church" dahier versuchten gestern gleichzeitig zwei Geistliche, jeder mit einer Fraktion der Gemeinde hinter sich, den Gottesdienst zu leiten: der entlassene Rev. E. N. Tucker und Professor Traynen von der Chicago-Universität, der zu seinem Nachfolger ernannt wurde. Damit nicht sogleich Krawall entstehe, wurde schließlich dem Ersterem gestattet, die Kanzel zu behaupten. Nach dem Gottesdienst aber, gab es ein Zusammenstoß; die Tucker-Partei marschirte endlich hinaus und erklärte durch Anschlag die Kirche für geschlossen, während die andere Partei beschloß, Tucker keinesfalls wieder zuzulassen.

Ausland.

König Alfons in England.

Cherbourg, 5. Juni. der Zug mit König Alfons von Spanien traf zu früher Morgenstunde aus Paris hier ein, und der König begab sich alsbald auf die britische Königsjacht „Victoria and Albert", wo britische Grüße und französische Abschiedsgrüße ausgetauscht wurden. Dann fuhr die Jacht nach England hinüber, eskortirt vom britischen Geschwader und einer französischen Torpedobootflotille.

Marseille, Südfrankreich, 5. Juni. Drei Anarchisten, nämlich zwei spanische und ein italienischer, welche von Paris hier eintrafen, wurden unter dem Verdacht verhaftet, mit dem Attentat zu thun gehabt zu haben, welches am 31. Mai in Paris auf den König Alfonso verübt wurde.

Portsmouth, England, 5. Juni. Der König von Spanien traf heute Nachmittag mit der britischen Königsjacht „Victoria and Albert" von Cherbourg hier ein. 20 Kriegsschiffe feuerten den üblichen Königssalut ab, als die Jacht zwischen ihnen hindurchfuhr. Der junge König, welcher die Uniform eines britischen Generals mit dem Hosenbandoden trug, stand auf dem Verdeck und hatte seine Freude an dem Schauspiel, obwohl es regnete. Als Vertreter des Königs Edward bewillkommnete der Prinz von Wales den Spanierkönig, welcher auch eine Bewillkommungsadresse vom Bürgermeister und der Korporation von Portsmouth erhielt.

Von König Edward empfangen.

London, 5. Juni. Whitelaw Reid, der neue amerikanische Botschafter bei der britischen Regierung, hatte heute Mittag Audienz beim König Edward im Buckingham-Palais und überreichte ihm sein Beglaubigungsschreiben.

Drei königliche Equipagen wurden nach dem „Dorchester House" gesandt, um Herrn Reid und die übrigen Mitglieder des amerikanischen Botschafteramtes abzuholen.

Ungefähr gleichzeitig kam der britische Sekretär des Auswärtigen, Lansdown, am Palais angefahren, und er stellte den neuen Botschafter dem König vor. Letzterer trug eine Feldmarschallsuniform und war von seinem Gefolge umgeben. Der Empfang des Botschafters war ein sehr herzlicher. Währenddem wurden Hrn. Reids Gattin und Frl. Reid von der Königin Alexandra empfangen.

— Nimm nie mit wohlfeilen Worten fürlieb! Ein billiger Kauf ist ein Taschendieb.

Kronprinz und seine Braut.

Weiteres von den Festlichkeiten in Berlin.

Berlin, 5. Juni. Unter Betheiligung der Minister und vieler Generäle und Admiräle fand gestern im königlichen Scholß ein Galadiner mit 240 Gedecken zu Ehren des Kronprinzen und seiner Braut, Herzogin Zäzilie von Mecklenburg, statt. Auch die Mutter der Braut, die Großherzogin-Wittwe Anastasia, war zugegen und wie um allem Gerede über eine Spannung zwischen ihr und dem Kaiser ein Ende zu machen, führte der Kaiser selber sie zur Tafel und erwies ihr große Aufmerksamkeit. Die Braut zeigte zwanglose Munterkeit. Gegen Ende des Mahles ließ sie sich zwei Extragläser Champagner geben und reichte sie den beiden Leibpagen, die hinter ihrem Stuhl Dienst thaten und aus der Potsdamer Kadettenanstalt ausgewählt worden waren. Nahe am Schluß des Mahles, als Fruchteis und Mokkakaffee servirt wurden, zog unter den Fenstern des Schlosses ein Fackelzug von Berlins Studentenschaft mit farbenreichen Bannern und Musikkorps vorüber. Die Kaiserfamilie und das Brautpaar sahen denselben von einem Balkon aus an, umstrahlt von elektrischem Bogenlicht.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Bankier George B. Hopkins in Fowlerton, Ind., früher in Chicago, wird vermißt, und er soll das ganze Geld seiner dortigen Bank mitgenommen haben.

— Am Donnerstag soll in Michigan City, Ind., Edward Donahue wegen der Ermordung des Aminter Northrop von Benton Harbor, Mich., gehängt werden. Er versichert anhaltend, daß er unschuldig sei.

— Zu Harrisburg, Pa., wurde der 55jährige Farmer John Tittle und sein 17jähriger Sohn auf der Brücke der Pennsylvaniabahn durch einen Zug getödtet, und eine Tochter Tittles wurde lebensgefährlich verletzt.

— Wie aus Altoona, Pa., gemeldet wird, hat die vielgenannte Nan Patterson, völlig entmuthigt durch den schlechten Besuch einer Vorstellung, ihre Verbindung mit der „Romanio of Panama"-Theatertruppe gelöst.

— Die Liebesflucht- und Heirathssaison hat drüben in St. Joseph, Mich., gestern, als am ersten Sonntag im Juni, ernstlich begonnen,—7 Chicagoer Pärchen ließen sich daselbst trauen.

— Es verlautet, daß nach der Beilegung des Streites in der „Equitable" Lebensversicherungsgesellschaft diese und die „New York Life", „Mutual Life" und „Prudential" verschmolzen werden sollen.

— Gestrige Baseballspiele: „American League" — Chicago 2, Cleveland 4; St. Louis 9, Detroit 0. „National League" — Chicago 2, Pittsburg 8; Chicago 4, Pittsbrg 5 (zweites Spiel); St. Louis 1, Cincinnati 8; St. Louis 2, Cincinnati 1 (2. Spiel).

Ausland.

— Es wird bestätigt, daß alle Nichtkämpfer in Wladiwostok aufgefordert worden sind, die Festung zu verlassen.

— Die „Tribuna" in Rom kündigt an, daß der Erzbischof von Buenos Aires (Argentinien) wahrscheinlich den Kardinalshut erhalten wird.

— In Paris wurde das Schauspieler-Altenheim eröffnet, welches durch die Bemühungen der Gebrüder Coquelin in's Leben gerufen wurde.

— Der russische Zar erließ gestern einen Ukas, welcher dem Generalgouverneur Trepow in St. Petersburg noch größere Macht verleiht!

— Zu Hold-Meso-Vasarhely, Ungarn, wurde eine alte Frau Namens Valapa unter der Anschuldigung verhaftet, mindestens 6 Frauen Gift zur Tödtung ihrer Gatten gegeben zu haben!

— König Alfons von Spanien reiste Sonntag Mitternacht von Paris nach London weiter; am Bahnhof verabschiedete sich Präsident Loubet von ihm. Der König hinterließ 25,000 Franken für die Armen von Paris.

— Der amerikanische Gouverneur Wright in Manila gab dem russischen Kontreadmiral Train Zeit zur Ausbesserung seiner drei entflohenen Schiffe; nach Beendigung der Reparaturen müssen die Schiffe abfahren oder sich Abrüstung und Festhaltung bis zu Ende des Krieges gefallen lassen.

— Aus St. Petersburg wird gemeldet: Bei einem Konzert zu Pawlowsk, unweit Zarskoje-Selo, entstand ein Tumult, als sich das Orchester weigerte, statt der russischen Nationalhymne einen Trauermarsch zu Ehren der, in der jüngsten Seeschlacht Gefallenen zu spielen; in dem panischen Durcheinander wurden mehrere Personen getödtet, und viele verwundet!

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Blücher von Hamburg; Nordamerika von Genua u. s. w.; Perugia von Marseille u. s. w.
Boston: Cymric von Liverpool.
Kopenhagen: United States von New York.
Fiume: Ultonia, von New York nach Triest.
Dover: Kroonland, von New York nach Antwerpen.
Liverpool: Virginian, Kensington, Lake Erie und Kanada von Montreal; Etruria von New York.
Southampton: Philadelphia von New York.
London: Minnetonka von New York; Minnesota von Philadelphia.
Glasgow: Numidian von New York; Sicilian von Kanada.
An der Insel Wight vorbei: Breslau, von Baltimore nach Bremen.
Am Nantucket, Mass., vorbei: Minneapolis, von London nach New York. (Dienstag Vormittag gegen 8 Uhr am New Yorker Dock erwartet). Rhyndam, von Rotterdam nach New York. (Dienstag Vormittag gegen 8 Uhr am New Yorker Dock erwartet).

Abgegangen.

Boulogne: Potsdam, von Rotterdam nach New York; Moltke, von Hamburg nach New York.
Moville: Columbia, von Glasgow nach New York.
Am Lizard vorbei: Großer Kurfürst, von Bremen nach New York; Patricia, von Hambrg nach New York; Lucania und Victorian, von Liverpool nach New York; Corinthian, von Glasgow nach Montreal; St. Louis, von Southampton nach New York; Baderland, von Antwerpen nach New York.

Leset die „Sonntagpost".

Lokalbericht.

Um ein Haar!

Hätte der Skatkongreß mit einer Katastrophe geendet.

Ausstellungshalle zerstört.

Glücklicherweise brach der Brand erst aus, als schon die meisten Theilnehmer an dem Turnier die Halle verlassen hatten. — Heute Abend die Preisvertheilung.

Das zweite Turnier bei dem Skatkongreß in Milwaukee, an welchem sich auch etwa 300 Chicagoer betheiligten, hätte beinahe mit einer Katastrophe geendet. Daß es zu einer solchen nicht gekommen, ist bloß einem glücklichen Zufall zu verdanken. Die Ausstellungshalle an der 5. Straße nämlich, in welcher das Turnier abgehalten wurde, — eines der Wahrzeichen der Stadt Milwaukee, in deren Riesenraum sich mancher geschichtliche Vorgang abgespielt hat — wurde gestern ein Raub der Flammen. Glücklicherweise brach der Brand erst kurz nach sechs Uhr des Abends aus, als das Turnier schon beendet war. Nur eine kleine Gruppe von Spielern, die am spätesten mit den vorgeschriebenen 20 Runden fertig geworden waren, die Mitglieder des Mitglieder des Berechnungsausschusses und eine Anzahl von Zuschauern, insgesammt etwa 500 Personen, befanden sich noch in dem Gebäude, als plötzlich über der südwestlichen Gallerie, dicht unter dem riesigen Plan aus Segeltuch, welcher das eigentliche Dach der Halle verhüllte, eine große Flamme aufzuckte. Die in der Halle stationirten Feuerwehrleute eilten sofort nach oben, ein Blick zeigte ihnen aber, daß an ein Löschen des Brandes nicht mehr zu denken war. Sie riefen daher den in der Halle Befindlichen zu, sich so rasch als möglich in Sicherheit zu bringen. Es entstand eine Panik, denn es regnete von dem Haupteingang an der 5. Str. schon brennende Trümmerstücke herab, und als die Gefährdeten sich dem Ausgang an der 6. Straße zuwandten, schlugen ihnen schon Flammen entgegen. Sie wandten sich daher wieder dem Haupteingange zu und gelangten auch, nachdem einige der Beherzteren ihnen das Beispiel gegeben, glücklich in das Freie. Verletzt wurde Niemand. Auf den umliegenden Straßen hatte sich rasch eine nach Tausenden zählende Menschenmenge angesammelt, welche dem Zerstörungswerk zusah. Ein erhöhter hölzerner Bürgersteig an der 5. Straße, auf dem sich Hunderte zusammengedrängt hatten, gab unter dem Gewicht nach, und die darauf Stehenden purzelten hinab, glücklicherweise ohne daß es ernstlichere Verletzungen als Schrammen und Beulen absetzte. Das Gebäude war in kurzer Zeit ein Trümmerhaufen. Der Verlust wird auf etwa $200,000 abgeschätzt. Man glaubt, daß der Brand durch Kurzschluß der elektrischen Leitung entstand.

Die Ausstellungshalle war vor etwa 25 Jahren gebaut und nahm das ganze Geviert zwischen 5. und 6., State und Cedar Straße ein. In ihr wurden die Industrie-Ausstellungen abgehalten, auch war sie der Schauplatz von zahlreichen politischen Konventionen, des Sängerfestes vom Jahre 1886 und des Empfanges, der dem Prinzen Heinrich bei dessen Besuch von der Bevölkerung Milwaukees veranstaltet wurde.

Bauinspektor Koch hatte schon vor einiger Zeit das Gebäude kondemnirt und besonders darauf gedrungen, daß die Segeltuchdecke entfernt würde. In einer Konferenz in der Mayors-Office wurde schließlich bestimmt, diese zu belassen, doch nur unter der Bedingung, daß starke Drahtseile als Stützen des Segeltuchdaches gezogen würden, damit nicht im Unglücksfalle dieses ohne Weiteres auf die in der Halle befindlichen Menschen fallen könne.

Diesem Umstande ist es zu verdanken, daß die brennende Decke in Stücken und nicht, wie beim Iroquois Theater-Brand, der Vorhang in einer großen feurigen Masse auf die sich Rettenden fiel.

Der Skatverband schätzt sich glücklich, beim Feuer nicht seine auf $6000 geschätzten Preise verloren zu haben. Sie wurden dadurch gerettet, daß man beschlossen hatte, sie, anstatt in der Ausstellungshalle, in der Westseite-Turnhalle auszustellen, wo sie noch gestern von Tausenden von Personen in Augenschein genommen wurden.

Weit schlimmer erging es den Speisewirthen Weber & Stuber, welche die Restauration und den Ausschank übernommen hatten. Sie waren mit der Ausstellungsbehörde von heute, Montag, an einen fünfwöchentlichen Kontrakt zur Führung von Restauration und Wirthschaft eingegangen und hatten in Folge dessen schon am Freitag und Samstag große Vorräthe von allen möglichen Waaren eingelegt. Unglücklicherweise vergaß in der Aufregung Herr Stuber noch $200 Baargeld, welches in einer Tasche unter dem Kassenapparat hing, mitzunehmen, so daß ihre Gesammtverluste, ohne einen Dollar Versicherung, sich auf etwa $2000 bis $3000 belaufen.

Der „Milwaukee Skat Club", unter dessen Leitung der Skatkongreß abgehalten wurde, kam bei dem großen Feuer verhältnißmäßig noch ziemlich gut weg. Seine Bücher, seine Gelder und Berechnungskarten brachte er alle in Sicherheit, und er vermißt auch, weder unter den vielen fremden Gästen, noch unter seinen zahlreichen Mitgliedern, kein einziges „theures Haupt". Seine ganze Einbuße besteht in 109 kleinen Tischen.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Brand für Milwaukee das Gute haben, daß die Stadt jetzt endlich eine große moderne Musikhalle nach dem Vorbilde des hiesigen Auditoriums erhalten wird. Es hatte sich bereits vor einiger Zeit eine Gesellschaft zu diesem Zweck gebildet, das Unternehmen ist jedoch nicht in Fluß gekommen.

(Eigenbericht der „Abendpost.")

Milwaukee, Wis., 4. Juni. Der nächste Skatkongreß wird laut Beschluß des Nationalen Skatverbandes in Buffalo, N. Y., abgehalten werden. In der heute abgehaltenen Geschäftssitzung wurden außerdem die folgenden Beamten gewählt:

Präsident, William Simon; 1. Vizepräsident, Henry C. Steul; 2. Vizepräsident, William Lautz; Sekretär, Henry Wulff; Schatzmeister, D. Sticht. An Stelle des Direktors Emil Martin von Indianapolis wurde Herr Robert Schiller von Milwaukee gewählt. Die Direktoren Alwin D. Gauff, Chicago; J. Chas. Eichhorn, Detroit; Max Pfister, Cleveland; Leonard Priester, St. Louis, und Wm. Siben, McKeesport, Pa., wurden wiedergewählt.

Den Spielregeln wurde die folgende wichtige Neuerung zugefügt:

„Wenn ein Spieler, der das Spiel behalten hat, eine Karte des Skats ansieht und erklärt, daß ihm diese nicht gefällt, („Paßt mir nicht"), und die Karte, ohne sie zu zeigen, zwischen andere Karten steckt, und dann auch die zweite Karte, ohne sie zu zeigen, hereinnimmt, so daß nicht mehr zweifellos festgestellt werden kann, welche Farbe er turnirt hat, so soll er gehalten werden, dasjenige Spiel zu spielen, welches von seinen beiden Gegnern bestimmt wird, und zwar soll von diesen derjenige das Vorrecht haben, der das höchste Spiel bestimmt."

An dem gestrigen Turnier, das glücklicher Weise schon vorüber war, als der Brand im Ausstellungsgebäude ausbrach, nahmen 1600 Spieler theil. Abends fand in der Westseite-Turnhalle ein „vergleichendes" Skatturnier statt, an dem sich auch Mitglieder des Chicago Athletic Klubs und des Germania Männerchors von Chicago betheiligten.

Das „vergleichende" Skatturnier, welches zwar schon in Chicago und auch in Milwaukee vorher je zweimal gespielt wurde, ist dennoch selbst vielen alten Skatspielern etwas ganz Neues. Es spielten 40 Skatfreunde von auswärts und von Milwaukee an 10 Tischen, und den Gewinnern winkten Preise von $100 in Baar.

Das Prinzip des Spieles besteht darin, die einzelnen Spiele, mit genau denselben Karten, von jedesmal dem vierten Theile der Spieler nach ihrer eigenen Auffassung nochmals durchspielen zu lassen. Das Resultat ist, daß der Eine mit seinem „Talente" zu wuchern versteht und der Andere kaum etwas damit anfangen kann, oder gar das Spiel verliert.

Die folgenden Herren waren Sieger bei dem vergleichenden Skatspiel:

1. Preis, Eschenberg, 164 Punkte.
1. Preis, G. Davidson, 241 Punkte.
1. Preis, Quarter, 272 Punkte.
1. Preis, Goldbach, 348 Punkte.
2. Preis, Himmelstein, 151 Punkte.
2. Preis, Dietrich, 203 Punkte.
2. Preis, Aug. Kahlo, 254 Punkte.
2. Preis, Ratsch, 295 Punkte.
3. Preis, John Bade, 105 Punkte.
3. Preis, Henry Holle, 202 Punkte.
3. Preis, Tremmer, 238 Punkte.
3. Preis, J. A. Jamacca, 290 Punkte.
4. Preis, Meyer, 76 Punkte.
4. Preis, Kraus, 200 Punkte.
4. Preis, Heimann, 210 Punkte.
4. Preis, Feitsch, 289 Punkte.
Der erste Preis brachte $7.
Der zweite Preis brachte $6.
Der dritte Preis brachte $4.
und der 4. Preis brachte $3 für jeden Gewinner.

Heute Vormittag war der Nationale Skatverband wieder in Sitzung, dann machten die Theilnehmer an dem Kongreß, welche Zeit dazu hatten, einen Ausflug nach Whitefish Bay, wo auch das Mittagessen eingenommen wurde. Heute Abend 8 Uhr findet in der Westseite-Turnhalle ein großer Kommers und Vertheilung der Preise statt. Der Berechnungsausschuß hält das Ergebniß seiner Mühewaltung streng geheim, sodaß über die Gewinner der Hauptpreise noch nichts in Erfahrung gebracht werden kann. G. H.

Alles in einem Jahre.

Zum zweiten Mal geheirathet und zum zweiten Mal im Scheidungsprozeß.

John H. und Emma Wilde heiratheten vor drei Jahren, im letzten Herbst kehrte der Mann aber in's Elternhaus, W. 22. Str. und Albany Ave., zurück, und kurz darauf erwirkte seine Frau die Scheidung, weil der Gatte nicht für sie und ihre drei Kinder gesorgt haben soll. Bald darauf söhnte sich der Mann mit seiner Frau aus, überschüttete sie mit Geschenken und veranlaßte sie, ihn nochmals zu heirathen. Aber nur sechs Wochen dauerte die Freude, und heute hat die Frau von Neuem im Kreisgericht auf Scheidung geklagt, sowie auf Umstoßung einer Uebertragung ihres Grundeigenthums im Werthe von $6000 an den Gatten, welche in der ersten Woche des zweiten Zusammenlebens erfolgte.

Das fragliche Eigenthum ist das Haus 910 Homan Ave., für welches Wilde der Klägerin einen Antheil an seinem Hause, 966 Trumbull Ave., gegeben hat, aus dem sie, wie sie sagt, aber keine Einnahme erzielen konnte. Schon drei Wochen nach der zweiten Hochzeit soll Wilde erklärt haben, er werde den Unterhalt der Frau und Kinder nicht länger bestreiten; drei Wochen darauf zog er mit einem der Kinder zu seiner Mutter. Richter Tuley verbot heute Wilde, sein Grundeigenthum zu veräußern, ehe die Scheidungsklage entschieden ist.

— Wohlwollend.—Hausfrau: „Ich hoffe, wir beide werden gut mit einander auskommen."— Neue Köchin: „Unbesorgt, gnä' Frau, ich werde Sie behandeln, als ob Sie zu meiner Familie gehörten."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Verunglückte Segelfahrt.

Fünf Personen mit knapper Noth aus dem See gerettet.

Henry J. Seiter, 7776 Lake Ave., verdanken fünf Personen, daß sie noch am Leben sind. Frl. Ruth Harvey, 802 Sherman Ave., Louis M. Head, 4357 Prairie Ave., ein gewisser Jacobsen, ein anderes Mädchen und ein Mann, welcher bewußtlos in das Haus Nr. 7850 Bond Ave. geschafft wurde, und dessen Namen die Polizei nicht ermittelt hat, machten vom Gebäude des Jackson Park Jachtklubs aus gestern Nachmittag in dem 34 Fuß langen Segelboot „Miß Phineas" eine Fahrt auf den See. Auf der Höhe der 79. Straße wurde das Boot Abends um 10 Uhr auf der Rückfahrt von einer gewaltigen Welle auf die unweit vom Ufer befindliche sogenannte Clark'sche Klippe geschleudert. Die Hilferufe verhallten im Wogengebraus, und der Mann, welcher bewußtlos in dem Hause an Bond Ave. liegt, schwamm ans Ufer, da die Lage der Schiffbrüchigen eine sehr bedenkliche war. Er fand Niemand, wohl aber ein Ruderboot, mit dem er zu den Gefährten zurückkehrte. Inzwischen war das Segelboot gekentert und die Insassen hielten sich krampfhaft an dessen Seiten fest. Da kenterte auch das Ruderboot, und alle fünf wären wohl umgekommen, wenn nicht Seiter sie bemerkt, das Ruderboot aufgerichtet und die Leute dann ans Gestade gebracht hätte, den Unbekannten allerdings bewußtlos.

Ins Land der Schatten.

Hatten die Freude am Dasein verloren.

Der 69 Jahre alte Michael Summerfield wurde gestern Abend von seiner Gattin bei der Heimkehr todt im Bette gefunden. Er hatte einen Gummischlauch am Gashahn befestigt und das Ende in den Mund genommen. Einen Grund für den Selbstmord vermag sich die Frau nicht zu denken.

In seinem Bett hinter dem von ihm betriebenen Schuhgeschäft, 917 W. 13. Str., wurde James Djemar gestern von seinem Hauswirth John Lorr mit einer Kugel in der rechten Schläfe als Leiche gefunden. Lorr erzählte, daß Djemar mit seiner Frau in stetem Unfrieden lebte, nachdem sie ihn vor einem halben Jahre verließ aber sehr niedergeschlagen war. Gestern fiel Lorr auf, daß Djemar nicht aufstand; er erbrach die Thür und fand ihn todt auf seinem Lager.

Der Musiker Frank Tufani von der Banda Rossa ist im Englewoder Union-Hospital an den Schnittwunden gestorben, welche er sich am Dienstag Abend infolge von Liebesgram in seinem Miethszimmer im Hause Nr. 6139 Indiana Ave. beigebracht hatte.

Unter schwerer Anklage.

Soll sich an einem fünfjährigen Mädchen vergangen haben.

Der im Winston-Apartmentgebäude, Chicago Ave. und Lake Shore Drive, beschäftigte Fahrstuhlführer Jakob Steinbeck wurde unter der Anklage verhaftet, sich an der fünfjährigen Julia Metzger, Nr. 14 Sherman Str., vergangen zu haben. Die Hilferufe des Mädchens hatten die Bewohner des Apartmentgebäudes zur Stelle gebracht. Steinbeck entzog sich ihrer summarischen Justiz, indem er den Fahrstuhl zwischen dem zweiten und dritten Stock hielt, bis der Parkpolizist Thomas Cloquet auf der Bildfläche erschien und ihn unter seine Fittiche nahm. Der Häftling wurde heute dem Richter Mayer vorgeführt, der sein Verhör auf den 10. Juni verschob.

Das Beste gegen Rheumatismus—Eimer & Amend Rezept Nr. 2851. Berühmt wegen seiner vielen thatsächlichen Heilungen.

Aus Vereinskreisen.

Der Gambrinus-Unterstützungsverein hat in seiner Jahresversammlung die folgenden Beamten erwählt: Präsident, Fritz Pannier; Vizepräsident, Wm. Vorsatz; Sekretär, John Dahm, 246 S. Halsted Str.; Finanz-Sekretär, Max Zbiranski; Schatzmeister, Fritz Keller; Verwaltungsrath, Fritz Jung, Peter Kersten. Der Verein hat im letzten Jahre $1405 an Kranke und Hilfsbedürftige ausbezahlt und besitzt ein Baarvermögen von $4310.29. Es traten im vergangenen Jahre 24 neue Mitglieder bei.

Deutsche Gesellschaft.

Geschäftsführer Spaeth berichtete dem Verwaltungsrath der Deutschen Gesellschaft über seine Thätigkeit im verflossenen Monat, daß 34 Familien mit 68 Kindern und 38 alleinstehende Personen mit einem Kostenaufwande von $236.11 unterstützt worden seien, elf Personen Unterkunft und Beköstigung besorgt wurden und einer Schuhe; 314 Stellesuchenden konnte Arbeit verschafft werden. Die Einnahmen an Mitgliederbeiträgen waren $284.

In der Narkose gestorben.

Die 22jährige Theresa Groß, 3247 Dearborn Str., starb heute, als sie im Provident-Hospital behufs Vornahme einer Operation zur Entfernung eines Gehirngeschwürs betäubt worden war.

* Gestern fand die Jahresversammlung und Beamtenwahl des Chicago Hebrew Institute statt. Erwählt wurden: Herman L. Reiwitch, Präsident; Nathan D. Kaplan, N. Gensior, Vizepräsidenten; Charles D. Golden, Schatzmeister; Jacob Kaplan, Finanz-Sekretär; Dr. Kate Levy, korr. Sekretär. Ferner wurden 25 Direktoren gewählt.

* Im Zustande des Herrn Graeme Stewart ist eine solche Besserung eingetreten, daß seine Angehörigen jetzt auf baldige völlige Genesung hoffen.

Zeuge verreist.

Frank Solons Widersacher hat in Kalifornien zu thun.

Unbequemer Stellvertreter.

Mayor Dunne muß Herrn Louis F. Post zur Ordnung rufen. — Derselbe hat seine Vollmachten überschritten. — Prozeß gegen „Wheeler und Genossen".

Vor der Zivildienst-Kommission wurde heute die Verhandlung in dem Disziplinarverfahren gegen den Superintendenten Solon von der Abtheilung für Straßenreinigung fortgesetzt. Nach dem Vorausgegangenen verursachte es nicht gerade große Ueberraschung, als Anwalt Fyffe, Solons Vertheidiger, erklärte, daß John Heron, der heftigste Widersacher Solons, es für gut befunden habe, die Stadt zu verlassen. Er habe „in wichtigen Angelegenheiten auf unbestimmte Zeit nach Kalifornien verreisen müssen", sagte Herr Fyffe spöttisch. Die Vertheidigung hatte Herrn Heron auf den Zeugenstand rufen und ihn erklären lassen wollen, wie er dazu gekommen ist, die Eheleute Mager durch Drohungen und Versprechungen zu Aussagen gegen Solon bewegen zu wollen. Für die Vertreter der Anklage ist das Verschwinden des Heron in hohem Grade peinlich. — Der Angeklagte setzte heute seine Aussagen fort. Er gab an, daß er die Versetzung des Polizisten Flynn von der Süd- nach der Nordseite nicht wegen einer von Flynn vorgenommenen Verhaftung veranlaßt hätte, sondern weil gewisse Bürger ihm mitgetheilt hatten, Flynn hätte ein so schmutziges Mundwerk und lasse dasselbe so ungenirt spazieren gehen, daß er als ein Gemeinschaden angesehen werden müßte. — Daß zwischen ihm und den Inhabern der „America"-Tanzhalle irgend welche Beziehungen finanzieller Art bestanden hätten, bestritt Solon auf's Kräftigste. Hin und wieder, sagte er, hätte man ihm unentgeltlich einige Eintrittskarten zu den Schauboxereien zugestellt, welche in besagter Halle stattzufinden pflegten, doch sei er stets des Glaubens gewesen, daß er das seiner Eigenschaft als Mitglied des demokratischen Countykomites zu verdanken gehabt hätte; Fitzgerald, der andere Vertreter der 2. Ward in dem genannten Ausschuß, sei ebenfalls mit Freibillets bedacht worden. — Sekretär Murray vom demokratischen Wardklub der 2. Ward war der nächste Zeuge. Er gab an, daß er die Einladungen zu jener Versammlung in Dalys Halle, in welcher Geld für den Kampagnefonds aufgebracht werden sollte, auf Veranlassung des Vereins-Präsidenten Flannigan habe ergehen lassen. Solon hätte jener Versammlung zwar beigewohnt, eine Ansprache habe er aber bei dieser Gelegenheit nicht gehalten.

Es wurden dann noch verschiedene Personen vernommen, welche ebenfalls bekundeten, daß Solon in jener Versammlung keine Ansprache gehalten und nicht von den anwesenden städtischen Angestellten verlangt hätte, daß sie für den Kampagnefonds in die Tasche greifen sollten. Frau Mager erzählte nochmals, daß Heron sie zu falschen Angaben gegen Solon hätte verleiten wollen, und ein Sohn der Frau bestätigte deren Angaben.

Auf Veranlassung des Mayors ist heute bei der Zivildienst-Kommission Strafantrag gegen die fünf Polizeibeamten gestellt worden, welche im Kriminalgericht ausgesagt haben, daß an dem Geschäftsbetrieb des Tingeltangelwirthes Fewer nichts zu bemerken gewesen sei, was gegen Anstand und Ordnung verstoßen hätte.

Heute ist mit der Bauarbeit an dem neuen Zellenhause für die Frauenabtheilung der Bridewell begonnen worden. Das Gebäude wird 281 Fuß lang und 50 Fuß breit werden, und die Baukosten werden sich auf $65,000 stellen.

Mayor Dunne sieht sich in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt, den Herrn Post, welchen er als seinen Stellvertreter zu Mayor Johnsons „Verstadtlichungs-Piknik" nach Cleveland geschickt, und der dort in seinem Namen eine Rede gehalten hat, öffentlich zur Ordnung zu rufen. Herr Post hat sich nämlich in seiner Clevelander Rede nicht auf das Verstadtlichungs-Thema beschränkt, sondern auch über den hiesigen Streik gesprochen. Er hat behauptet, die Fuhrleute hätten den Streik so gut wie gewonnen. Die durch den Streik betroffenen Geschäfte erlitten so großen Schaden, daß sie in spätestens vierzehn Tagen unter allen Umständen um Frieden würden nachsuchen müssen. Mayor Dunne sagt nun, er habe Hrn. Post nicht ermächtigt, derartige Behauptungen in seinem Namen aufzustellen, und erlaube sich über den muthmaßlichen Ausgang des Streiks überhaupt kein Urtheil.

Im Kriminalgericht, und zwar unter dem Vorsitz des Richters Chetlain, hätte heute die Verhandlung der Anklagen beginnen sollen, welche auf Betreiben des Anwalts Judd gegen Präsident Wheeler von der „Illinois Tunnel Co.", Ex-Stadtschreiber Loeffler, Hilfs-Stadtschreiber Ehrhorn und den Buchdrucker Higgins wegen angeblicher Urkundenfälschung, bezw. wegen Meineids erhoben worden sind. Da die Vertheidiger der Angeklagten: Herren Levy Mayer und Alfred Austrian, zur Zeit anderweitig beschäftigt sind, wurde die Verhandlung bis nächsten Montag verschoben.

Kraftwagen in Brand.

Auf schneller Fahrt gerieth heute vor dem Gebäude 100 Washington Straße ein großer Kraftwagen in Brand, Eigenthum von W. R. Condict aus Evanston. Schaden $300.

Im Netz.

Eine angebliche Einbrecherbande auf der Westseite kaltgestellt.

Sollen viel auf dem Kerbholz haben.

In der Bezirkswache an Desplaines Straße befindet sich eine angebliche Einbrecherbande, bestehend aus vier Frauenzimmern und dreizehn Männern, in Haft: Drei der Häftlinge sind angeblich schon identifizirt worden. Im Hause Nr. 138 Green Straße wurden verhaftet: Klara Schuppe Myrtle Adams, James Boyd, Herbert Edwards, Richard Bulger, May Brown, Philipp Cornell, Albert Ward, Edward Maher und Stella Dunham; im Hause Nr. 171 Morgan Straße: Edward Turner, Joseph Donnelly, Thomas McCarthy und Charles Connors; an 40. und Ogden Ave.: James Woodward, Frank Ware und Frank Hart.

Der Juwelier Tobias Laude, der am 16. Mai in seinem Laden, Nr. 482 W. Madison Str., überfallen wurde, hat in Edward Turner, alias John Randolph Kugler, den Raubgesellen erkannt, der ihn mit gezogenem Revolver in Schach hielt, während die übrigen Banditen den Laden plünderten und Waaren im Werthe von $3000 erbeuteten. Er glaubt auch, daß Albert Ward an dem Raube betheiligt war, ist dessen aber nicht sicher.

Turner wurde, den Angaben der Polizei gemäß, am 10. Mai aus der Besserungsanstalt zu Pontiac entlassen.

Die Detektives Norton und Egan begaben sich zuerst nach dem Hause an Green Straße. Nur zwei Männer waren zu Hause. Sie wurden nach kurzem Kampfe überwältigt, gefesselt und in eine Kammer eingesperrt. Die übrigen Bewohner wurden nach und nach, wie sie heimkehrten, dingfest gemacht. Dann wurde der Patrouillewagen bestellt, in dem die Häftlinge nach der Bezirkswache befördert wurden. Sodann nahmen die Detektives die Verhaftungen im Hause Nr. 171 Morgan Straße und an 40. und Ogden Ave. vor. Ihrer Ansicht nach sind May Brown und James Woodward die Anführer der Bande. In den ausgehobenen Wohnungen wurden weder gestohlenes Gut noch Einbrecherwerkzeug gefunden.

Octave A. Durkins, Nr. 172 N. Western Ave., hat Albert Ward und Edward Maher als die Räuber bezeichnet, die ihn am 20. Mai in der Nähe seiner Wohnung überfielen und um $21 und seine goldene Uhr erleichterten.

Frl. Rosamund Barrett identifizirte Richard Bulger als den Einbrecher, der sie kürzlich in ihrer Wohnung, Nr. 528 Washington Boulevard, überfiel, band und um Werthsachen im Betrage von $50 beraubte.

Sämmtliche Häftlinge wurden heute nach dem Identifizirungsbureau geschafft, um festzustellen, ob und bei welcher Gelegenheit sie schon mit der Polizei in Konflikt gerathen sind.

Die beiden Detektives sind angeblich überzeugt, ihnen 15—20 Einbrüche und Raubüberfälle nachweisen zu können.

Im Hause Nr. 138 Green Straße, das angeblich verschwenderisch ausgestattet war, beschlagnahmten die Detektives sieben Revolver und eine Menge Kokain. Die Einrichtung im Hause an Morgan Str. war recht dürftig.

Galgenfutter.

Der Countyzwinger beherbergt vier Todeskandidaten.

Im Countyzwinger sehen vier zum Tode verurtheilte Mörder ihrer Hinrichtung entgegen. „Jocko" Briggs, der Mörder des Zigarrenhändlers Hans Peterson, soll am 16. Juni Bekanntschaft mit Seilers Töchterlein machen. Am 23. Juni soll der Blaubart Johann Hoch hingerichtet werden. John Lorenz und John Nadolski wurden am Samstag Abend von einer Jury in Richter Barnes Abtheilung des Kriminalgerichts der Ermordung des Schneiders Fritz Krueger schuldig befunden und zum Tode verurtheilt. Die Hinrichtung ist aber noch nicht festgesetzt worden.

Briggs ist kühl und gelassen, Hoch aber in letzter Zeit sehr nervös geworden. Er wird scharf bewacht, da man befürchtet, er trage sich mit Selbstmordgedanken. Im Uebrigen hat er jede Hoffnung aufgegeben. Er beklagt sich nach wie vor darüber, keinen unparteiischen Prozeß gehabt zu haben. Sein Vertheidiger, Anwalt Isadore Plotke, will noch einen letzten Versuch machen, ihn von dem Tode am Galgen zu retten. Er will nämlich den Gouverneur Deneen bitten, die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umzuwandeln. Der Staatsanwalt wird den Antrag bekämpfen.

Anwalt Robert E. Cantwell will versuchen, das Obergericht zu bewegen, seinem Klienten „Jocko" Briggs einen neuen Prozeß zu bewilligen.

Arbeit für den Koroner.

Mehrere Personen eines gewaltsamen Todes gestorben.

Die 21jährige Köchin Millie Walther, deren Kleider am 2. Juni in der Küche der Speisewirthschaft Nr. 36 State Str. von einem Funken aus dem Herd in Brand gesetzt wurden, ist gestern den bei jener Gelegenheit erlittenen Brandwunden im Illinois-Hospital erlegen. Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 532 W. Chicago Ave. geschafft, wo der Koroner den üblichen Inquest abhielt.

In der Poliklinik starb gestern D. Dallaifiar, Amasa, Mich., der in einem Fremdenzimmer des Briggs House von Leuchtgas übermannt aufgefunden worden war. Die Polizei glaubt, daß er das Opfer eines unglücklichen Zufalls wurde.

Die 2jährige Elisabeth Artisto riß in der elterlichen Wohnung zu Riverdale einen Kessel kochenden Wassers um und erlitt Brühwunden, denen sie noch gestern erlag.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die neueste „Gefahr“.

Dem Sonnenkönige wird es von der Geschichte als die größte seiner vielen Schandthaten angerechnet, daß er aus Eifersucht auf das Haus Habsburg die Türken gegen Wien hetzte und mittelbar ganz Europa einer sehr großen Gefahr aussetzte. Seine Berechnungen schlugen allerdings fehl, denn die Türken mußten die Belagerung Wiens bei der Annäherung der Polen aufheben, wurden auch aus Ungarn wieder herausgeworfen und konnten seit jenem denkwürdigen Kriege nie wieder über den Balkan vordringen. An dem „großen“ Könige Ludwig dem Vierzehnten aber lag es nicht, daß die Türkengefahr, die seinerzeit viel greifbarer war, als heute die gelbe Gefahr, für alle Zeiten abgewendet wurde. Wenn nun die allezeit Eingeweihten recht haben, so wollen die hochgesitteten britischen Staatsmänner in die Fußstapfen des verruchten Königs Louis treten. Es wird bereits öffentlich angekündigt, daß Großbritannien sein Bündniß mit Japan nicht nur erneuern, sondern auch „kräftigen“, oder zu einem förmlichen Schutz- und Trutzbündniß umgestalten wird. Angeblich soll das nur zu dem Zwecke geschehen, jedem möglichen Angriffe der Russen auf Indien vorzubeugen, doch wird der Verdacht ausgesprochen, daß in Wahrheit die Briten sich mit den Japanern in die Vorherrschaft über Asien theilen und alle anderen weißen Nationen verdrängen wollen. Insbesondere sollen sie mit Hilfe Japans die verhaßten Deutschen aus Kiautschau zu vertreiben beabsichtigen. Indessen fangen auch die Franzosen um ihre Kolonien Anam und Tonkin zu zittern an, und selbst die „blutsverwandten“ Amerikaner hegen Befürchtungen wegen ihres Handels mit China. Da einer amerikanischen Gesellschaft der Kontrakt zur Erbauung einer chinesischen Eisenbahn entzogen werden soll, so erwartet „man“, daß China sich fortan überhaupt den Japanern in die Arme werfen und alle fetten Geschäfte entweder ihnen oder ihren britischen Bundesgenossen übertragen wird.

Thatsächlich ist durch die großen Siege Japans über Rußland die Lage Indo-Chinas sowohl wie Kiautschaus bedenklich geworden. Wenn die Japaner mit Frankreich oder Deutschland anbinden wollen, so können sie auch ohne britische Unterstützung diese beiden Mächte aus China verdrängen, denn keine von beiden kann eine Flotte in die chinesischen Gewässer entsenden, die es mit der japanischen aufzunehmen vermag. Einzig und allein Großbritannien kann der japanischen Flotte eine ebenbürtige gegenüberstellen, und eben deshalb mag Japan vorläufig noch die Freundschaft Englands suchen, von den andern Mächten aber die Räumung aller chinesischen Gebietstheile fordern, gerade wie es von Rußland die Räumung der Mandschurei verlangt hat. Auch mögen die Engländer verblendet genug sein, aus Haß auf ihre Handelsnebenbuhler die Absichten der Japaner zu fördern. Sollten sie jedoch wirklich thöricht genug sein, an der Vertreibung aller anderen weißen Völker aus Ostasien mitzuwirken, so würden sie bald genug bestraft werden, denn Japan wird schwerlich das närrische Beispiel der Ver. Staaten von Amerika nachahmen, die durch ihre Monroedoktrin die britischen Kolonien in Amerika gegen alle fremden Angriffe schützen. Sind die Anderen „gegangen worden“, so wird über kurz oder lang auch Großbritannien vertrieben werden, und ist erst Ostasien von allen weißen Einflüssen befreit, so wird Indien sie gleichfalls abschütteln. Die britischen Staatsmänner können unmöglich so kurzsichtig sein, die Folgen einer übermäßigen Stärkung Japans zu verkennen, und wenn sie es wären, so würden Frankreich, Deutschland und die Ver. Staaten am Ende doch noch ihre Interessen zu wahren wissen. Was sie einzeln nicht vermöchten, würden sie wohl gemeinschaftlich vollbringen.

Es ist aber im Grunde genommen lächerlich, daß gerade diejenigen Völker, die durch Schutzzölle ihren Handel miteinander möglichst zu erschweren suchen, auf den Handel mit China so großes Gewicht legen. Deutschland, Frankreich und die Ver. Staaten könnten wegen der großen Verbrauchsfähigkeit ihrer Bevölkerung nach Niederlegung ihrer Zollschranken einander weit mehr verkaufen, als sie jemals an die bedürfnißlosen Chinesen abzusetzen hoffen dürfen, und um diesen gegenseitigen Handel zu betreiben, brauchten sie keine Flottenstationen, Stützpunkte und Kolonien anzulegen. Wird unter dem japanischen Einflusse China wirklich „erweckt“, so wird die japanische Industrie allein der Nachfrage sicherlich nicht genügen können, und den „weißen“ Ländern wird von selbst ein Absatzgebiet zufallen, um das sie sich jetzt raufen wollen. Die „offene Thür“ nur in China einführen zu wollen und gleichzeitig die eigenen Thüren fest zu verschließen, ist eine Narrheit, über die sich die Japaner weidlich lustig machen werden.

Mayor Dunne hat's Wort.

Herr Louis F. Post, der Redakteur der Zeitschrift „The Public“, ging als Mitglied der Delegation der Chicagoer „Demokratie“ nach Cleveland, um an dem „demokratischen“ Piknik „Tom“ Johnsons theilzunehmen. Er gilt als guter Redner und behauptet, ein „echter Demokrat“ zu sein; er spielt deshalb eine gewisse Rolle in der hiesigen demokratischen Organisation, und es war ganz natürlich, daß er einer der Wortführer der Delegation und ersucht wurde, eine Rede zu reden. Er willigte ein und ließ sich den versammelten Clevelander „Demokraten“ und ihren Gästen als „der Vertreter Mayor Dunnes von Chicago“ vorstellen.

Ueber seine Rede wurde telegraphisch Folgendes berichtet: „In der Hauptsache bestand sie aus dem gewohnten Aneinanderreihen von Gemeinplätzen in der für manche Zuhörerschaften anziehenden Weise, über den Chicagoer Streik aber sagte Herr Post wörtlich: „Gott sei Dank werden die Chicagoer Geschäftsleute Bankerott machen müssen, wenn der Streik noch fünfzehn Tage länger andauert. Wenn die Streiker nicht gewonnen haben, so hat wenigstens die andere Partei verloren. Mayor Dunne steht, wo er immer stand — unnachgibig Korporationen, Politikern oder Zeitungen gegenüber.“ Zum Schluß sagte Herr Post: „Wenn ich irgend etwas sagte, was Ihre Billigung findet, dann sollte Mayor Dunne den Kredit dafür erhalten. Ich habe ihn dasselbe sagen hören, und somit war dies des Bürgermeisters Rede und nicht die meine.“

Was soll man da mehr bewundern — die in jenen Worten zum Ausdruck kommende Bescheidenheit, die den Dank der versammelten „Demokraten“ für den Diener ablehnt und an den Herrn verweist, oder die Unverschämtheit, die die Verantwortung für die erstaunlichen Worte von sich fern halten will, oder die niederträchtige Gewissenlosigkeit, die aus den Worten „Gottseidank“ usw. herausspricht? Bürgermeister Dunne wird sich schönstens bedanken für den „Kredit“, der den Worten seines „Vertreters“ gebührt. Er wird sich — hoffentlich — nicht nur beeilen, dankend abzulehnen, sondern auch zu erklären, daß Herr Post nicht sein Vertreter war, oder, wenn er's war, das ihm geschenkte Vertrauen schändlich mißbrauchte; und weiter zu erklären, daß es eine bodenlose Unverschämtheit war, ihm solche Worte in den Mund zu legen, daß es ihm selbstverständlich niemals eingefallen ist, so etwas zu sagen. Es ist ja schlechterdings undenkbar, daß der Bürgermeister Chicago's jemals gesagt haben sollte, „Gott sei Dank werden die Geschäftsleute Bankerott machen müssen, wenn der Streik noch fünfzehn Tage länger dauert“, oder irgend etwas, was sich so deuten ließe, als freue er sich über die schweren Verluste, die der Streik den Chicagoer Geschäftsleuten brachte; als wünsche er die Streiker anzuspornen, den Streik aufrecht zu erhalten, bis die Geschäftsleute bankerott sind, wenn sie nicht vorher nachgeben. Die Worte des Herrn Louis F. Post aber können nicht anders gedeutet werden.

Auch für die übrigen Sätze wird der Mayor den „Kredit“ nicht beanspruchen, bezw. die Verantwortung nicht übernehmen wollen. Er hat immer behauptet, in der Streikfrage unparteiisch zu sein — wie es seine offensichtliche Pflicht ist — und mehrfach versucht, als Unparteiischer zu vermitteln; wenn er aber durch Herrn Post's Mund gesagt hätte, „wenn die Streiker nicht gewonnen haben, so hat die andere Seite doch wenigstens verloren“, dann hätte er sich damit als fanatischen Parteigänger hingestellt. Fest auf dem Standpunkt des Rechts und des Unparteiischen stehen zu bleiben, ist seine einfache Pflicht und es wäre völlig überflüssig, für ihn zu betheuern, daß er sich von Niemandem davon abdrängen lassen wolle; wenn er aber nur sagt, er gäbe den Korporationen, Politikern und Zeitungen nicht nach, so fordert er damit und angesichts der anderen Worte, zu dem Nachsatz „aber den streikenden Unionen“, heraus.

Es ist, wie gesagt, undenkbar, daß Mayor Dunne derartiges gesagt haben, oder die Verantwortung für Herrn Post's Worte übernehmen könnte; es ist auch schon schwer zu glauben, daß ein Mann, der als Vertreter des Mayors von Chicago vorgestellt wurde, wirklich so gesprochen haben sollte. Man muß Herrn Post die Wohlthat des Zweifels zugestehen und annehmen, daß seine Rede falsch berichtet wurde. Aber, wie dem auch sei — jedenfalls sollte der Mayor Dunne ohne Zeitverlust bekannt machen, daß er die Worte, die ihm in den Mund, bezw. die Gedanken, die ihm in den Sinn gelegt wurden, mit Entrüstung zurückweist als niederträchtige Verleumdung. Er ist das der Stadt und sich selbst schuldig. Denn wenn er's unterläßt, dann werden durch sein Schweigen die schlimmsten Verdächtigungen seiner Gegner bewahrheitet.

Ein unbequemer Gast.

„Einmal einen Mann aus Schottland hierher gebracht, uns über „Municipal Ownership“ zu belehren — aber nie wieder!“ Wenn unser verehrter Lord Mayor dies noch nicht laut und öffentlich ausgesprochen hat, so hat er's doch gewiß schon sehr kräftig gedacht. Und kein Wunder! So oft dieser Schotte den Mund aufthut, über Verstadtlichung zu sprechen, so oft sagt er Dinge, die er nicht sagen sollte. Man hat ihn gerufen, daß er die Flammen unserer Verstadtlichungs-Begeisterung anfachen helfe; statt dessen gießt er beständig kalt Wasser in die Flammen. Spricht er von dem Erfolg, welchen die Verstadtlichung in seiner Heimath gehabt hat, so erklärt er regelmäßig, daß dieser Erfolg nur ermöglicht worden ist durch grundliegende Bedingungen, die gänzlich verschieden sind von den Bedingungen, mit denen wir hier zu thun haben. Und wenn er von den Bedingungen spricht, mit denen wir hier zu thun haben, so erklärt er ebenso regelmäßig, daß unter solchen Bedingungen die Verstadtlichung kein Erfolg sein kann, sondern ganz sicherlich und jämmerlich fehlschlagen muß.

Und wenn er dies, als gebildeter Mann und in Rücksicht auf die Gefühle seiner Gastgeber möglichst schonend sagt, so ist es deswegen nicht minder deutlich gesagt. Er sagt nicht: „Mister Dunne, was Sie vorhaben, das lassen Sie lieber, denn sonst blamiren Sie sich.“ Er sagt nicht: „Was wir in Glasgow gekonnt haben, das könnt Ihr hier in Chicago nicht.“ Aber er sagt, was auf das selbe herauskommt: „Gewiß könnt auch Ihr thun, was wir gethan haben, wenn Ihr's auf dieselbe Weise thut wie wir.“ Und dann erläutert er die Glasgower Weise als die Weise einer rein geschäftsmäßigen, alle Politik und alle Politiker ausschließenden Stadtverwaltung. Es ist das A und das O seiner Lehre, daß in Glasgow wie in anderen Städten seines Landes der Gemeindebetrieb von Straßenbahnen und anderen öffentlichen Nutzanstalten nur deshalb sich bewährt, weil alle Politik davon ausgeschlossen ist. So vollständig ausgeschlossen, daß er (der verantwortliche Leiter der Glasgower Straßenbahnen) nicht einmal zu sagen vermag, zu welcher Partei die Glasgower Stadtrathsmitglieder gehören, wenn sie überhaupt zu einer gehören. Die Parteipolitik ist dort ausschließlich Nationalpolitik. Sie kommt bei der Erwählung von Parlamentsmitgliedern in's Spiel und bei dieser allein. Kein Stadtrathsmitglied wird als Parteimann erwählt. Andere städtische Beamte werden überhaupt nicht erwählt. Keiner braucht in seiner Amtsführung an etwas anderes als an das Gemeinwohl zu denken. Es braucht keiner zu fürchten, bei einer Partei oder einer politischen Maschine, oder bei einem Arbeiterverbande oder bei sonst welchem Sonderinteresse Anstoß zu erregen. Die städtischen Angestellten gehören überhaupt zu keinem Verbande. Bei ihrer Anstellung gibt ausschließlich ihre Tauglichkeit und Tüchtigkeit den Ausschlag. Die Empfehlung eines Alderman hilft nicht mehr als die Empfehlung irgend welchen Privatmannes hilft. Und die Angestellten müssen stramm arbeiten und es wird ihre Arbeit nicht besser bezahlt, als gleiche Arbeit in Privatdiensten bezahlt wird.

Weiter sagt er, daß selbst unter diesen denkbar günstigsten Bedingungen der geldliche Ertrag der städtischen Geschäftsführung ein sehr winziger ist. Der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben macht im Glasgower Straßenbahngeschäft nur den fünften Theil eines Cents auf jeden Fahrgast aus. Selbst dieser geringe Gewinn wird nur dadurch ermöglicht, daß in Glasgow die Bahnstrecken kurz sind und daß man den Fahrgästen keine Umsteigekarten gibt.

* * *

Man hat hier das Publikum auf den Verstadtlichungsleim gelockt mit der Versicherung, daß Verstadtlichung des Straßenbahnverkehrs gleichbedeutend sei mit Verbilligung des Verkehrs. Die Stadt würde den Fahrpreis auf 3 Cents oder auf noch weniger herabsetzen und würde trotzdem Geld daran verdienen. Dagegen läßt Herr Dalrymple durchblicken, daß selbst in Glasgow (trotz nur halb so hoher Arbeitslöhne und trotz aller sonstigen Vortheile) die Stadt ihre Fahrgäste für nicht weniger als 5 Cents würde befördern können, wenn dort die Fahrstrecken so lang wären wie hier und man dort unser „Transfer-System“ hätte. Auf alle Fälle sagt er, daß er hier einen Fahrpreis von weniger als 5 Cents für unmöglich hält, wenn das Einkommen die Kosten des Betriebes decken soll. Und er hat das selbe den Verstadtlichungs-Schwärmern in Cleveland, Ohio, gesagt, trotzdem die Fahrstrecken dort viel kürzer sind als hier. „Wenn Ihr weiterhin „Transfers“ geben wollt“ — sagt er — „so könnt Ihr den Fahrpreis nicht ermäßigen. Ihr müßt 5 Cents fordern, um die Kosten zu decken“. Und er fügte hinzu, daß er selber als Straßenbahnmann das „Transfer“-System für eine Abscheulichkeit halte. — Wozu jeder amerikanische Straßenbahn-Trustpräsident Ja und Amen sagen wird!

Und was er sonst auch sagen mag, der Gast aus Glasgow, und von welchem Punkte er auch ausgehen mag, immer lautet sein „Ceterum censeo“ — „Die Politik muß fort!“ „Ich weiß nichts von Eurer Politik,“ sagt er uns, „aber das weiß ich, daß wenn Eure Verstadtlichung Erfolg haben soll, die Politik nicht das Geringste damit zu thun haben darf.“ Daß wir also reif für die Verstadtlichung sein werden, wenn unsere politischen Parteien aufgehört haben werden, sich in die Stadtwahlen zu mischen; wenn wir keine politischen Mayors, keine politischen Aldermen und überhaupt keine städtischen Politiker mehr haben werden. Und daß wir, so lange wir's nicht so weit gebracht und die Politik nicht völlig aus unserer Stadtverwaltung ausgetrieben haben, wir nicht reif sind für die Verstadtlichung, und wenn wir trotzdem uns vorher drauf einlassen sollten, wir einen ganz scheußlichen 'Reinfall zu gewärtigen haben. „Wenn Ihr die Politik nicht heraus haltet aus dem Geschäft, so seid Ihr futsch!“

Wirklich und wahrhaftig „futsch“ hat er gesagt, so weit das ausdrucksvolle deutsche Wort in der englischen Sprache sich wiedergeben läßt. Und das ist der Mann, der unsern politischen Verstadtlichern in den Sattel helfen sollte. Begreiflich genug, daß sie jedesmal, wenn er den Mund aufthut, ein kalter Schauer überläuft, und sie nichts sehnlicher wünschen, als daß der unbequeme Gast nur bald wieder hingehen möchte, wo er hergekommen ist.

„Die Haltung Deutschlands“.

Die in letzter Zeit oft genannte „Army and Navy Gazette“ bringt an leitender Stelle unter der Kopfschrift „Die Haltung Deutschlands“ einen Artikel, der sich diesmal nicht nur mit der deutschen Politik, sondern hauptsächlich mit der deutschen Schlachtschiffflotte beschäftigt. Das leitende Blatt der britischen Marine schreibt höhnisch und anmaßend:

„Wir haben das Bewußtsein einer so unbestreitbaren Ueberlegenheit und Bereitschaft (gegenüber der deutschen Flotte), daß jeder offenkundige Akt derselben der sofortigen Vernichtung des neuen mechanischen Spielzeuges des Kaisers begegnen würde. Diese Ansicht von ihrer vielgepriesenen Flotte mag vielen Deutschen als eine Enthüllung kommen... Ihre Schlachtschiffflotte besteht in der Hauptsache aus fünf „Braunschweigs“, fünf „Wittelsbachs“, der gleichen Zahl der wohlbekannten und viel annoncirten Kaiserklasse und vier „Brandenburgs“... Die „Kaiser“ und „Wittelsbachs“ sind für manche Dinge bekannt; zuerst sind sie notorisch unterarmirt in Schnellfeuergeschützen, so daß sie, während ihre 9,4-zölligen Geschütze irgend einem unserer Schiffe ernsten Schaden kaum zufügen könnten, mit ihren überfüllten Sechszöllerbatterien ideale Zielscheiben für unsere Geschosse bilden, welche auf ihnen ein Maximum von zerstörender Wirkung erreichen würden. Außerdem ist ihr Feuer in hohem Grade behindert und die Schwierigkeit, ihre zusammengepferchten Schnellfeuergeschütze mit Munition zu versehen, ist groß; ihre Thürme und Batterieen sind an ihren Basen vertheidigungslos und die Schiffe als Ganzes stellen eine ungeheure Zielscheibe dar. Es ist mit Recht gesagt worden, daß bei sonst gleichen Bedingungen, der „Triumph“ und die „Swiftsure“ allen fünf Schiffen der Kaiserklasse zusammen mehr als überlegen sein würden. Die „Braunschweigs“ sind eine etwas bessere Ausgabe eines schwächlichen Entwurfs, aber nur zwei von den fünfen derselben stehen sofort zur Verfügung. Von den alten „Brandenburgs“ braucht man nicht erst viel zu reden — unsere „Royal Sovereigns“ werden mehr als mit denselben fertig werden. Dazu finden wir ein Mandel-„Muster“ von Küstenvertheidigungs-Schlachtschiffen; sie sind nicht einmal der Erwägung werth. Was die Kreuzer betrifft, so kann Deutschland über ein gemischtes Quartett verfügen, das sich einigen Panzerschutzes rühmen kann, und über kaum zwanzig Panzerdeckkreuzer. Neugierigen möchten wir empfehlen, einen Blick in die britische Liste dieser beiden Klassen im „Naval Annual“ zu werfen.

„So viel, was das Material betrifft—wie steht es nun mit Offizieren und Mannschaften? Die Offiziere sind gewiß gut trainirt und zweifellos ausgezeichnet in jeder Beziehung, aber man darf mit gutem Grunde annehmen, daß lange Jahre der Unterwürfigkeit (subservience) nur geringe Spuren der großen und sehr nothwendigen Eigenschaft der Initiative ihnen gelassen haben. Wenn das von den Offizieren gilt, wie viel mehr von den Mannschaften! Man hat behauptet, daß ein deutsches Schiffsgeschütz Mann auf Mann verlieren könnte, und doch weiter feuern würde, so lange ein Offizier übrig bliebe, um es zu kommandieren: aber wenn der Offizier als erster fiele, würde die Mannschaft die Bedienung des Geschützes einstellen, da das Kommando fehle... Und das ist die Marine, die die Macht Britanniens auf die Probe stellen möchte.“

Irgend ein Wort der Abwehr würde den Eindruck dieser britischen Unverschämtheit nur abschwächen.

Hungersnoth.

Nach den amtlichen Berichten ist Indien jetzt frei von Hungersnoth, aber der Referent W. H. Findlay von der Wesleyanischen Missionsgesellschaft, der von einer Reise durch Indien zurückgekehrt ist, berichtet, daß im Bezirk Madras eine schwere Hungersnoth herrscht.

Er schreibt: „Die Noth erstreckt sich über ein Gebiet von 100 englischen Meilen und ist die schlimmste, die ein einzelner Bezirk seit 1877 zu erleiden hatte. Die Nordostmonsune blieben gänzlich aus, und die Erde ist fast so kahl wie eine Diele. Wohin ich auch kam, fand ich die Getreidetöpfe, die den Jahresvorrath der Leute enthalten, leer. Von zehn Häusern, die ich auf's Gerathewohl aufsuchte, fand ich in zweien gar keine Nahrungsmittel, in einem Reis im Werthe von 1 Cent, was unter gewöhnlichen Umständen für einen Mann genügt, jetzt aber für eine Familie von fünf Personen gekocht wurde; und in den übrigen sieben wurden in den Dschungeln aufgelesene Blätter, die ohne jeden Nährwerth waren, zu einer Mahlzeit gekocht. Während meines Aufenthaltes sprach ich mit vielen unserer Agenten aus den von der Hungersnoth betroffenen Dörfern, und ich fand, daß die von mir angeführten Beispiele typisch für die allgemeine Lage der Bevölkerung waren. Dabei muß sich diese Lage noch verschlimmern, da wenigstens bis zum August kein Regen fallen wird. Ein Missionar ließ, ehe ich fortging, Nothstandsarbeiten ausführen; die Arbeiter gingen zu Hunderten zwölf englische Meilen hin und ebensoviel wieder zurück, um 4 Cents täglich zu verdienen, den Durchschnittslohn der Regierung für Nothstandsarbeiten. Später habe ich gehört, daß auch die Regierung Schritte zur Ausführung von Nothstandsarbeiten unternommen hat.“

Leset die „Sonntagpost“.

Firmung.

Große Betheiligung an einer Ehrung des Erzbischofs Quigley.

Gegen 20,000 Menschen waren Augenzeugen des Umzugs und Empfanges, welchen die Holy Family-Gemeinde gestern dem Erzbischof Quigley bereitete gelegentlich der von ihm später in der Gemeindekirche an der W. 12. und May Str. vorgenommenen Firmung. Die Jesuitenväter, welche die Feier leiteten, hatten von der Betheiligung an dem Festzuge, welcher den Kirchenfürsten einholte, alle nicht streng kirchlichen Gemeindevereine ausgeschlossen, trotzdem hatte der Zug eine gewaltige Länge. Voran schritt die Kapelle, aus Mitgliedern der Sodalität der Ehemänner bestehend, dann folgten die 1500 Kinder der Gemeindeschule, darunter die 600 Mädchen und Knaben, welche gefirmt werden sollten, und die einzelnen Sodalitäten der Gemeinde. Der Wagen des Erzbischofs wurde an der Polk und May Str. erwartet und bis zum St. Ignatius College geleitet, wo der Ehrengast der Gemeinde sein Amtsgewand anlegte. Auf dem ganzen Wege standen Glaubensgenossen auf beiden Seiten der Straßen und verneigten sich, während der Erzbischof vorbeifuhr. Am St. Josephs-Heim an der May Str. wurde ihm von den Studenten der Epheta-Schule ein prachtvoller Blumenstrauß überreicht. An der 12. Str. war der Andrang der Menge ein so gewaltiger, daß der Wagen nicht durchkommen konnte, bis die Polizei Raum geschafft hatte. Vom College aus begab sich der Erzbischof unter Vorantritt von 200 Altarknaben nach der Kirche, während eine in der Nähe stehende Kapelle Choräle spielte. Bei der Firmung wurde der Erzbischof von dem Gemeindepfarrer Neenan und den Priestern McNulty, Gonser, Dumbach, Masterson und Banhauser unterstützt. In einer kurzen Ansprache mahnte der Erzbischof die Anwesenden, im Glauben stark und ihren Mitmenschen gegenüber gerecht zu sein. Nach der Firmung überbrachte er den Kindern den päpstlichen Segen und unter den Klängen des von der andächtigen Menge gesungenen Te Deum wurde er dann nach dem St. Ignatius College zurückgeleitet.

Bestrafte Schnellfahrer.

Auch die Sicherheitswächter in Glencoe jetzt auf der Jagd.

Graham H. Harris, der frühere Schulrathspräsident, wurde gestern in Evanston wegen zu schnellen Fahrens mit seinem Kraftwagen angehalten, und der Lenker des letzteren, E. C. Stokes, verhaftet. Harris wollte den Polizisten nicht mitfahren lassen, und letzterer mußte daher den Patrouillewagen rufen. Nun wurde Harris die Mitbenutzung des Polizeiwagens verweigert, und da er selbst den Kraftwagen nicht lenken kann, so mußte er den Weg nach der Wache, etwa eine Meile, zu Fuß machen. Harris erwirkte einen Aufschub der Verhandlung, auch J. N. Isendrath von Winnetka, der aus gleichem Grunde angehalten war. hingegen zahlten die anderen Schnellfahrer: Frau A. Daley, 420 Superior Str., Walter C. Evans, 390 Wabash Ave., und J. H. O'Hare, 2334 Michigan Ave., je $10 Strafe. In Glencoe wurden gestern wegen zu schnellen Fahrens die nachbenannten Kraftwagenfahrer angehalten und von Friedensrichter Lane mit den beigefügten Geldstrafen belegt: F. K. Watson, Winnetka, $10; G. Wachenreuter, 134 Kinzie Str., Chicago, $10; George Goode, Kenilworth, $25; Albert H. Holmes, Highland Park, $10; J. Murdoch, Waukegan, $25; E. W. Elmore, 2106 Orrington Ave., Evanston, $15; Charles Johnson, Glencoe, $10; Ch. Schaefer, 263 Caß Str., Chicago, $10; H. K. Bolton, 1157 Church Str., Evanston, $10.

Goode und Murdoch meldeten Berufung an. Der Richter erklärte, im Wiederholungsfalle werde die Strafe $100 sein. Bei dem starken Gefälle der Sheridan Road in Glencoe ist besondere Vorsicht geboten.

Neue Art Einhaltsbefehl.

Gestattet Vereinsschwester Theilnahme an Verhandlungen.

Frau Jennie Moynahan, 31 Blue Island Ave., wohnte gestern Nachmittag unter dem Schutz eines Einhaltsbefehls, welchen Richter Windes erlassen hatte, einer Versammlung des St. Mary-Zweigvereins Nr. 35 der katholischen Ritter und Damen von Amerika an, und ihr Gatte und ihr Anwalt standen als Schutzengel bereit, um sie vor Schaden an Körper und Gemüth zu bewahren. Frau Moynahan soll nämlich unlängst die Kassenverwaltung des Zweigvereins scharf kritisirt haben und wurde darauf vor die Wahl gestellt, Abbitte zu leisten oder ausgeschlossen zu werden. Sie weigerte sich des Ersteren und wurde angeblich geschlagen und mit Gewalt aus dem Versammlungslokal im Freimaurertempel entfernt. Ferner wurden gegen sie Anklagen erhoben, ihr angeblich aber Einsicht in dieselben verweigert, und mehrere Zeugen, welche zu Gunsten der Frau Aussagen machten, behaupteten später, das Zeugen-Protokoll sei gefälscht worden. Frau Moynahan hat jetzt den Spieß umgedreht und einen Einhaltsbefehl erwirkt, der den Vereinsgenossen verbietet, sie an der Theilnahme an den Verhandlungen zu verhindern, und andere gerichtliche Klagen mögen folgen.

— Vorsichtig. — Junger Doktor: „Es wäre gut, wenn Sie Herrn Mayer nahelegen würden, daß er sein Testament macht.“ — Haushälterin: „O, das hat er schon gethan, bevor er Sie hat rufen lassen, Herr Doktor.“

— Das Schlimmste.—„Es passiren doch heutzutage in unserem Städtchen die greulichsten Geschichten, und man hat nicht einmal eine Ahnung davon.“

Das Glücksspiel auf Bazaaren.

Pfr. Crowley hat sich telegraphisch an den Papst gewendet.

Pfarrer Jeremiah J. Crowley, der suspendirte Priester, welcher Samstag Abend den Pfarrer R. F. Edgcomb und zwei andere Mitglieder der katholischen St. Marys-Gemeinde unter der Anklage verhaften ließ, auf einem Bazaar Glücksspiele betrieben zu haben, theilte diese Thatsache gestern in einer Kabeldepesche dem Papst mit. Edgcomb war der Leiter der Festlichkeit. Er sagt, daß die Anklage, wenn überhaupt, nur gegen ihn sich aufrecht erhalten lasse. Solche „Glücksspiele“ seien auf allen Kirchenbazaaren üblich, und die Theilnehmer benützten diese Gelegenheit nur zu dem Zweck, um der betreffenden Gemeinde etwas zu geben, nicht in der Erwartung auf Gewinn. Die Spiele seien harmloser Natur und dienten nur zur Unterhaltung. Unter einem Wiedererlangungsbefehl des Friedensrichters Caverly erlangte der Eigenthümer das von den Konstablern beschlagnahmte Glücksrad wieder.

Pfarrer Crowley sagt, daß unter dem kanonischen Recht und unter den Gesetzen der Erzdiözese solche Glücksspiele verboten seien, diese Gesetze aber hierzulande mißachtet werden, und daß der hl. Vater wahrscheinlich bald durch einen Ausschuß die Zustände in der katholischen Kirche hierzulande untersuchen lassen werde. Erzbischof Quigley wünscht angeblich, dem streitbaren Priester gegenüber Milde walten zu lassen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin

Carolina Groß geb. Hill

am 5. Juni im Alter von 56 Jahren nach schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 7. Juni, Vorm. 9.30, vom Trauerhause, 172½ Orchard Str., nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph Groß, Gatte.
Christoph Hill, Bruder, nebst Familie. modi

Todes-Anzeige.

SCHWABEN-VEREIN

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Herr

Gustav Stieglitz

ein Mitbegründer des Schwaben-Vereins und Präsident während der Jahre 1887 und 1893, am Sonntag Morgen, den 4. Juni, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr, nach Graceland. Abfahrt um 1 Uhr 30 Min. von Nr. 163 Ost North Ave. Anmeldungen für Sitze in den Vereinskutschen bitte an den Unterzeichneten zu richten. Im Auftrage des Vorstandes:

Julius Schmidt, Sekretär.
526 N. Clark Str. Tel. Black 2194.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Carl Rosenberg

am 4. Juni, Abends um 9 Uhr, im Alter von 67 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Begräbniß am Mittwoch, den 7. Juni, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1130 Herndon Str., nach dem Graceland Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Rosenberg, Gattin.
Clara, Emil, Helena und Frieda, Kinder.
Charlotte Rosenberg, Schwiegertochter.
Albert Kitz, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

Wilhelmina Bliß

im Alter von 71 Jahren und 4 Monaten am 3. Juni selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 6. Juni, um 9 Uhr, vom Trauerhause, 5215 Center Ave., nach dem Concordia Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Sawusch, Ottilie Graf, Theodor Korth, Kinder.
Johanna Korth, Schwiegertochter.
Gustav Sawusch, Theodor Graf, Schwiegersöhne nebst Enkelkindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser lieber Vater

Louis Herbst

am Sonntag, den 4. Juni, im Alter von 69 Jahren nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 7. Juni, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 329 W. North Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Redina Herbst, Gattin.
Frau Rabe, William und Tillie Herbst, Kinder.
Otto Rabe, Schwiegersohn.
Mary Herbst, Schwiegertochter. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Franz Endre

nach schwerem Leiden, aber wohlversehen und gottergeben, am Sonntag Abend um 10:30 Uhr im Alter von 72 Jahren und 3 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Morgen um 9 Uhr vom Trauerhause, Touhy Ave., nahe Western Ave., nach der St. Heinrichs Kirche und Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Elizabeth Endre, Gattin.
Peter Endre, Sohn.
Margaretha Endre, Schwiegertochter.
Anna Repper, Tochter.
Peter Repper, Schwiegersohn. mb

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Sonntag um halb 2 Uhr meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Bertha Kruger geb. **Roß**

im Alter von 40 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag den 6. Juni, halb 2 Uhr, vom Trauerhause, 250 Cortland Str., nach dem Montrose Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Bernhard Kruger, Gatte.
Amanda, Benjamin, Walter, George, Ella und Willie Kruger, Kinder, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Wilhelmine Biehl geb. Müller

am Sonntag, den 4. Juni, im Alter von 49 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 7. Juni, 8.30 Morgens, vom Trauerhause, 868 Grace Str., nach der St. Benedikt Kirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

Heinrich Biehl, Gatte.
Raymond Biehl, Sohn.
Henrietta Biehl, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Kind

Lorenz Giese

am 4. Juni im Alter von 5 Jahren, 4 Monaten und 20 Tagen gestorben ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 772 W. Division Str., am Dienstag, den 6. Juni, 12 Uhr, nach dem Eden Friedhof.

Adolf Giese, Vater.
Frieda Giese, Mutter.
Lizzie Giese, Schwester.
Arthur Giese, Bruder.

Gestorben: Gustav Stieglitz, am 4. Juni, 56 Jahre alt, geliebter Gatte von Louise Stieglitz. Beerdigung vom Trauerhause, 1704 Diversey Boulevard, Dienstag, den 6. Juni, um 2 Uhr Nachm., nach dem Graceland Friedhof.
Ottawa, Ill., Zeitungen bitte zu kopiren.

Danksagung.

Die Alexianer Brüder statten hierdurch der Schweizerischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft ihren herzlichen Dank ab für das Geschenk von $125 welches ihnen durch den Sekretär, Herrn J. Walter, übergeben wurde.

Der Vorstand.

Finanzielles.

Zehntägige Notiz.

Alle Spareinlagen während der ersten zehn Tage des Juni ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent vom 1. Juni an.

Das Spar-Departement ist offen bis 4 Uhr Samstag Nachmittag.

Central Trust Company of Illinois

S.-W.-Ecke Dearborn und Monroe Str.

Kapital . $2,000,000
Ueberschuß . 500,000

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.

Gestorben: William Walker, am 4. Juni, um 1 Uhr Nachm., im Alter von 82 Jahren und 4 Monaten. Beerdigung v. Hause seiner Nichte, Mrs. Brown, 4536 Union Ave., am 6. Juni, um 1.30 Nachm., mit Kutschen nach dem Oakwood Friedhof.

Gestorben: William Schmidt, geliebter Sohn von John und Martha Schmidt neb. Janetzky, im Alter von 3 Monaten und 2 Tagen. Beerdigung am 6. Juni, um 11 Vorm., vom Trauerhause, 1055 34. Place, nach dem Bethania Friedhof.

Soeben eingetroffen: Pfingstgruß-Postkarten
Elegante 6 Stück für 25c portofrei.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft.
100—102 Randolph Str. Tel. Main 2116.
Zweig-Geschäft 145 Wabash Ave.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephone 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philip Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.
20il,1jX

Chicago Schützen-Verein.
Die regelmäßige Versammlung findet diesesmal am ersten Dienstag im Monat, am 6. Juni, im Hotel Bismarck statt. Die Mitglieder sind ersucht, recht zahlreich zu erscheinen, um 8 Delegaten zur Tagsatzung des Zentralen Schützenbundes vom 15.—17. Juni in Davenport zu erwählen. Näheres betreffs Eisenbahnfahrt und Einquartierung soll denselben Abend besprochen werden. Mit Schützengruß
Geo. Kersten, Präsident.
Hy. Kräußlich Sekr., 332 E. North Ave.

RIVERVIEW PARK
SHARPSHOOTERS
BELMONT and WESTERN AVE. and ROSCOE BOUL.
Viele lustige Unterhaltungen.
HEROLD und seine berühmte Kapelle
(Garde Jäger Kapelle.)
Eintritt .... 10 Cents zu jeder Zeit.
modimidofr

Sans Souci Park
COTTAGE GROVE AV & 60TH ST.
Unsere eigene Gesellschaft von 60 in zwei Vorstellungen täglich in
The Paraders!
Eine hübsche musikalische Komödie, die großen Beifall gefunden hat. Bargain-Matinees täglich außer Samstag, Sonntag und Feiertagen. Alle Sitze 10 Cents. Howstrasers berühmte 1. Regimentskapelle in populären Konzerten jeden Nachmittag und Abend, Regen oder Sonnenschein. 25 weitere Sehenswürdigkeiten. Eintritt 10 Cents zu jeder Zeit. 2jnX

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momitr EMIL GASCH.

Damen - Hüte.
Weder Mühe noch Unkosten habe ich gescheut, um meine Hüte zu den begehrenswerthesten zu machen. Als besondere Spezialität gelten die Hüte
zu 75 Cents
Besonders schöne Hüte zu $2.95.
Ich lade die Damen zur Ansicht ein.
PAULINA KLEIN
404 Milwaukee Ave.
mai5,8,11,14,19,22,26,29,jn5

Nur bestes Malz und deutsche Hopfen!
Reinstes Kraft-Bier
Export, 24 Flaschen, abgeliefert........ $1.00
Malt Tonic, 24 Flaschen, abgeliefert.. $1.25
Man bestelle mittelst einer Postkarte.
COLUMBUS BREWING CO.
Tel. Monroe 1872. Cornell und Noble Str.
17mai,1mX

Telephone North 1825. Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer - Kontraktor.
Reines California Rothholz und Washington rothes Zeder, von frischem Holz geschnitten und mit kupfernen Nägeln gelegt.
Allerbeste Arbeit.
80 HUDSON AVE. CHICAGO
Voranschläge auf Verlangen. 1ms,3m,X

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 Ost Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—6. Sonntags 10—12 Vorm. 30mz,1jX

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1jnX

Lokalbericht.

Packetpost verlangt.

Zur Bekämpfung der Expreß-Gesellschaften.

Gesuch an Präsident Roosevelt.

Die gescheiterten Friedens-Unterhandlungen. — Der Fuhrhalter-Verband und seine Hoffnungen. — Young und Driscoll. — Piknik-Freuden.

Die „Federation of Labor" hat in der gestern von ihr abgehaltenen Versammlung beschlossen, das Gesuch an Präsident Roosevelt zu richten, dieser möge beim Kongreß die Einrichtung einer Packetpost befürworten, und zwar unter besonderem Hinweis darauf, daß die besonderen Vorrechte, welche vom Kongreß den Expreß-Gesellschaften eingeräumt worden seien, diesen ein Monopol auf ihr Geschäft gegeben hätten, das für das allgemeine Publikum nicht weniger nachtheilig sei, als das von Privatkorporationen ausgeübte Eisenbahn-Monopol. Das Schreiben, welches die „Federation" dem Präsidenten über diesen Gegenstand zugehen lassen wird, hat folgenden Wortlaut.

An Seine Exzellenz Theodore Roosevelt, Präsidenten der Ver. Staaten:

Die Chicago Federation of Labor, in regulärer Sitzung versammelt, erlaubt sich, Sie zu ersuchen, bei der Einberufung des Bundes-Kongresses zu einer Sondertagung auch auf die Nothwendigkeit hinzuweisen, daß die Postgesetze in der Weise abgeändert werden, daß die Einrichtung einer vollständigen Packetpost erfolgen würde zwecks besserer Bedienung und Beschützung des Volkes der Ver. Staaten.

In der Zuversicht, daß die Dringlichkeit der befürworteten Maßnahme Ihnen gerade gegenwärtig einleuchten wird, zeichnen mit dem Ausdrucke der größten Hochachtung — (folgen die Namen).

Etwas schärfer gefaßt, als dieses Schreiben, ist der Beschluß, welcher die Absendung desselben anordnet, nämlich so:

„Da die Sonderrechte, vom Kongreß den Expreß-Gesellschaften gewährt, zu einem Monopol geführt haben, das ebenso bedrohlich für den Frieden und die Wohlfahrt des Landes ist, wie unser gegenwärtiges Eisenbahnmonopol;

Da das Volk der Ver. Staaten seit Jahren Unrecht und Unbequemlichkeiten zu erdulden hat, weil die Bundespost in der Ausübung ihrer Thätigkeit zu sehr eingeschränkt ist, so sei es

Beschlossen, daß die „Chicago Federation of Labor" hiermit den Präsidenten auffordert, bei einer etwaigen Einberufung des Kongresses zu einer Sondertagung unter den in derselben zu erledigenden Geschäften auch die Einrichtung einer Packetpost anzuführen."

Die Federation will darauf hinarbeiten, daß alle Arbeiter-Organisationen des Landes für die von ihr angeregte Forderung eintreten.

Joseph W. Morton vom Streikausschuß berichtete, daß der Unternehmerverband mit der Durchführung seines Programmes, das auf Sprengung der Fuhrleute-Organisationen abziele, bisher noch nicht sehr weit gekommen sei. Der Streik dauere an und werde fortgesetzt werden, „und sollte er jeden Dollar in sämmtlichen Gewerkschaftskassen des Landes verschlingen".

Delegat Sonsteby von den Gewandmachern wollte wissen, wie es mit der Schützung der Interessen seines Verbandes und der Mitglieder desselben stände. Der Gewandmacherstreik, um den es sich doch bei dem gegenwärtigen Kampfe angeblich handle, sei nun bereits 28 Wochen lang im Gange, die Mehrzahl der Streiker erhalte aber keinen Cent Streikunterstützung und befinde sich in der größten Nothlage. Vielen von ihnen drohe die Austreibung aus ihren Wohnungen, da sie nicht imstande seien, den Miethszins zu entrichten. Delegat Olivey sprach in ähnlichem Sinne, aber eine befriedigende Antwort auf die Fragen der beiden Delegaten gab es nicht. Dagegen wurde beschlossen, mit der Herausgabe des täglichen „Streik-Bulletins" fortzufahren, die wöchentlich Unkosten im Betrage von $800 verursacht. Ein Fünfer-Ausschuß, bestehend aus den Delegaten Baines, Losche, La Vine, Meyers und Fox, wurde mit der geschäftlichen Leitung dieses Verlagsbetriebes beauftragt. Präsident Dold trat von dem Streikausschusse zurück, und an seiner Stelle wurde Organisator J. J. Fitzpatrick zum Mitglied desselben gewählt.

Die Ankündigung, daß die „Women's Union Labor League" anläßlich ihres demnächst hier stattfindenden Nationalkonvents ein Bankett im Briggs House zu veranstalten beabsichtige, erregte großen Unwillen, weil angeblich im besagten Hotel keine Unionkellner angestellt sind. Es soll nun ein anderer Platz für die Abhaltung des Banketts ausgesucht werden.

Der Ausschuß, welcher Vorschläge zur Abänderung der Verbandsstatuten machen soll, reichte einen vorläufigen Bericht ein, doch wurden fast sämmtliche Punkte desselben abgelehnt. Besonders mißfällig wurde die Empfehlung aufgenommen, daß Delegaten, denen nachgewiesen werden sollte, daß sie Bestechungsgelder angenommen haben, ausgestoßen werden sollen. Das sähe gerade so aus, hieß es, als glaubte man an die Wahrheit der über die Bestechlichkeit von Gewerkschaftsbeamten im Umlauf befindlichen Gerüchte. Damit wurde der Vorschlag niedergestimmt.

Der Chef der staatlichen Fabrikinspektion, Herr Edgar T. Davies, wurde für eifrige Erfüllung seiner Amtspflichten belobt.

Die Delegaten der Schankkellner, Kellner und Kellnerinnen berichteten, daß zwischen ihren Organisationen und der Geschäftsführung des neuen Vergnügungsplatzes „White City" eine Verständigung noch nicht erzielt worden sei. Es wurde den drei Verbänden freigestellt, die Angelegenheit nach bestem Ermessen zu ordnen.

* * *

Vizepräsident Gould von der Brüderschaft der Fuhrleute sagt, daß die Schlichtung des Streiks am Samstag Abend sehr nahe gewesen sei. Falls beide Parteien sich darauf zu einigen vermocht hätten, daß keiner der Streikbrecher entlassen werden sollte, um Platz für einen Streiker zu schaffen; daß den Union-Fuhrleuten nach wie vor gestattet werden sollte, ihr Verbandsabzeichen auch bei der Arbeit zu tragen; daß den Unionleuten nicht zugemuthet werden sollte, unter Polizeiaufsicht zu arbeiten — so wäre der Frieden gesichert gewesen. Was die neuerliche Forderung anbetreffe, daß die Unternehmer keine Advokaten (ob nun den Herrn Mayer oder sonst einen Anwalt) zu den Verhandlungen mitbringen sollten, so wäre dieselbe durchaus gerechtfertigt. Die Seite der Union sei schon bei den Verhandlungen am Samstag nur durch Mitglieder des Distriktsrathes der hiesigen Fuhrleute vertreten worden, nicht einmal den Präsidenten des allgemeinen Verbandes, Shea, hätte man hinzugezogen; unter diesen Umständen wäre es wohl nicht zu viel verlangt, daß auch die Unternehmer selber für sich einträten, statt einen Anwalt für sich sprechen zu lassen. Die Unternehmer, besonders auch die Vertreter der großen Ladenfirmen an der State Straße, wollten indessen auf diese Forderung nicht eingehen und schienen zu glauben, daß die Gegenseite ihnen vorschreiben will, wen sie als Anwalt anstellen, bezw. nicht anstellen sollen.

Morgen soll nun die Union der Rollwagenkutscher darüber abstimmen, ob sie einverstanden damit ist, daß eine schiedsgerichtliche Entscheidung darüber eingeholt wird, ob die bei Mitgliedern des Fuhrhalterverbandes beschäftigten Fuhrleute auch für geboykottete Firmen Fuhrdienste thun sollen. Der Präsident der besagten Union, Hugh McGee, erklärte heute, daß er ganz entschieden gegen die Annahme eines derartigen Antrages eintreten würde. Sollte das Schiedsgericht für die Fuhrhalter entscheiden, sagt er, so würden die Mitglieder der Union gezwungen sein, mit Nicht-Unionleuten zusammenzuarbeiten, und das würde den Grundprinzipien des Verbandes zuwiderlaufen. Col. Rend vom Fuhrhalterverband andererseits trägt sich mit der Hoffnung, daß die Union der Rollwagenkutscher sich für die Einsetzung des fraglichen Schiedsgerichtes erklären werde. — Ein ähnlicher Antrag wie der der Rollwagenkutscher-Union liegt für morgen Abend der Union der im Kommissionsgeschäft (South Water Str.) beschäftigten Fuhrleute zur Abstimmung vor. Dieser Verband soll erklären, ob er's zufrieden ist, daß ein Schiedsgericht entscheidet, ob seine Mitglieder ungeachtet des Streiks Produkte weiter befördern sollen, die von Expreß-Gesellschaften hierhergebracht werden.

Albert Young vom Streikausschuß der Fuhrleute soll sich, wie schon berichtet, unter Denjenigen befinden, gegen welche die Grand Jury neuerdings eine auf Verschwörung zur Schädigung geschäftlicher Interessen lautende Anklage erhoben hat. Der Sheriff hat den Mann gestern durch seine Leute suchen lassen, doch haben dieselben Young nicht gefunden. Dieser hatte muthmaßlich keine Lust, sich festsetzen zu lassen, bis er Bürgschaft beigebracht haben würde. Sein Anwalt, Herr Cruice, versichert, Young habe die Stadt nicht verlassen, sondern werde sich dem Gericht bereitwilligst zur Verfügung stellen. Ueber das Verbleiben des John Driscoll, welcher heute vor Bundesgerichts-Referent Sherman als Zeuge auftreten sollte, hat man noch nichts Bestimmtes in Erfahrung gebracht. Es heißt, daß Driscoll eine „Erholungsreise" nach Mexiko gemacht habe und dort gegenwärtig sich mit Behagen dem Angelsport hingebe. Interessant ist in dieser Verbindung vielleicht der Umstand, daß Driscoll, der bis vor wenigen Jahren ein schlecht besoldeter Handlungsgehilfe war, sich an Millard nahe Ogden Ave., ein Wohnhaus im Werthe von $40,000 hat bauen lassen, seit er sich mit der Organisirung der Chicagoer Fuhrinteressen befaßt hat.

* * *

Die Union der Ablieferungs-Kutscher von Ladengeschäften veranstaltete gestern einen Ausflug nach Palos Park. Es betheiligten sich daran nahezu 10,000 Personen. Auch ein angeblicher Streikbrecher Namens Harry Groves hatte sich den Ausflüglern angeschlossen. Er wurde draußen erkannt und konnte nur durch schleunige Flucht sein Leben retten, mit solcher Wuth drangen die entrüsteten Unionfuhrleute auf ihn ein. In große Gefahr gerieth auf dem Piknikplatz auch ein Geheimagent der Santa Fé-Bahn Namens Larson. Dieser hatte einigen Bauernfängern das Handwerk legen wollen, worauf diese lärmend auf ihn eindrangen und ihn der Menge als einen „Sheriffsgehilfen" bezeichneten, was zur Folge hatte, daß man zu Hunderten Miene machte, über ihn herzufallen. Polizisten, welche den Ausflug mitgemacht hatten, um auf dem Piknikplatz für Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen, nahmen sich Larsons an, aber erst nachdem dieser in seiner Bedrängniß einen Revolverschuß abgegeben hatte. Dieserhalb erklärte Polizeisergeant Miller ihn für verhaftet, womit sich die Masse zufrieden gab.

Im Provident-Hospital ist gestern der Mohr Porter Miller gestorben, welchen der aushilfsweise als Polizist angestellte Richard Denbow am Samstag angeschossen hatte, angeblich, weil der Mensch einen Angriff auf ihn machte. Miller arbeitete als Streikbrecher für die Peabody Coal Co.

Auf dem Ballspielplatze an 31. Straße nahe den Geleisen der Fort Wayne-Bahn ist gestern Nachmittag ein Neger Namens William Biddler, den man irrthümlich für einen Streikbrecher hielt, von einer wüthenden Menschenmenge schwer mißhandelt worden.

Der 35jährige Albert Johnson, der von der Polizei für einen Streikbrecher gehalten wird, ist heute früh an 14. Str. und Ashland Ave. von fünf Männern, die hinter einem Reklamezaun auf der Lauer lagen, überfallen und so schwer mißhandelt worden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Er fand Aufnahme im County-Hospital.

Johnson hatte sich mit dem Muthe der Verzweiflung gewehrt, wurde aber niedergeschlagen und mit Füßen getreten, bis ihm die Sinne schwanden. Seine Angreifer entkamen.

Hilfspolizeichef Schuettler wurde mittels Fernsprechers in Kenntniß gesetzt, daß Jemand im Verlaufe eines Krawalls niedergeschossen worden sei. Es wurden sofort mit Polizisten bemannte Patrouillewagen der Bezirkswachen an Maxwell, W. 13. und Hinman Str. nach der bezeichneten Stätte gesandt, wo die Schergen Johnson fanden. Letzterer wurde, nachdem seine Wunden in einer nahegelegenen Apotheke verbunden worden waren, nach dem County-Hospital geschafft. Als er dort für die Dauer weniger Minuten das Bewußtsein wiedererlangte, gab er an, Albert Johnson zu heißen, von fünf Männern überfallen und schwer mißhandelt worden zu sein. Er weigerte sich aber zu verrathen, wo er wohne und wer sein Arbeitgeber sei. Die Polizei fahndet auf seine Angreifer.

(Eingesandt.)

An die Redaktion der „Abendpost".

Man erzählt sich, daß Herr Cooley, als er das Amt des Schulsuperintendenten antrat, gesagt hat, er wolle erstens die Politik aus den Lehrerkreisen verbannen, zweitens für mehr männliche Lehrer sorgen, und endlich den deutschen Unterricht abschaffen, ohne die Sache zu einer politischen Frage zu machen. In wie weit er die zwei ersten Punkte seines Programmes erreicht hat, sei dahingestellt; das dritte Versprechen hat er jedenfalls getreulich gehalten. Seine erste That in dieser Richtung war die Abschaffung des Postens des Supervisors des deutschen Unterrichts. Die Lehrer der deutschen Sprache, die seit nahezu zwanzig Jahren nur dieses Fach zu unterrichten hatten, mußten sich einer allgemeinen Prüfung unterziehen, und diejenigen, welche sie bestanden, wurden in die Reihe der Klassenlehrer eingetheilt; sie hatten also fortan in allen Fächern zu unterrichten, nebenbei in den Klassen, in denen eine genügende Anzahl Kinder den deutschen Unterricht verlangten, diesen zu ertheilen. Daß das eine äußerst schwierige Sache für die betreffenden Lehrer war, wird klar, wenn man bedenkt, daß der Lehrer oder die Lehrerin für den Stand der eigenen Klasse verantwortlich gehalten wurde, auch wenn die Hälfte der Schulzeit in einer anderen, als der eigenen, Klasse zugebracht werden mußte. Das Mehrgehalt von $5 den Monat kommt dabei kaum in Betracht.

So kam es also, daß die deutschen Lehrkräfte selbst wenig erbaut waren von den Anforderungen, die man an sie stellte, und daß sie, wo sich eine Gelegenheit bot, den deutschen Unterricht lieber aufgaben.

Kein Wunder, daß der deutsche Unterricht sofort im Niedergang begriffen war. Aber noch ein anderer Faktor kam dazu, um diesen Niedergang zu einem noch schnelleren zu machen: die Feindschaft gegen den zweisprachigen Unterricht auf Seiten vieler Schulvorsteher. Im Geheimen, manchmal aber auch ganz offen, wurde dagegen agitirt. Man hielt besonders den Kindern in dem höchsten Grad der Elementarschulen vor Augen, wie schwer es für sie sei, zu graduiren, wenn sie nicht alle Kraft und alle Aufmerksamkeit auf die regulären Fächer verwenden würden, und daß es für sie ganz nutzlos sei, auch noch Deutsch zu lernen. So ist es leicht erklärlich, daß in vielen Schulen, selbst in solchen ganz deutscher Distrikte, bald die vorgeschriebene Anzahl solcher Kinder, die den Unterricht in unserer Muttersprache verlangten — es müssen 75 sein — nicht mehr vorhanden war, der deutsche Unterricht nach den Regeln des Schulrathes somit wegfiel.

Und so haben wir in der vierjährigen Amtszeit des Herrn Cooley einen Rückgang von über 20,000 auf etwa 8,000 Deutsch lernender Kinder zu verzeichnen. Wie lange es noch dauern wird, bis auch diese Wenigen den zweisprachigen Unterricht aufgeben oder aufgeben müssen, kann sich Jeder selbst ausrechnen.

In diesem Monat wird Mayor Dunne sieben neue Mitglieder des Schulrathes zu ernennen haben. Sollten die Bürger, denen ein moderner zweisprachiger Unterricht am Herzen liegt und die in der Ausmerzung der zweiten Sprache eine Verkrüppelung des Unterrichtes als solcher sehen, nicht wie ein Mann zusammenstehen und die Ernennung solcher Männer fordern, die einen weiteren Blick haben als die, welche eine solche Verkrüppelung bezw. Abschaffung des deutschen Unterrichtes geduldet haben?

Eine rege und ernste Agitation thut noth, wenn das Bischen, was noch zu retten wäre, nicht auch noch verloren sein soll. Denn wenn der deutsche Unterricht einmal ganz abgeschafft sein wird, so wird er so schnell nicht wieder eingeführt, das lehrt uns das Beispiel anderer Städte.

Ein früherer deutscher Lehrer.

$12.25 nach Niagara Falls und zurück

via der Nickel Plate-Bahn, am 18., 19. und 20. Juni, giltig für Rückfahrt bis 24. Juni, oder durch Hinterlegung des Tickets kann die Rückfahrt bis 14. Juli verlängert werden. Durchfahrende Vestibuled Schlafwagen. Drei durchfahrende Züge täglich. Kein Zuschuß-Fahrgeld verlangt auf irgend einem Zug an der Nickel Plate-Bahn. Mahlzeiten servirt in Nickel Plate Dining-Cars, nach amerikanischem Klub-Mahlzeiten-Plan, im Preis rangirend von 35 Cents bis $1.00; sowie Bedienung a la Carte. Wegen weiterer Einzelheiten schreibt John Y. Calahan, General-Agent, 113 Adams Str., Zimmer 298, Chicago, Jll. Passagier-Station in Chicago: Ecke Van Buren und LaSalle Str., an der Hochbahn-Schleife. Chicago Stadt-Ticket-Offices, 111 Adams Str. und Auditorium-Annex.

jn2—20,frmomi

— Klage. — Junge Frau: „Mein Mann ist zu schüchtern. Den ersten Kuß hat er mir gegeben bei der Verlobung, den zweiten bei der Trauung (resignirt) und ich glaube, mit dem dritten werde ich warten müssen bis zur silbernen Hochzeit."

Schwer gekränkt.

Mayor Dunne und der Bericht der Großgeschworenen.

Der Verfasser des Berichts.

Herr Dunne bezichtigt denselben der Gehässigkeit.—Tadelt die Zusammensetzung der Grand Juries. — Dalrymple auf Entdeckungsfahrten.

Mayor Dunne ist über den theils offenen, theils versteckten Tadel, welchen ihm die Grand Jury in ihrem Schlußbericht ertheilt hat, höchlich entrüstet. Er bezeichnet denselben als unverdient und sagt, der Obmann der Großgeschworenen, Schriftleiter A. A. McCormick von der „Evening Post", habe sich bei der Abfassung des Berichtes von persönlicher Gehässigkeit leiten lassen und von Rücksichten auf seine Verwandtschaft. Herr McCormick sei der Schwiegersohn eines Mitgliedes der Firma Sprague, Warner & Co. Diese, zum Verbande der Großhändler mit Spezereien gehörig, werde durch den Streik mitbetroffen. Der Mayor deutet an, daß der fragliche Verband ihn schon vor Wochen aufgefordert hätte, den Gouverneur um Aufbietung der Staatsmiliz anzugehen. Nun könnte er, selbst wenn er's wollte, einem derartigen Ansinnen nicht entsprechen, solange der städtische Polizeischutz ausreichend ist, um die durch den Streik gefährdeten Interessen zu schützen, soweit das in der Macht der Behörden liegt. Im vorliegenden Falle komme es lediglich darauf an, den Firmen, welche durch den Streik berührt werden, freie Bahn für ihre Fuhrwerke zu schaffen. Das sei bisher noch stets gelungen; gewaltthätige Versuche, den Waarentransport zu verhindern, seien noch in jedem einzelnen Falle unterdrückt worden. Allen Gesuchen um Polizeischutz hätte in ausreichender Weise entsprochen werden können. Er habe weit über tausend Mann aushilfsweise als Polizisten angestellt und fast die gesammte reguläre Polizeimacht thue Streikdienst. Dazu käme eine Menge von Sheriffsgehilfen, die nach vorheriger Vereinbarung mit ihm, dem Mayor, von Herrn Barrett angestellt worden seien. Die Unternehmer hätten keinen gerechten Grund, sich über unzureichenden Schutz zu beklagen. Er, Dunne, habe sich bei der Erfüllung seiner Amtspflicht als Mayor streng nach den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen gerichtet, und wenn ihn die Grand Jury, während er von ihr als Zeuge vernommen wurde, hierüber befragt hätte, so würde er ihr auseinandergesetzt haben, weshalb er in der Beschützung der Unternehmer-Interessen nicht weiter gehen könne, als er's thut. Man habe aber hinsichtlich des Streiks überhaupt keine Fragen an ihn gerichtet, sondern nur von ihm wissen wollen, wie er sich bezüglich des „sozialen Uebels" zu stellen gedächte. Es komme ihm vor, schließt der Mayor, als ob bei der Zusammensetzung der Grand Juries hier im County zu einseitig verfahren würde. Die Großgeschworenen seien fast durchweg entweder Fabrikanten oder Geschäftsleute, oder sie ständen in der einen oder der anderen Hinsicht in solchen Beziehungen zu Korporationen, daß sich von ihnen keine Unparteilichkeit erwarten lasse in Fragen, bei denen Unternehmerinteressen auf dem Spiele stehen.

Herr McCormick hat sich bisher nur über den Theil seines Berichtes ausgelassen, in welchem über die „Unterdrückung des Lasters" abgehandelt und angedeutet wird, daß die Unthätigkeit oder Lässigkeit der Polizei auf diesem Gebiete aufhören würde, sofern dieser von oben herab, d. h. vom Mayor, entsprechende Weisungen ertheilt würden. Nachträglich sagt nun Herr McCormick, er halte dafür, daß Mayor Dunne auf besagtem Gebiete Ersprießliches leisten und dafür sorgen würde, daß es unter seiner Verwaltung in Chicago weit „anständiger" zugehen würde, als man's seit vielen Jahren gewohnt gewesen ist. Daß der Bürgermeister bisher noch keine Zeit gefunden, sich eingehender mit Kontrolmaßnahmen zu befassen, werde offenbar dadurch bedingt, daß der größte Theil seiner Zeit durch die Streikangelegenheit in Anspruch genommen werde.

Herr Dalrymple, der Straßenbahnmann aus Glasgow, ist bereits gestern Abend aus Cleveland zurückgekehrt. Er hat auch dort den Zweck seines Hierseins keineswegs aus den Augen verloren, sondern sich's angelegen sein lassen, den Straßenbahndienst der Waldstadt kennen zu lernen. Derselbe läßt seines Erachtens wenig zu wünschen übrig. Lobend erwähnt er den sauberen Zustand der Straßenbahnwagen in Cleveland. Heute ist Herr Dalrymple, einer Einladung des Leiters der dortigen Straßenbahnen Folge gebend, nach den Zwillingsstädten St. Paul und Minneapolis gereist. Vor seiner Abfahrt hat er wiederum die Befürchtung geäußert, daß das politische Beutesystem, welches in der amerikanischen Städteverwaltung vorherrscht und die Rücksichten, welche seitens der Stadtväter allen möglichen Sonderinteressen erwiesen werden, sich bei der Einführung des städtischen Betriebes öffentlicher Nutzbarkeiten als große Hindernisse erweisen werden, unter denen diese Betriebe nothwendig würden zu leiden haben. Um dem vorzubeugen, müßte mit dem fraglichen System gründlich gebrochen werden.

Das Gesundheitsamt stellt sich in seinem Bulletin für die vergangene Woche wieder einmal ein glänzendes Wohlverhaltungs-Zeugniß aus. Es stellt nämlich Vergleiche an in Bezug auf die Kindersterblichkeit in London und die in Chicago, kommt zum Schluß, daß es damit hier weit günstiger bestellt ist, als in dem Themse-Babel, und bezeichnet als Ursache hierfür, daß in Chicago die Milchinspektion eifriger und gründlicher besorgt werde, als in London.

Die Burke'sche County Democracy hat gestern die am Sonntag vorher von ihr gewählten Beamten feierlich in ihre Aemter eingesetzt und im Anschluß daran eine gesellige Unterhaltung veranstaltet.

Die englische Bühne.

Bush Temple. — Der durchschlagende Erfolg, welcher von der Leitung dieser Bühne in voriger Woche mit „Alt-Heidelberg" erzielt worden ist, hat dieselbe veranlaßt, mit der Aufführung dieses Stückes auch während dieser Woche noch fortzufahren. Mit nächstem Samstag gelangt übrigens die Spielzeit im Bush Temple für den Sommer zum Abschluß, so daß Diejenigen, welche sich daran gewöhnt haben, dem hübschen und gut geleiteten Theater gelegentlich einen Besuch abzustatten, vor der eintretenden langen Pause nur noch wenige Gelegenheiten haben, sich diese Unterhaltung zu verschaffen. Für das deutsche Theaterpublikum sollte es besonders von Interesse sein, sich zu überzeugen, was bei der englischen Bearbeitung aus dem Foerster'schen Prinzen- und Studenten-Drama geworden ist, und wie Herr Alison sich als „Prinz Heinrich" macht.

Studebaker. — Heute, Montag, beginnt die sommerliche Spielzeit dieses Theaters, und zwar steht für dieselbe ein neues Singspiel des Herrn Richard Carle auf dem Repertoire. Betitelt ist dasselbe „The Mayor of Tokio", und der Verfasser selber, dem Publikum durch seine früheren Leistungen auf das Vortheilhafteste bekannt, wird bei der Aufführung mitwirken, jedoch nicht in der Titelrolle. Er spielt vielmehr einen amerikanischen Theaterunternehmer Namens „Kidder" der — mit seiner Gesellschaft auf einer Reise um die Welt begriffen — in der Hauptstadt Japans auf seltsame Schwierigkeiten aller Art trifft, als findiger Kopf aber sich denselben vollauf gewachsen zeigt.

Howard's. — Das unterhaltende Lustspiel „Rose Garland", mit Frl. Laura Hulbert in der Titelrolle, wird in der laufenden Woche auf dieser Bühne zur Aufführung gebracht; und der Leiter des Unternehmens versichert, daß Besucher der Vorstellungen nicht Ursache haben werden, zu klagen, sie hätten die Zeit verloren, welche sie auf diese verwendet.

Powers'. — Eine zweite Auflage von „The Isle of Bong Bong", die schon seit 11 Wochen mit großem Erfolg in einem der kleineren hiesigen Theater gegeben worden war, wird jetzt auf's Prächtigste ausgestattet hier zur Darbietung gebracht. Sie scheint sich auf dieser Bühne ungemein zugkräftig zu erweisen und mag deshalb für den ganzen Sommer auf dem Spielplan verbleiben.

Garrick. — Unternehmer Whitney hat in der Besetzung einiger Hauptpartien des lustigen Singspiels „Piff, Paff, Puff", das hier schon seit mehreren Wochen ununterbrochen volle Häuser zieht, einige Aenderungen eintreten lassen. Die neu eingeschobenen Kräfte sind Dan Baker, der sich in der Partie des „Maccaroni Paffles" als ebenso tüchtiger Komiker wie gewandter Tänzer erweist, und eine ungemein fesche Soubrette, Frl. Sadie Martinot, in der Rolle der „Wittwe Montague".

Illinois. — Hier ist am letzten Montag mit der Aufführung von Geo. M. Cohans unterhaltendem Singspiel „Little Johnny Jones" begonnen worden, und zwar in der Hauptsache mit derselben guten Besetzung, in welcher das Stück hier schon bei einigen früheren Aufführungen im Winter so gut gefallen hatte. An Stelle von J. Bernard Dyllyn spielt Herr Charles Bachmann den chinesischen Zeitungsmann Sing Song.

Grand Opera House. — „It Happened in Nordland" lautet der Titel einer Verquickung von musikalischer Burleske und Ausstattungsstück, welche in New York 200 Aufführungen erlebt hat und es nun hier voraussichtlich auf mindestens deren 100 bringen wird. Die Inszenirung dieses neuen, von Glen McDonough und Victor Herbert verfaßten Stückes ist von Julian Mitchell besorgt worden, der dieselbe Arbeit mit so großem Erfolg auch für „The Wizard of Oz" und „Babes in Toyland" gethan hat. Es wirken in dem Stücke gegen 200 Personen mit, darunter als erster Lustigmacher Lew Field, der sich von seinem langjährigen Geschäftstheilhaber und Kunstgenossen Weber bekanntlich getrennt hat.

Hyde & Behman's. — Eine musikalische Burleske von beinahe gewaltthätiger Komik, verfaßt von Allen Lowe und „Kafoozelum" betitelt, wird hier dem Publikum dargeboten. Es werden darin die Abenteuer eines weiblichen Berichterstatters geschildert, der oder die durch einen leeren Grubenschacht in's unterirdische Königreich Turviana stürzt, dort mit dem „Tribun" Kafoozelum anbändelt, denselben zu einem Ausfluge nach Chicago verleitet und ihn dadurch in große Schwierigkeiten bringt, ihn aber wieder flott macht durch die Kapitalisirung eines Radium-Lagers, das sie in seinem Reiche entdeckt. Den „Tribun" Kafoozelum spielt der Gesangskomiker Dave Lewis, die Soubretten-Partie der Berichterstatterin liegt in den Händen von Elfie Fay.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Gestrige Vergnügungen.

Drei Turnvereine hielten Schauturnen ab, zwei davon im Freien.

Alle glänzend besucht.

In Harms Grove an Berteau Ave. hielt gestern Nachmittag der Turnverein La Salle das am Schlusse des Schuljahres übliche Sommerschauturnen und Schülerfest ab, das sich zu einem für die Veranstalter höchst schmeichelhaften Erfolg gestaltete. Keiner der Zuschauer, die sich in Schaaren eingefunden hatten, konnte den mit staunenswerther Gewandtheit und Schneid ausgeführten Turnübungen seine Anerkennung versagen. Die Leistungen gereichten dem Turnlehrer Herrn Rudolph Braun und den Zöglingen und aktiven Mitgliedern des strebsamen Vereins, der zur Zeit etwa 200 Köpfe stark ist, zur Ehre. Um den Gästen Gelegenheit zu geben, sich durch den Augenschein von den ganz erheblichen Fortschritten, die im Laufe des Jahres erzielt wurden, zu überzeugen, legten sämmtliche Turnklassen Proben ihres Könnens ab. Es klappte alles wie am Schnürchen. Für die Sieger im Preisturnen der ersten Riege der Zöglingsklasse waren zwei Medaillen gestiftet. Wirklich interessant gestaltete sich das Preis-Volksturnen der sechs Zöglingsriegen. Den Theilnehmern am Wettbewerb werden, sofern ihre Versetzung in eine höhere Klasse in Betracht kommt, die vor einer Woche gelegentlich des Gerätheturnens in der Turnhalle erzielten Punkte angerechnet werden. Die aktiven Turner, Damenklassen und Bären führten die für das Bundesturnfest in Indianapolis in Aussicht genommenen Uebungen in staunenerregender Vollkommenheit aus und ernteten stürmischen Beifall. Außerdem waren Wettspiele der Kinder vorgesehen; auch hatten die Veranstalter für Volksbelustigungen aller Art und auch für die leibliche Erquickung der Gäste gesorgt, so daß diese in jeder Beziehung auf ihre Rechnung kamen und selbst hochgeschraubte Ueberwartungen übertroffen wurden.

Erwähnt sei noch, daß am Schlusse des Turnens 50 Diplome an Zöglinge vertheilt wurden, die im Laufe des Jahres regelmäßig die Turnstunden besucht und anerkennenswerthe Fortschritte gemacht hatten.

Um das Gelingen der prächtig verlaufenen Festlichkeit hat sich ganz besonders der aus folgenden Herren bestehende Ausschuß verdient gemacht: W. Hurschke, 1. Turnwart; A. Minuth, 2. Turnwart; Max Wiedeck, 1. Zeugwart; P. Boehmer, 2. Zeugwart; A. Hoeft, August Herter und Franz Gerlich.

Das Frühlingsfest, welches der Turnverein Vorwärts in seiner Halle an 12. Str. Samstag Abend eröffnete, wurde gestern in höchst erfolgreicher und für die zahlreichen Theilnehmer in genußreicher Weise zum Abschluß gebracht. Der stattliche Ertrag fließt in die Kasse der 35 Mann starken Riege, welche der Verein zum Bundesturnfest nach Indianapolis schickt. Der Harlem-Männerchor, der Harugari- und der Heine-Männerchor verschönerten gestern das Fest durch verschiedene Vorträge, des weiteren machten sich Frl. Lucy Eckhard und die Herren Hans Vogt und Otto Puttkover durch Gesangsvorträge, bezw. komische Vorträge um das schöne Gelingen des Festes verdient. Die 1. und 2. Knabenklasse, die 2. Mädchenklasse, die Damenklasse, die Zöglingsklassen, die Kraftriege und die Aktiven führten unter der bewährten Leitung ihres Turnlehrers Richard Genserowsky prächtige Uebungen aus. Nach einer kernigen Ansprache des 1. Sprechers, Turners George L. Pfeiffer, wurden die Diplome an die Kinderklassen vertheilt.

Die Vorbereitungen waren in höchst anerkennenswerther Weise von den Herren Richard Genserowsky, Turnlehrer; August Wininger, Vorsitzer; George L. Pfeiffer, 1. Sprecher; Jakob Willig, Konrad Bittorf, Adam Glaser, Fritz Drews und dem Turnrath getroffen worden.

Die Hoffnung-Loge Nr. 60, O. M. P., hielt gestern im Santa Fe-Park ein Piknik ab, das vortrefflich arrangirt war und einen köstlichen Verlauf nahm. Der wackere Vergnügungsausschuß hatte alle nur erdenklichen Spiele für Jung und Alt veranstaltet, auch bot die Kegelbahn die sehr stark benutzte Gelegenheit, Preise zu erringen. An Erfrischungen in fester u. flüssiger Form war kein Mangel, und so war der Erfolg denn ein durchschlagender. Bei Eintritt der Dunkelheit brachten Sonderzüge die Ausflügler nach dem Bahnhof an der Polk Str. zurück.

Im Elm Tree Grove fand gestern das Piknik des Turnvereins Aurora statt. Die Betheiligung war eine sehr große, das vollständige 42 Mann starke Trommler- und Pfeiferkorps des Vereins sorgte für gute Musik, die Aktiven führten die Uebungen auf, für welche sie auf dem Bundesturnfeste in Indianapolis Preise zu erringen hoffen, und außerdem gab es eine Menge Volksbelustigungen aller Art. So nahm denn das schöne Fest einen recht frohen Verlauf, und es wird den Theilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Die Festordner waren: Max Wolf, Henry Ziems, Helmuth Wedow, Fritz Kropp, Willy Garbe, Oskar Fuchs, Emil Wuensche, Henry Meyer, Fred Bischoff und Edward Kühn. — Das Trommler- und Pfeiferkorps wird die Aktiven nach Indianapolis begleiten.

Wie beliebt der Frauenverein Dorothea in weiten Kreisen ist, bewies die große Betheiligung an dem von ihm gestern im Mayfair-Park, 1481 W. Montrose Ave., veranstalteten Piknik. Die Damen Dora Haase, Lina Krause, Meta Leßmann, F. Reineke, Bertha Panz und Anna Hellwig hatten als Festausschuß in umsichtiger Weise für Unterhaltung und Bewirthung der Gäste gesorgt, und Jedermann war des Lobes voll über das Gebotene.

Gustav Stieglitz gestorben.

Der bekannte deutsche Geschäftsmann zahlt dem Tode den Tribut.

Ganz unerwartet ist gestern Gustav Stieglitz, einer der bekanntesten deutschen Geschäftsleute, in seiner Wohnung, 1704 Diversey Boulevard, verschieden, und mit der Wittwe und den Kindern trauert ein großer Freundeskreis um den Verblichenen. Herr Stieglitz erreichte ein Alter von nur 56 Jahren. Er war in Cannstatt geboren und kam 1866 nach den Ver. Staaten. Chicago wurde ihm eine zweite Heimath. Im Jahre 1879 gründete er zusammen mit Herrn Heldmaier ein Steinhauergeschäft, welches später unter dem Namen Heune & Stieglitz bekannt war. Vor zwölf Jahren trat er aus der Firma aus und gründete mit Herrn Adolph Hartmann die American Metal Ware Co., deren Sekretär und Schatzmeister er bis zu seinem Tode war. Auch gehörte er dem Direktorenrath der Western Stone Co. an.

Am deutschen Vereinsleben hat der Verstorbene sich viele Jahre lebhaft betheiligt. Er war einer der Gründer und wiederholt Präsident des Schwabenvereins, gehörte auch der Gesangssektion des Vereins und der Harmonie an. Er betheiligte sich an der Gründung der Schule von Fick & Schutt und war seiner Zeit Schatzmeister des Schillerdenkmal-Ausschusses.

Im Jahre 1873 verehelichte Herr Stieglitz sich mit Frl. Louise Glenn aus Ottawa, Jll. Von den dieser Ehe entsprossenen Kindern sind sieben, Gustav, Karl, Laura, Louise, Else, Anna und Marie, am Leben. Morgen Nachmittag wird der Verstorbene auf dem Graceland-Friedhof dem Schoß der Erde übergeben werden.

Einem Schlaganfall erlag gestern in seiner Wohnung, 4636 Drexel Boulevard, im Alter von 59 Jahren der zehnfache Grubenmillionär Peter L. Kimberly. Er war unverheirathet. Kimberly galt als eine Autorität auf dem Gebiete des Minenwesens; er hinterläßt werthvolle Kupferbergwerke im oberen Michigan und im fernen Westen. Nicht nur in Chicago, sondern auch in Salt Lake City und San Franzisko hatte er Geschäftsniederlagen, und er war sehr viel auf Reisen. Der Verstorbene war ein Schulkamerad des ermordeten Präsidenten Garfield und vor neun Jahren republikanischer Präsidenten-Wahlmann. Die Beerdigung findet in Kimberlys Geburtsort Sharon, Pa., statt.

* Groß und Klein, Alt und Jung trifft sich im Riverview Park. anz

Ehret die Frauen.

Denkmalweihe auf dem Friedhof in Elmhurst

Auf dem Arlington-Friedhof in Elmhurst wurde gestern das den Frauen der Grand Army of the Republic geweihte Denkmal enthüllt. Dasselbe steht auf einem von Frau Charlotte M. Wilson als Grabstätte für solche Frauen gestifteten Platze; die Kosten des Denkmals hat Frau Elmira Springer gestiftet. Dr. B. J. Cigrand von Chicago, der Gründer der Flaggentag-Gesellschaft, hielt eine Ansprache über das Thema: „Die Todten, welche leben". Darin sagte er, daß die größte Frage, welche jetzt die Nation bewege, sei, wo die Patrioten zur Aufrechterhaltung und Vertheidigung unserer Einrichtungen und unserer Regierung zu finden seien, die von Feinden im Inlande wie im Auslande bedroht würden. Von den Frauen erwarte jeder Freund des Vaterlandes, daß sie die Jugend in echter Vaterlandsliebe erziehen, und sie seien daher unsere wahrsten Patrioten. Auch John C. Smith, Kommandeur des Staatsverbandes der Grand Army-Veteranen, G. M. D. Libby, Wm. Busby, Frau Charlotte M. Wilson und Mary T. Hager hielten Ansprachen. J. P. Hotchkiß, Junior-Vizekommandeur, war der Marschall der Feier. Die Enthüllung selbst wurde von den Fräulein Violet Elder, May Faris, Agnes J. Winslow und Maud Means, Töchtern der G. A. R., besorgt, und die Junior-G. A. R.-Knabenkapelle von River Forest spielte.

Sans Souci-Park.

Eine große Anziehungskraft — und nicht nur auf das Publikum der Südseite—übt der Sans Souci-Park, Cottage Grove Ave. und 60. Straße, aus, in welchem täglich, Nachmittags und Abends, Howstrasers berühmte Kapelle des 1. Regimentes konzertirt. Die Leitung hat aber außerdem für nicht weniger als 25 andere Attraktionen gesorgt, unter denen in erster Linie eine 60 Köpfe starke Operettentruppe zu nennen ist, die zwei Mal täglich unter der Leitung von Joe Howard die hübsche Operette „The Paraders" aufführt. Bewunderung, aber auch Grausen ob seines Wagemuthes, erregt Castellane, der mit seinem Fahrrad über zwei gähnende Abgründe hinwegsetzt und schließlich die berühmte Todesfahrt um die „Loop" macht. Allabendlich spielt der magische elektrische Springbrunnen. Der Eintritt zu all diesen Herrlichkeiten beträgt jeder Zeit nur 10 Cents.

Niedrige Exkursions-Raten

Via Baltimore & Ohio Eisenbahn.

Asbury Park und zurück, $21.35. Tickets giltig für Hinfahrt 29. und 30. Juni und 1. und 2. Juli, gut für Rückfahrt bis 31. Aug. durch Verlängerung. Aufenthalt in New York, Philadelphia, Baltimore und Washington. Durchfahrende Schlafwagen nach Asbury Park.

Baltimore und zurück, $18.50. Tickets giltig für Hinfahrt 2., 3. und 4. Juli, Rückfahrt kann verlängert werden bis 31. August. Aufenthalt in Washington. Die einzige Linie, welche durchfahrende Züge laufen läßt. Schickt nach Zirkularen. Ticket-Office: 244 Clark Straße.

jn,3,5,6,8,10,12,14,16,19,21,23,26,28,30,jl1,3

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „The Isle of Bong-Bong".
Bush Temple of Music. — „Old Heidelberg".
Illinois. — „Little Johnny Jones".
Garrick. — „Piff, Paff, Pouf".
Grand Opera House. — „It Happened in Nordland".
Studebaker. — „The Mayor of Tokio".
Howards. — „Rose Garland".
Hyde & Behman. — „Kafoozelum".
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Riverview Park. — Gardejäger-Kapelle und andere Attraktionen auf dem „Pike".
Fields Columbian Museum. — Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

Lokalbericht.

Die gelbe Gefahr.

Hiesige Chinesen lieferten der Polizei eine förmliche Schlacht.

Diente als Lockvogel.

Eine Dirne betheiligte sich an einem Raubüberfall. — Halbnackt ausgezogen und obendrein mißhandelt. — Feiger Mordangriff.

Godfroy Carlson, Nr. 1501 Dempster Str., Evanston, wurde gestern Abend an Halsted und W. Randolph Str. von einem Frauenzimmer angesprochen und um Auskunft gebeten, wo Washington Straße liege. Ehe er noch antworten konnte, wurde er von zwei Kerlen gepackt. Diese hielten ihn fest, während die Dirne seine Taschen durchsuchte und ihn um seine Baarschaft im Betrage von $28 erleichterte. Sobald das geschehen war, wurde Carlson von einem der Raubgesellen durch einen ihm hinterrücks versetzten wuchtigen Knüppelhieb zu Boden gestreckt.

Bald darauf wurde in derselben Gegend O. C. Parrish von Momence, Ill., von zwei Wegelagerern überfallen, niedergeschlagen und um $100 und seine goldene Uhr beraubt.

Detektive Fitzmaurice von der Bezirkswache an Desplaines Straße verhaftete später einen Mann, der von Parrish als der Raubgeselle identifizirt wurde, der ihn mit schußfertigem Revolver in Schach hielt, während ihm seine Habe abgenommen wurde. Der Häftling gab an, Wm. Clark zu heißen.

An W. Monroe, zwischen Sangamon und Green Str., wurde Edward Carey, Nr. 156 W. 23. Straße, von zwei Räubern um $7 baares Geld, Rock und Weste erleichtert und dann geprügelt, bis ihm die Sinne schwanden.

Nach kurzem Kampfe wurden gestern Abend in einer N. Halsted Straße-Car zwei angebliche Taschendiebe von einem hiesigen Klopffechter, namens Frank Tyrell, und Ernst Hathaway, einem Sohn des früheren Polizei-Inspektors Amos Hathaway, überwältigt und der Polizei übergeben. In der Bezirkswache an Sheffield Ave. gaben die Häftlinge ihre Namen als James McDonald und James McNulty an.

Douglas Van Neß von der Firma Van Neß Brothers, Nr. 145 Van Buren Straße, wurde, als er eine junge Dame von La Salle Ave. nach Clark und Schiller Straße begleitete, von vier Schnapphähnen angehalten. Die Burschen zogen ihre Revolver, nahmen ihn aufs Korn und verlangten seine Baarschaft. Anstatt dem Befehle nachzukommen, packte er den ihm zunächst stehenden Räuber, worauf dessen Kumpane je einen Schuß abfeuerten. Sie trafen zwar nicht, veranlaßten ihn aber doch, ihren Spießgesellen loszulassen; die Räuber bewerkstelligten dann ihre Flucht.

Ralph Crawley und Don Perrin, Bremser der Chicago & Northwestern-Bahn, wurden gestern von den Detektives Dillon und Sullivan von der Hauptwache unter der Anklage verhaftet, am Freitag Abend an Wabash Ave. und Peck Place einen gewissen H. O. Minnis, Edenburg, Ill., überfallen und um $10 beraubt zu haben. Die Häftlinge sind angeblich von Minnis mit Bestimmtheit als seine Angreifer bezeichnet worden.

Vor dem Hause Nr. 321 Clark Str. waren sich gestern Abend kurz nach sechs Uhr eine Anzahl Chinesen in die Haare gerathen. Sergeant James Brauder von der Bezirkswache an Harrison Straße, der zufällig des Weges kam, wollte Ruhe stiften, wurde aber von den Mongolen gepackt und in das Haus geschleppt, wo man ihn wahrscheinlich todtgeschlagen hätte, wenn nicht ein Straßengänger die Bezirkswache an Harrison Str. benachrichtigt hätte. Von dieser wurden unverzüglich zwei Wagenladungen Polizisten nach dem Kampfplatz entsandt. Die Thür des Hauses wurde gesprengt und Brauder, der sich wie ein Löwe gewehrt hatte, aus seiner Nothlage befreit. 40 Chinesen wurden verhaftet und unter der auf Landfriedensbruch und unordentliches Betragen lautenden Anklage gebucht.

Während des Kampfes hatten sich über 400 Chinesen vor dem Hause angesammelt und zu einer kurzen Stockung des Straßenbahnbetriebes Veranlassung gegeben.

Der Speisewirth John Karas, Nr. 105 W. Division Straße, meldete gestern Abend der Polizei, daß zwei Gäste sich nicht nur geweigert hätten, ihre Zeche zu bezahlen, sondern ihn noch obendrein beschimpft und thätlich angegriffen hätten. Es sei ihm schließlich gelungen, sie in die Flucht zu schlagen. Wenige Minuten später seien sie, von zehn Genossen begleitet, zurückgekehrt, hätten das Schaufenster, ein Dutzend Stühle und alles Geschirr, dessen sie habhaft werden konnten, zertrümmert und ihm $400 Schaden verursacht. Die Polizei fahndet auf die Missethäter.

Auf einer Bank in der Nähe der elektrischen Fontäne im Lincoln Park sitzend, wurde die 33jährige Frau Hermann M. Hall, Nr. 108 Hammond Str., entseelt aufgefunden. Man muthmaßt, daß sie einem Herzleiden erlag. Die Leiche wurde nach A. G. Klaners Bestattungsgeschäft, Nr. 569 N. Clark Straße, geschafft.

Die Polizei bemühte sich bisher vergeblich, eine Spur von James S. Jamison, Nr. 3017 Locke Straße, der seit Donnerstag vermißt wird, zu finden. Jamison, der im Armour'schen Postamt beschäftigt und Vize-Präsident der Chicago Postal Clerks' Association ist, soll eine größere Geldsumme bei sich gehabt haben.

Während eines Schlagballspiels auf einer leeren Baustelle an Ashland und Fullerton Ave. geriethen gestern Nachmittag mehrere der Ballspieler in Streitigkeiten, die bald in eine allgemeine Holzerei ausartete. In deren Verlauf wurde der fünfundzwanzigjährige Joseph Jorden, Nr. 817 N. Robey Str., mit einem Schlägel niedergeschlagen und von einem Steine an den Knöchel getroffen.

Inzwischen war die Polizei benachrichtigt worden. Es rasselte dann auch bald ein mit Schergen bemannter Patrouillewagen heran. Die Ruhe wurde wiederhergestellt. Der 25jährige Stanley Brucinski, der eine häßliche Schädelwunde erlitten hatte, wurde verhaftet und in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. eingesperrt. Jorden fand Aufnahme im Alexianer-Hospital.

In der hinter seiner Wohnung Nr. 4310 Dearborn Straße gelegenen Gasse wurde gestern früh Frank Gosie, angeblich von Edward Pine, der im selben Hause wohnt, und dessen Zimmerherrn Wm. Browner überfallen. Browner soll ihn zu Boden geworfen und festgehalten haben, worauf Pine angeblich zwei Schüsse auf das wehrlose Opfer abfeuerte. Gosie wurde von einer Kugel in den Mund getroffen und von der zweiten am Kopfe, neben dem linken Ohr, verletzt. Er liegt in bedenklichem Zustande im Provident Hospital darnieder. Pine und Browner befinden sich in der Bezirkswache zu Englewood in Haft.

Den Angaben von Nachbarn gemäß warf Gosies sechsjähriges Kind am Samstag Nachmittag mit einem Kohlenstückchen nach Frau Pine, deren Gatte dann das Kind geschlagen haben soll, bis sich Gosie ins Mittel legte. Als Gosie gestern früh heimkehrte, wurde der Mordversuch auf ihn gemacht.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Fünfundzwanzig tüchtige Fuhrleute für dauernde Stellungen. Müssen gut stadtbekannt sein. Voller Schutz zugesichert. Zu erfragen mit Empfehlungen um 8:30 bis 11 Uhr Morgens beim Superintendenten auf dem Balkon.

„The Fair",
State, Adams und Dearborn Str. 27mai,*

Verlangt: Schuhmacher, sofort, für Reparaturen. Schmelzel, 181 — 154. Str., Harvey, Ill. modi

Verlangt: Mechaniker, Maler für Figurentheater. Adr.: D. 238, Abendpost.

Verlangt: Junger Mann, der etwas von der Gärtnerei versteht und ein Pferd besorgen kann. Lohn $25 per Monat und Board. Jos. Klimmer, Desplaines Ave. und Harrison Str., Harlem. Man nehme Garfield Park Metropolitan Elevated bis Desplaines Ave., Harlem. modi

Verlangt: Bäcker. Zweite Hand an Brot und Cakes. Tagarbeit. 13737 Leyden Ave., Riverdale, Chicago.

Verlangt: Starker junger Mann. 131—133 Vedder Str.

Verlangt: Schneider für alle vorkommenden Arbeiten. John Leichtenberg, 4772 N. Clark Str. modi

Verlangt: Intelligenter Junge, 16 bis 18 Jahre, um das Zuschneiden zu erlernen. Wholesale Clothing House. Vorzusprechen Dienstag Vorm. um 11 Uhr. Becker, Mayer & Co., 216 E. Van Buren Straße.

Verlangt: Junger flinker Mann als zweiter Bartender, der keine Arbeit scheut 84 E. Madison Straße.

Verlangt: Butcher, muß guter Verkäufer sein, stetige Arbeit, guter Lohn. 431 State Str.

Verlangt: Guter Wagenmacher. 34 West 18. Str.

Verlangt: Junger Deutscher, erfahren in Barten-der- und Porterarbeit. $40 per Monat, Board und Zimmer. 6701 Halsted Str.

Verlangt: Starker Junge mit Erfahrung an Cakes. 6010 Halsted Str.

Verlangt: Porter im Saloon. 875 Grand Ave.

Verlangt: Deutscher junger Mann im Grocerystore zu arbeiten, muß mit Pferden umgehen können. 32 McLean Ave., Ecke Mozart Str., nahe Palmer Square.

Verlangt: Butcher, junger unverheiratheter Mann. 1113 Armitage Ave., Ecke Ballou Str.

Verlangt: Schuhmacher für erster Klasse Reparaturen. Streeter Bros., 147 State Str.

Verlangt: Erster Klasse erfahrener Pelz-Zuschneider. Kolb & Teich, 209 State Str., 6. Floor.

Verlangt: Mann von 35—40 Jahren für Fabrikarbeit. Ar.: O. 682, Abendpost.

Verlangt: Zuverlässiger älterer Mann als 2. Porter. Relic House, 900 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Schuhmacher. 906 Southport Ave., Ecke Otto.

Verlangt: Helfer an Brot und Cakes. 458 W. 61. Str. modi

Verlangt: Schuhmacher auf Reparaturen. 4039 Ashland Ave.

Verlangt: Ein erster Klasse Verkäufer in einer der besten Grundeigenthums-Officen an der Westseite, ein Mann, der fließend deutsch spricht, vorgezogen. ein solcher Mann wird sehr erfolgreich sein, da ich eine große deutsche Kundschaft habe, mit denen ich, weil ich der deutschen Sprache nicht genug mächtig bin, nicht sprechen kann. Sofort vorzusprechen wer eine gute Stelle haben möchte, welche sich besser bezahlt, als eigenes Geschäft zu führen. B. J. Glaser, 1573 Ogden Ave., nahe Millard Avenue. 3jn,1wX

Verlangt: Ein tüchtiger Vormann und Estimator für ein Painting und Decorating-Geschäft, der alle in das Fach einschlagende Arbeiten gründlich versteht und vortheilhaft mit Leuten umgehen kann. Muß im Stande sein, Kostenvoranschläge zu geben, besonders von Skizzen und Architekten-Plänen. Gute Gelegenheit für den rechten Mann. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Referenzen bitte zu adressiren. S. 769 Abendpost. somo

Verlangt: Sechs Backsteinmaurer. Lexington Str. und Kedzie Ave. Lyons. somo

Stellungen besorgt f. Hotel-, Restaurant- u. Saloon-Köche, Kellner, Porters, Pantrymen, Geschirrwäscher, Yardmen, Feuermänner, Bäcker, Butchers, Bartenders u. allerhand andere Arbeiter. Frei! (Tel. 5391 Harrison.) Nachzufr.: Warwick Free Employment Bureau, 294 S. Clark, nahe Van Buren. 24mai,misomo,2w

Verlangt: Painters, stetige Arbeit für tüchtige Leute. Schoenheiser, 5554 Laflin Str. fasomo

Verlangt: Ein anständiger Mann als Ablieferer und Kollektor. Muß englisch können. Mai, 146 Wells Str. fasomo

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Company und Kontrakt-Arbeit, $1.50 bis $1.75 per Tag; freie Fahrt. Farmarbeiter für Illinois und Wisconsin. Beste Löhne. Roß Labor Agency, 117 Süd Canal. 3jn1wX

Verlangt: Tischler, stetige Arbeit. Adr.: Theodor Imke, Gebel-Nelsen Pianofabrik, South Haven, Mich. 3,5,6jun

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Mann, der sich im Hause nützlich machen kann, braucht nicht englisch zu sprechen, am liebsten ein eingewanderter. $12 den Monat und Board. 183 S. California Ave.

Verlangt: 12 erfahrene Bushelmänner. Vorzusprechen beim Superintendent Mandel Brothers.

Verlangt: Wagenmacher, stetige Arbeit. 1102 Elston Ave.

Verlangt: Abbügler an Hosen. 405 Webster Ave.

Verlangt: Geschirrwäscher. $5 und Zimmer. 315 West Van Buren Str.

Verlangt: Porter. 313 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter Junge, mit Erfahrung an Cakes. Bäckerei. 1141 W. North Ave.

Verlangt: Junge, 16 Jahre alt, für Delivery u. Butcher. 2133 N. Paulina Str.

Verlangt: Bäckerhelfer, mit etwas Erfahrung, guter Platz für den richtigen Jungen. 655 Lake Straße.

Verlangt: Guter Rockschneider und ein Mann für alte und neue Arbeit. 379 Center Str.

Verlangt: Ein guter Federschmied an Wagenarbeit. 16 E. Chicago Ave.

Verlangt: Porter. 60 Wells Str.

Verlangt: Guter Schmiedehelfer an Wagenarbeit. 139 Wells Straße.

Verlangt: Kräftiger Mann für Flaschenbiergeschäft. Fred Hollander & Co., 181 Illinois Str. modi

Verlangt: Junger Mann für Saloon- und Hausarbeit. Board im Hause. 1572 N. Clark Str., Ecke Barry Ave.

Maschinisten u. Blacksmiths, Milling Machinehand u. Wagen Finishers. 195 La Salle Str., Z. 12.

Porters, Stadt, $8—$10. Country Hotel $25, Farm Hands, Ehepaar f. Farm, $25—$45 monatl., Arbeiter $2. 195 La Salle Str., Zimmer 12.

Arbeiter, $1.75—$2. 195 La Salle Str., Z. 12.

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei zu arbeiten. $5 die Woche und Board. 279 Grand Ave.

Verlangt: Guter allgemein erfahrener Schneider und 1 Bushelmann. 235 Ost 55. Str. mosa

Verlangt: Guter Mann für Retail-Oelwagen, muß englisch sprechen. Sicherheit. 617 Larrabee Str.

Verlangt: Junger Mann für Porter und Dinner-Waiten. 3327 N. Clark Str.

Verlangt: Gute zweite Hand an Brot und Cakes. 1213 N. Halsted Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 2452 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Mann, um einen Milchwagen zu fahren. Referenzen. 99 Orchard Str.

Verlangt: Erster Klasse selbstständiger Cake-Vormann. 785 S. Halsted Str.

Verlangt: 10 Männer, im Eishaus zu arbeiten. 50 Meilen von Chicago. Nachzufragen 215 W. 18. Str.

Verlangt: Weber, stetig, sofort. Offen Abends. 5347 Halsted Str. 5junlwX

Verlangt: Arbeiter für Michigan Lumber Mills. $26, Board und Room. 167 Washington Str., Zimmer 18.

Verlangt: Starker Junge, der schon in Bäckerei geschafft hat. 736 West 14. Str.

Verlangt: Erfahrener Koch in erster Klasse Restaurant. 2041 N. Halsted Str. modi

Verlangt: Starker Junge auf dem Wagen zu helfen, muß mit Pferden Bescheid wissen. Kost und Lohn. 654 West North Ave. Dienstag Morgen vorzusprechen.

Verlangt: Guter Junge um Gänge zu besorgen und sich sonst nützlich zu machen. Nicht unter 16 Jahren. 5049 Ashland Ave.

Verlangt: Brotbäcker. Muß selbständig arbeiten können. 130 Orleans Str.

Verlangt: Porter mit Referenzen. 620 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein erfahrener Porter für Saloon. Muß Empfehlungen haben. 314 Centre Ave., Ecke Taylor Str.

Verlangt: Painters. 1070 S. Robey Str., nahe Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mann im Saloon zu helfen. 872 West 22. Straße.

Verlangt: Junger Mann an Cakes. Nachzufragen 534 Thomas Str., 1. Flat.

Verlangt: Butcher, um Store zu tenden und sich sonst nützlich zu machen. Lediger Mann. 3600 Milwaukee Ave.

Verlangt: Dinner-Waiter. Miehle & Vogt, 68 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein guter Porter, der Lunch tenden kann und gewandt ist Mittags Bier auszutragen. 73 W. Washington Str.

Verlangt: Guter Schreiner an Cabinet- und Carpenter-Arbeit. 1116 Lincoln Ave.

Verlangt: Mann für Stallarbeit. Muß daselbst boarden. 1108 Barry Ave.

Verlangt: Ein guter Porter. Guter Lohn bezahlt. 1281 N. Clark Str.

Verlangt: Fuhrleute, Stallmänner, Hausmänner, Porters, Arbeiter, Blackmiths. 150 WashingtonStr.

Verlangt: Wächter, $15; Ingenieure, Maschinisten, $20 wöchentlich; Heizer, Oeler, Wipers, Fabrikarbeiter, $14; Fuhrleute, Porters, Packer, Stallleute, $12; Janitors, $65; Zeichner, $25; Kollektoren, Buchhalter, Office-Clerks, $12 bis $20 wöchentlich, sowie Andere. Nachzufragen bei den Security Opportunity Brokers, 39 State Str., Zimmer 412. Nehmt Elevator bis zum 4. Floor.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Köchin, Country Hotel, od. Mann u. Frau, Köchin und Porter. 195 La Salle Str., Zimmer 12.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge mit Erfahrung in Bäckerei sucht Stelle. 2184 N. Paulina Str.

Gesucht: Frisch eingewanderter Schneider sucht Stelle, selbst vorzusprechen, stadtunbekannt. 18 West 21. Place. Kastory.

Gesucht: Junger Painter oder Schreiner sucht irgendwelche Stellung. 686 N. Halsted Str.

Gesucht: Junger Porter sucht einige Stunden Arbeit für Morgens. Adr.: E. 333, Abendpost. mdm

Gesucht: Guter Schreiner sucht Stelle. 49 Perry Str., Welter.

Gesucht: Zweite Hand an Brot und Rolls sucht Stellung. Adr. E. 326 Abendpost.

Gesucht: Ein Platz als Fuhrmann. Ein- oder zweispännig. Südseite vorgezogen. Adr. O. 641 Abendpost.

Gesucht: Oberförster sucht Verwalterstelle. 38 Jahre. Englisch, französisch. Baer, 225 Ontario Str. modimi

Gesucht Junge sucht Platz um Bäckerei zu erlernen. 5005 Loomis Str.

Gesucht: Junger Cakebäcker sucht dauernde Arbeit als 2. oder 3. Hand. Kann auch an Brot mithelfen. Adr. 6809 S. Loomis Str. modi

Gesucht: Deutscher Schlosser sucht beständige Arbeit. Joseph Annan, 18 Goethe Str.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle als Hausmann oder Gartenarbeit, sieht mehr auf gutes Heim als hohen Lohn. 249 Cornell Str. modi

Gesucht: Junger strebsamer Mann sucht Nebenbeschäftigung Abends von ½7 bis 12. $10 die Woche. Porterarbeit im Saloon ausgeschlossen. Adr.: E. 302, Abendpost.

Gesucht: Deutscher Porter sucht Stelle, kann Bartenden. Adr.: D. 288, Abendpost.

Gesucht: Zuverlässiger Barkeeper, keine Arbeit scheuend, wünscht Stellung. Adr.: P. 411, Abendpost.

Gesucht: Arbeitsamer Mann sucht Stallarbeit oder andere Beschäftigung. Blasze, 71 Brigham Straße.

Gesucht: Deutscher Mann sucht Stellung für Hausarbeit oder auf Farm. 162 Ferdinand Str.

Gesucht: Cakebäcker, junger deutscher Konditor, sucht Arbit. Gefl. Off. L. Baum, 15. E. Elizabeth Str. modi

Gesucht: Junger Mann, 6 Jahre im Lande, sucht Beschäftigung. Weiß auch mit Pferden umzugehen. Adr. D. 236 Abendpost.

Gesucht: Junger Bauschlosser sucht Stelle. 76 Wells Str. modi

Gesucht: Tüchtiger Bartender, zuverlässig, scheut keine Arbeit. Adr.: E. 310, Abendpost.

Gesucht: Junge, 14 Jahre alt, sucht Stelle bei Kindern oder für Hausarbeit. 5011 Justine Str.

Gesucht: Guter Porter sucht Stelle. Carl King, Hauptpost, General Delivery, Chicago. somodi

Gesucht: Konditor sucht Stelle in Candy-Fabrik; kann Drages, Fondans, Chokolade-Bonbons und alle Schaumwaaren machen; hat in ersten böhmischen Fabriken in Prag gearbeitet. Spricht böhmisch. Adr.: Poblipsky, 1329 Spaulding Avenue. fasomo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter Schreiner, der poliren kann, sucht Stelle. 1242 N. Marshfield Ave., Sieboldt.

Gesucht: Junger Mann, 20 Jahre alt, sucht Stelle im Saloon oder irgendwelche Beschäftigung. Joseph Wanzung, 672 Wrightwood Ave.

Gesucht: Bartender, tüchtiger zuverlässiger Mann mit besten Empfehlungen sucht dauernde Stellung. Zu erfragen bei Ernst Ketzler, 785 Clybourn Ave., Telephone North 490.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen bei Hand zu nähen. 405 Webster Ave.

Verlangt: Junge Damen um Tie und Box Linen Collars zu prüfen. C. O. Walker, 314 Fifth Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Westen abzuliefern. 275 Hudson Ave., Hinterhaus. modi

Verlangt: 16 Jahre alte Mädchen für Wrappers. 1000 Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 erfahrene Verkäuferinnen in Dry Goods. 1000 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen oder junge Frau das Kleidermachen u. Zuschneiden innerhalb 3 Monaten gründlich zu erlernen. 5 Stunden täglich. Schöne kühle Arbeitszimmer. 1142 Milwaukee Ave.

Verlangt: 5 Damen im Restaurant. 1253 California Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge Mädchen um Laundrygeschäft zu erlernen. Excelsior Laundry Co., 144 E. 22. Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Bäckerstore. Hausen, North und California Ave.

Verlangt: Frauen um Häkeln zu Hause zu besorgen. Vorzusprechen Dienstags oder Freitags. 718 Medinah Building, Ecke Jackson Blvd. und Fifth Ave.

Verlangt: Näherinnen für feine Lederwaaren. 167 Wabash Ave., 6. Floor.

Verlangt: Verkäuferin im Drygoods Store. Jacobs, 5012 Ashland Ave.

Verlangt: 25 Mädchen für Fancy Federn; auch Lehrmädchen, Lohn während der Lehrzeit. Stetige Beschäftigung. 69 Ost 31. Straße. somodi

Verlangt: Mädchen, Feder-Blumen zu machen. Sofort nachzufragen. DeWitt Sisters, 237 W. 46. Str., nahe Wentworth Ave. 30mi,1wX

Verlangt: Hemdenmacherinnen; einige Lehrmädchen können noch Anstellung finden. Conyne Mfg. Co., 260 Fifth Ave. 3jun,1wX

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen, ebenso gute Presser. 697 N. Humboldt Str., Michaels. fasomo

Hausarbeit.

Verlangt: Köchin, zweite und Kindermädchen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Fräulein Helms, 3822 Aldine Str., nahe Vincennes Ave. 5juni,1w

Verlangt: Ein junges Mädchen der Frau zu helfen, blos 1 Kind. 731 Fulton Str., Ecke Robey.

Verlangt: Ein Mädchen oder eine Frau zur Führung des Haushalts bei einem Mann und 2 Kinder von 3 und 6 Jahren. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 127 Burling Str.

Verlangt: Haushälterin für Wittwer. 2 Kinder. $4. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß waschen und bügeln können. Lohn $5. 636 Sedgwick Str.

Verlangt: Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 11280 Lothair Ave., Morgan Park. Vorzusprechen 601 Fine Arts Building.

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit sofort. $6 die Woche. Mrs. Kretschmar, 631 N. Clark Str.

Verlangt 20 Mädchen für Hausarbeit, höchster Lohn. 347 E. North Ave., Employment Office.

Verlangt: Mädchen im Saloon. 63 N. Green Straße.

Verlangt: Mädchen, 15 Jahre alt, bei Hausarbeit zu helfen. 279 Grand Ave.

Verlangt: Köchin und 100 Mädchen für Hausarbeit. 3423 Halsted Str.

Verlangt: 2 deutsche Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. Lohn $4½. Keine Sonntagarbeit. Kost und Logis im Hause. 109 Fifth Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3055 N. Winchester Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Restaurant. 678 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 912 Lincoln Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. Kein Waschen. 1425 Diversey Bulevard, Ecke Best Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 639 Cleveland Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 30 Fowler Str., nahe Robey, 1. Floor.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $4. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. Nachzufragen im Saloon. 52 Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen für Privat und Restaurants, $4, $5, $6 die Woche. Gleich zur Arbeit. Kolbs Vermittlungs-Bureau, 772 Milwaukee Ave. mdisa

Verlangt: Sofort. Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 1354 Sheridan Road. Telephone Sheridan 42.

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit im Bottling Department. 151 Illinois Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 156 E. Erie Str. modi

Verlangt: Deutsche zweite Köchin. Mrs. Bonner, 101 E. 22. Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3559 S. Halsted Str.

Verlangt: Haushälterin, welche auch englisch spricht und mehr auf gutes Heim als hohen Lohn sieht, kann auch ein Kind haben, bei einzelnem Herrn. 1130 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. Referenzen. $3½ wöchentlich. 1955 Deming Place, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 1205 Belmont Ave.

Gesucht: Deutsche Frau zum Reinmachen oder Waschen. Miß Grimer, 311 Sedgwick Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 4360 Wentworth Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. Kann zu Haus schlafen. 4226 Calumet Ave.

Verlangt: Junges Mädchen bei Hausarbeit behilflich zu sein, kleine Familie, kein waschen. 6035 Centre Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Ebenso Mädchen zur Hilfe bei Kindern. 712 Grace Str., vier Blocks östlich von Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 501 — 42. Place, nahe Grand Blvd.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 637 West 12. Str., im Store. mdi

Verlangt: Mädchen von 13 bis 16 Jahren für leichte Hausarbeit. 1352 North Shore Ave., östlich von Sheridan Road, Rogers Park. mdi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 1774 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 497 N. Hoyne Ave., 2. Flat.

Verlangt: Köchin, ebenso Küchenmädchen. Columbia Restaurant, 3035 Archer Ave.

Verlagt: Ein Mädchen im Lunchroom. 347 S. State Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 296 West North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 457 LaSalle Ave., oben.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 819 W. Irving Park Boulevard, Ecke Elston Ave.

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gut Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Verlangt: Aeltere Frau für Hausarbeit; gutes Heim. Fred Homeyer, 4924 Laflin Str. somo

Verlangt: Köchinnen für Stadt und Vorstädte; auch Diningroom-Mädchen; Zimmermädchen, Laundresses, Scheuerfrauen. Mädchen für Haus, Fabrik u. Küche. Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 21mai,sonmodo,4w

Verlangt: Jüdisches Mädchen zum Kochen. 791 N. Leavitt Str. fasomo

Verlangt: Ein sauberes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; kein Waschen. 400 N. Pine Ave., Austin Station. fasomo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen im Boardinghaus zu arbeiten. 8934 Strand Str., South Chicago, Mrs. Albert Becker. fasomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gute Köchin. 547 Milwaukee Ave.

Verlangt: Frau in Küche zu helfen, muß englisch sprechen. Pearson's Restaurant, 211 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen bei Hausarbeit behilflich zu sein. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für Dining-Room. Lohn $5. 149 E. North Ave.

Verlangt: Eine deutsche Haushälterin, ungefähr 50 Jahre alt, bei einem Wittwer, 70 Jahre alt in guten Verhältnissen. 30 Meilen von Chicago. Post Box 19, Prairie View, Lake County, Ill.

Verlangt: Frau für Hausarbeit in Country. Nachzufragen vor 11 Uhr Vorm., 244 W. Randolph 5ju,1wX

Verlangt: Gutes 16jähriges Mädchen. 1984 N. Ashland Ave. mdimi

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein starkes, deutsches, frisch eingewandertes Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Vorzusprechen 4437 Shields Ave.

Gesucht: Wittwe, Mitte der Dreißiger, sucht Stelle als Haushälterin in besserem Haushalt bei Wittwer. Beste Referenzen. Bitte schriftlich. M. P., 211 E. 48. Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Putzplätze. 146 High Str. Mrs. Beneta.

Gesucht: Deutsche, in mittleren Jahren, in Kranken- und Kinderpflege ausgebildet und erfahren, sowie auch in Küche und Haushalt gründlich erfahren, sucht Stelle bei kranker Dame oder Herrn oder Baby, auch als Haushälterin in kleinem ruhigem Haushalt. Emilie Fern, 105 Emerson Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit oder als zweites Mädchen, kann nähen, geht auch zu 1 oder 2 Kindern. 210 Bissell Str., 2. Flat. modi

Gesucht: Junge Frau wünscht einige Tage Beschäftigung. N. B., 49 Rees Str.

Gesucht: Starke deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. Vorzusprechen 568 Clybourn Ave., unten.

Gesucht: Zwei Mädchen suchen Stelle, eines kann alle Hausarbeit thun, das andere erst ein paar Wochen im Lande. 186 Burling Str., hinten oben.

Gesucht: Wäsche und bügeln nach Hause zu nehmen. Mrs. Hartmann, 309 Hudson Ave.

Gesucht: 2 junge Frauen suchen Hausarbeit von 2 bis 5 Uhr. Sonntags frei. Ritsneider, 392 Cornell Str. modi

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Platz für Hausarbeit. 4458 Wentworth Ave.

Gesucht: Respektable Frau, gute Köchin, sucht Stelle als Haushälterin bei respektablem älteren Herrn oder kleiner Wittwerfamilie. Adr.: L. 572, Abendpost. modi

Verlangt: Waschplätze außer dem Hause. 704 — 33. Str., Mrs. Loos.

Gesucht: Aelteres deutsches Mädchen mit guten Referenzen sucht Stellung für allgemeine Hausarbeit bei guten Leuten, ist auch willens im Sommer mit aufs Land zu gehen. Zu erfragen 432 N. Lincoln Str., vorne oben.

Gesucht: Eine ungarische Frau sucht Wäsche für ins Haus holen. 346 Fifth Ave. Kristifor.

Gesucht: Mädchen sucht Hausarbeit bei besserer Familie. 478 N. Park Ave.

Gesucht: Deutsche Frau mit kleinem Kinde sucht Stelle als Haushälterin. 282 Larrabee Str.

Gesucht: Ein Mädchen, 15 Jahre alt, sucht Platz für Hausarbeit. 33 Meyers Court, nahe NorthAve.

Gesucht: Business-Lunchköchin sucht Stelle. 79 Ost Huron Str., hinten.

Gesucht: Wäsche in oder außer dem Hause. 252 Mohawk Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Stelle als Businesslunchköchin oder Hausarbeit. Kann auch zu Hause schlafen. Retmann, 165 W. Adams Str. Bitte selbst vorzusprechen.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Plätze für Wöchnerinnen aufzuwarten. Adr.: D. 246, Abendpost.

Gesucht: Eine arbeitsame Wittwe sucht Stelle als Haushälterin in respektabler Familie. 492 Racine Avenue. somodi

Gesucht: Eine deutsche Dame wünscht Stellung oder zur Führung eines Haushaltes in feiner Familie. Adr.: P. 459 Abendpost. somodo

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frisch eingewandertes Ehepaar wünscht stetige Arbeit in Laundry für Glanzbügeln. 99 West 24. Str. fasomo

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr nach irgendwelchen Sorten von Store und Office Fixtures Umschau haltet, so sprecht vor in dem Goodkind Store Fixture House, das neue und second-hand Fixtures für irgend ein Geschäft zur Hälfte des Preises verkauft. Bitte sprecht vor und untersucht unsere Waaren und laßt Euch die Preise geben, ehe Ihr anderswo kauft. 903 N. Halsted Str. 8ma,modo*

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadrat-Fuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft.
Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,jamomi*

Fred. Bender, etablirt 1883,
1249—1251—1253 Wabash Ave., Tel.: South 1223.
Store-Einrichtungen für Grocery Stores, Markets, Zigarren-, Delikatessen-Läden, Lunchrooms, Restaurants, Confectionery etc.
Größtes und billigstes Haus in Chicago; stets über 500 vollständige Einrichtungen an Hand.
Fred. Bender,
1249—1251—1253 Wabash Avenue. 3aug,misamo*

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Grocery-, Meat Market, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
—Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.—
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. apX*

Gutmann Store Fixture Co., 377 u. 379 Wabash Ave., nahe Harrison Str., Telephon 4931 Harrison, Nordseite-Stores: 149—153 Ost Chicago Ave., Telephon 1521 North. Allerlei Store Fixtures, ganze Store-Einrichtungen oder einzeine Stücke. Die größte Auswahl zu den billigsten Preisen. Besichtigt unser Lager, ehe Ihr kauft, und spart von 25 bis 50 Prozent. 25ap X*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$45 kaufen ein $400 Chickering Piano mit Garantie. Baar oder Zeit. 629 Larrabee Str.

18 Pianos verschleudert, von 2 bis 7 Monate gebraucht, $110 bis $155, früherer Werth von $250 bis $350. M. Schulz, 373 Milwaukee Avenue. 13mi,3mX

Verschleudere mein neues elegantes Piano; bestes Fabrikat; brauche Geld. Adr.: D. 203, Abendpost. 3ju,1w

Muß positiv verschleudern: Mein prachtvolles Mahagony Upright Piano, beinahe neu, die allerneusten Verbesserungen, süßer Ton, leichter Anschlag muß absolut verkaufen für weniger als den Kostenpreis vor vier Monaten. 3521 Ellis Ave. ma15,17,19,22,24,27,30,jul,3,5,7,9,12

Nur $85, feines importirtes Upright Piano; $5 monatlich. A. Groß, 590—594 Wells Str., nahe North Ave. 1jun,1w

Pferde, Hunde, Wagen, Vögel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Großes Pferd, Wagen und Geschirr. [illegible] West Van Buren Str.

$45 kaufen gutes 1300 Pfd. Pferd. Guter Zieher. 358 Sedgwick Str., Store.

Aufgepaßt! 1400 Pfd. schweres Pferd, zieht 3 Tonnen; 2 Ablieferungs- oder Familien-Pferde. — 2932 Grand Ave.

Handgemachte Wagen jeder Art, großer Vorrath. Auch auf Bestellung angefertigt. Mäßige Preise. Cash oder Abzahlung. Gebrauchte Wagen. Billig für Baar. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 22mai,1mX

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Hübsch möblirtes Flat. Wegen Abreise. 376 Dearborn Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Kinderwagen, sehr gut erhalten. Billig. 1840 Arlington Place, 1. Floor.

Zu verkaufen: Speisetisch, Stühle, Eisbox, Gas- und Kochofen. 370 Dearborn Ave. frmo

Zu verkaufen: Billig, fast neuer Küchenofen (Garland). 492 Racine Ave. fasw

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Schöner Saloon, nahe Baseball Platz wegen Krankheit. $75, billige Miethe. 516 Southport Ave. modi

$175 kaufen sofort Candy, Bäckerei, Grocery, Schulsachen, nächst zur Schule von 2000 Kindern, zwei Eigenthümer in 12 Jahren, gutes Leben garantirt. Eigenthümer muß die Stadt verlassen. 3 Zimmer mit Store. $12 Miethe. 84 Hudson Ave.

Zu verkaufen: Delikatessenstore, keine Konkurrenz. Billige Wohnung. $450. Nachzufragen 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Delikatessenstore, Ecke, schöne Wohnung, 7 Zimmer, Badezimmer. Gute Nachbarschaft. Billige Miethe. Sofort. $350. 523 Cleveland Ave.

Kaufe einen guten Meat Market. Adr.: O. 606, Abendpost. mdi

Zu verkaufen: Bargain, feinste Thee, Kaffee und Grocery, 20 Jahre alter Platz, in deutscher Nachbarschaft, Eigenthümer hat anderes Geschäft, muß verkaufen. Adr.: E. 354, Abendpost. momi

Zu verkaufen: Gutgehender Schulstore umständehalber, gegenüber Carpenter Schule. 129 N. Center Ave.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, altes Geschäft. Nur Store Trade. Adr.: O. 645, Abendpost.

$450 — bester Zigarren, Confectionery Store, Südseite, Soda Fountain, Ice Cream Parlor, deutsche Gegend, südlich von 31. Str. Einnahmen $12. Nachzufragen 2457 State Str. momi

Zu verkaufen: $550 schöne Bäckerei, Storetrade. Westseite. Adr. K. L. 408 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon, die beste Ecke der Westseite, wegen Krankheit. Unabhängig von Brauerei. Lange Lease. Adr. D. 237 Abendpost.

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei mit Brickofen und schönen Zimmern. Adr.: D. 278, Abendpost. modimi

Zu verkaufen: Schuh Shop umständehalber. Guter Platz. 206 N. Paulina Str.

Zu verkaufen: Einer der besten Saloons. Langer, billiger, unabhängiger Miethskontrakt. Preis $3500. Adr. D. 231 Abendpost. mdi

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, guter Sporting-, Notion- und Zigarrenstore. 547 S. Western Ave.

Zu verkaufen: Grocerystore, billig. 474 Costello Ave. Nehmt Armitage Ave. Car nach Hancock, 3 Blocks nördlich.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon nahe Chicago wegen Krankheit. Günstige Bedingungen. Gustav Lang, Dalton, (Dalton House), Ill.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon nahe Chicago wegen Krankheit. Ein sehr guter Platz für den rechten Mann. Nachzufragen bei C. Ziegenhagen, 11580 Front Str., Kensington, oder Carl Finkensieper, 848 — 119. Str., West Pullman.

Zu verkaufen: Confectionery, Ice Cream und Zigarren Store. 4 Zimmer. Miethe $13. 288 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Delikatessen-Laden, gute Lage. Zimmer und Basement. Adr.: O. 601 Abendpost. domo

Restaurant billig zu verkaufen wegen anderem Geschäft, kommt sofort. 194 Wells Str. somo

Zu verkaufen: Leichter Grocery-Store und Fixtures; guter Platz für Butcher; gutes Candygeschäft. 1024 West 53. Str. 1jun,1wX

Zu verkaufen: Gutes Grocery-Geschäft, Pferd und Wagen billig. Adr.: P. 457, Abendpost 30ma,1wX

Zu verkaufen: Grocery und Meat Market, preiswerth. Adr.: P. 421 Abendpost. 2jn,1wX

Zu verkaufen: Bäckerei, feine Fixtures; gutes Geschäft. 513 S. Robey Str. 1jun,1w

Zu verkaufen: Saloon, billig. 147 Fry Straße. famodi

Zu verkaufen: Bäckerei, Südseite, guter Platz, wegen Abreise. Adr.: O. 665 Abendpost. 2jn,1w

Zu verkaufen: Gutgehendes Milchgeschäft. 21 Gardner Str. frsamo

Zu verkaufen: Wegen Abreise ein gutgehender Saloon. 2725 State Str. 30ma,1w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner für Saloon. 137 W. Randolph Str.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der fünfte Stock des „Abendpost"-Gebäudes, 173—175 Fifth Ave., Ecke Monroe Str. Ungefähr 4000 Quadratfuß Bodenfläche. Dampfheizung, Personen- und Fracht-Elevator. Nähere Auskunft in der Office der „Abendpost". *X

Zu vermiethen: 3 große Attic-Zimmer, Bad und Gas. 272 Bissell Str.

Zu vermiethen: Nahe Robey und Armitage Ave., 4 große, reine helle Zimmer. Miethe $8. Teofil Stan, 694 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Store. Nachzufragen 170 Willow Str., im Store.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wittwe sucht einen Arbeiter in Board zu nehmen. 490 28. Str., nahe S. Canal. Dietrich.

Verlangt: Boarders, privat. 428 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Möblirte Frontzimmer, einige davon auch passend für Officegebrauch. 288 E.North Ave.

Zu vermiethen: Schöne möblirte helle und freundliche Zimmer. Separater Eingang. 1072 N. Western Ave., nahe Milwaukee Ave. modimi

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, auch für leichten Haushalt. Gas, Bad, Telephon. 179 N. Clark Str., 1. Flat. modi

Verlangt: Roomer. 227 Larrabee Str., oben. smo

Zu vermiethen: Alleinstehende Frau vermiethet Zimmer für Haushalten oder nimmt Kinder in Board. 574 N. Homan Ave. fasomo

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Board gesucht für ein 7 Monate altes Baby. 922 W. 21. Str., oben.

Deutsche Familie, Frau mit 4 Kindern, im Alter von 4 bis 7 Jahren, sucht hier für diesen Sommer Board auf einer guten deutschen Farm nahe Chicago. Der Mann ward von Freitag Abend bis Montag Morgen da sein. Offerten mit Preisangabe erbeten unter „German Pencil Co.", 183 South California Ave., Chicago. modimi

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wer ertheilt gründlichen Piano-Unterricht. Offerten mit Preisangabe unter Adr.: E. 368, Abendpost

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Sonntag, 4. Juni kleiner weißer Pudel-Hund, gelbe Ohren, 3 Monate alt. Liberale Belohnung für Wiederbringer. E. Wendt, 499 N. Paulina Str.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

D. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privatkrankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. (Behandlung diskret). Dr. Koessel, 191—193 S. Clark Str., zwischen Monroe und Adams: Office-Stunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 5ju,X1m

Brüche kurirt mit unserem neuen Band, probiren Sie es und sprechen Sie vor behufs eigener Ueberzeugung. Untersuchung frei. Sprechstunden: 12 bis 2, Sonntags 10 bis 12. Zimmer 210 52 Dearborn Str. 27mai,tX1mi

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 North 43. Avenue. 2mi,*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted Straße. 7fb,*

Huttmann, Butters & Carr, deutsche Advokaten. — Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. — Zimmer 407, 172 Washington Straße. — Telephon Main 3187. 19jn,sodido*

Adolph Traub, deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch, deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fb,X*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Unsere spezielle Car fährt am 6. Juni nach Winnipeg. Die Gelegenheit ist da, eine Heimstätte zu gründen. [illegible] das Red River Thal [illegible] Heimstätte zu gründen. Weitere Auskunft bei Julius De Schmidt, General-Einwanderungs-Agent, Zimer 311, Tacoma Bldg., Ecke Madison und La Salle Str., Chicago. 29mai,1X*

Zu verkaufen: Gute, billige Farmen von 20 bis 200 Acker in Stark County, Ind., 70 Meilen von Chicago. Auch schöne gute Farmen zu vertauschen von 20 bis 200 Acker in Stark County, Ind., 70 Meilen von Chicago gegen bebautes Chicago Grundeigenthum. Seltene Gelegenheit. Penny Savings Bank, 95 Washington Str. 3ju,1wX

Wiskonsin Farmländereien.

Prachtvolle 40 Acker Farm, 23 Acker kultivirt, hübsches Haus, Barn u. s. w. für $600, werth $1000. — Administrator, 1167 Ashland Blvd. modido

$1200, ein Theil Cash, kaufen 80 Acker Wiskonsin Farm, 25 Acker [illegible] Theil fertig. Rehf, 119 La Salle Str., Zimer 32. 15ma*

Land zu verkaufen: Etwas Hartholzland, abgeholztes, und auch einige Farmen in Taylor County, Wisconsin; [illegible] Zahlungsbedingungen u. s. w. wende man sich an mai1—31
H. M. Koehler, Medford, Wis.

Nordseite.

Zu verkaufen: Schönes zweistöckiges Brickhaus an Orchard Str. nahe Centre Str. Preis $4700. — Zweistöckiges Brick- und Frame-Gebäude, nahe Centre Straße. Lot ist 33x125 Fuß. Preis $4300. Zweistöckiges Brick und 4-Zimmer Cottage nahe (katholischer) St. Michaels-Kirche, Preis $3800. [illegible] Preis $3600. [illegible] verschiedenen andern guten und billigen Häusern zu verkaufen. August Torpe, 147 Ost North Ave. fomo

Zu verkaufen: 1½stöck. Cottage an 523 Perteau Avenue, gebaut vom Eigenthümer. Furnace-Heizung. Nehmt Lincoln Ave. Car. 3jun,1wX

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Spottbillig, gute Brick Cottage. 108 Newton Str. Mit oder ohne Extra Lot. Nachzufragen 788 N. Washtenaw Ave., 2. Floor.

Zu verkaufen: 5- und 6-Zimmer Cottage, auch 5- und 6-Zimmer 2-Flat Häuser, Brick- und Frame-Basements, großer Attic, alle neu und sehr modern, 30 Fuß Lot, an Springfield und Harding Aves., nahe Hochbahn und North Ave. Cars; leichte Abzahlung, Rest monatlich. 10mai,1mX
W. H. Gieseke & Bro., 2393 Milwaukee Ave. Zweigoffice: 1433 Wabansia, Ecke Springfield Ave.

Zu verkaufen: 9-Zimmer modernes Wohnhaus, als ein Bargain, da ich nach Europa reise. 1391 Smalley Court, Logan Square. 3jun,1wX

Südseite.

Zu verkaufen: Billig, Haus und Lot. 236 Swan Str. 5jun,1wX

Südwestseite.

Hier! Gelegenheit für einen Arbeiter. $1125 kauft 1½stöck. Brick-Cottage mit Stall, werth $1800; 44. nahe Butler Str.; Zahlungen nach Uebereinkunft. George A. Reuß, 105 Washington Str. 31maiwX

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Prozent an ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 446 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 16sep,X*

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß. Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X*

John P. Foerster & Co.,
145 La Salle Str., machen Anleihen auf bebautes Grundeigenthum und für Neubauten. Sichere erste Hypotheken zu verkaufen. 2mzX*

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten. [illegible]
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15jn,X*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Billige Zinsen. Schreibt, werde vorsprechen. Adr: D. 219 Abendpost.

Geld billig zu verleihen auf Grundeigenthum an der Nordwestseite; Privatmann. Adr.: X 305 Abendpost. 12mai,2m,X

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; zu den regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 13mai,1m,X

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 269. 6mai,X,1l

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit [illegible] Darlehen von $10 bis $300 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen über Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen [illegible] zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht, [illegible] A. French, 3ja,X*
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Zentral 5063.

Macht Euch keine Geldsorgen.
Wir leihen Euch irgend einen Betrag zu jeder Zeit auf Eure Möbel und Pianos zu den folgenden niedrigen Raten:

$25 für $1.00 p. Monat		$75 für $2.25 p. Monat	
$30 für $1.25 p. Monat		$80 für $2.50 p. Monat	
$35 für $1.40 p. Monat		$90 für $2.75 p. Monat	
$40 für $1.50 p. Monat		$100 für $3.00 p. Monat	
$50 für $1.75 p. Monat			

Lange Zeit. Keine Oeffentlichkeit. Streng reell. Wir bezahlen andere Darlehen u. Möbelgeschäfte.
Cook County Mortgage Co., Zimmer 609, 185 Dearborn Str., Ecke Dearborn [illegible]
Bringt diese Anzeige mit. 6mai,26t

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202. Südost-Ecke Halsted Straße.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap,*
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Privatanleihe auf Möbel und Pianos in kleinen monatlichen Zahlungen, [illegible]
$30 zahlt $4.50; $60 zahlt $7.00; $75 zahlt $10.00
$40 zahlt $5.75; $80 zahlt $9.50; $100 zahlt $12.00
Lang etablirt; sprecht vor. Oeffentlicher Notar.
Otto E. Boelcke, 79 La Salle Str., Zimmer 34. 20ap,X*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Vollmachten ausgefertigt. [illegible] Notar. 95 WashingtonStr., 1. Fl. 1808 Wellington.

Wenn Ihr zu „plastern" oder Schornsteinarbeit habt, schreibt Köhler, 442 Thomas Str., nahe Western Ave., früher 468 W. Superior Str. 1jn,fosamo,1m

Nach Europa. — Sommerreisen zu mäßigen Preisen, Billige Freifahrten von Deutschland, Rußland, Schweiz, Oesterreich-Ungarn. A. C. Shaw, Gen. Agt., 222 Clark Str., Chicago. Harrison 2168. [illegible]

Bills, Noten, Lohn kollektirt auf Kommission, kein Erfolg, keine Bezahlung. Ernst Elsner, 371 Dearborn Straße.

Vollmachten ausgefertigt. Pässe in's Ausland besorgt. Sander, Oeffentlicher Notar. 173 Fifth Ave. Abends 358 Burling Str. 9ap,X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. [illegible] Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., [illegible] Floor. Telephone: Harrison 1131. Haupt-Office Washington, D. C. 26ap,X*

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Robt. Kloz, Schiller Bldg., [illegible] für die Ver. Staaten, [illegible] frei.

Finanzielles.

„An der Südseite“
PRAIRIE NATIONAL BANK
159 LaSalle Str., Chicago.
Bericht über den Stand am Geschäftsschluß, 29. Mai 1905.

Bestände.

Anleihen u. Diskontos	$ 593,535.76
Bonds und Prämien	306,778.28
Baargeld und Wechsel	403,141.82
Redemption Fond	12,500.00
Möbel u. Geldschränke	4,000.00
Zusammen	$1,319,955.86

Verbindlichkeiten.

Kapital	$ 250,000.00
Ueberschuß	50,000.00
Profite	9,595.06
Zirkulation	249,000.00
Depositen	761,360.20
Zusammen	$1,319,955.86

Beamte: Geo. Van Zandt, Präsident. Geo. Woodland, Vizepräsident. Wm. B. Conklin, Kassirer. F. J. Kinney, Hilfskassirer.
Direktoren: Oswald J. Arnold, Joseph Downey, Henry J. Evans, Henry W. Hoyt, Joseph E. Otis, Chas. B. Scoville, James W. Stevens, Geo. Van Zandt, Geo. Woodland.

„An der Westseite“
PRAIRIE STATE BANK
110 Washington Blvd.
Bericht über den Stand am Geschäfts-Beginn, 31. Mai 1905.

Bestände.

Darleihen u. Diskontos	$4,006,320.65
Bonds und Prämien	760,225.24
Baargeld und Wechsel	1,084,007.52
Grundeigenthum	21,288.74
Zusammen	$5,871,842.15

Verbindlichkeiten.

Kapital	$ 250,000.00
Profite	73,720.89
Depositen	5,548,121.26
Zusammen	$5,871,842.15

Beamte: Geo. Van Zandt, Präs. Geo. Woodland, Vize-Präsident. F. B. Woodland, Kassirer. N. F. Stone, Hilfs-Kass.
Direktoren: Henry J. Evans, Benj. F. Homer, Chas. B. Scoville, Geo. Van Zandt, Geo. Woodland.
jamo*

Arthur O. Slaughter, Jr.
Henry B. Slaughter,
Philip W. Seipp.
A. O. Slaughter Jr. & Co.
BROKERS
139 MONROE STR.
Mitglieder:
New York Stock Exchange
New York Cotton Exchange
New York Coffee Exchange
Chicago Board of Trade
Chicago Stock Exchange
St. Louis Merchants' Exchange.
Erster Klasse Geld-Anlage.
BONDS.
Anlage-Sicherheiten.
20ma,eomon*

Unsere Bank ist groß genug, Eure Geldgeschäfte zu handhaben, und nicht zu groß, daß dieselben ungeachtet bleiben.
INDUSTRIAL SAVINGS BANK
652 Blue Island Ave.
CHICAGO, ILL.
22ma,famomi*

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,momifr*

Geld zu verleihen!
zu günstigen Raten auf Grundeigenthum in Chicago u. Umgegend. Kleinere Anleihen bevorzugt.
ARTHUR C. LUEDER, 108 Dearborn Str.
21ap,3mX

Schiffskarten
von und nach Europa.
Kajüten und Zwischendeck
zu billigsten Preisen.
Offizieller
Vertreter aller Linien
und General-Agent.
Deutsches Geld ge- und verkauft.
Deutsche Reichspost, Money Orders
Bonds, Hypotheken.
Spezialität:
Erbschafts-Regulirungen.
Amtlich beglaubigte Vollmachten
Vorschuß in jeder Höhe.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
18ma,fasonmomido*

Eine Erinnerung fürs Leben!
Kanadisches Hochgebirge!
Fjords und Hochgebirgs-Seen Alaskas!
Portlander Ausstellung!
Yellowstone Park!
Kalifornien!
Canyon of Arizona!
Preise: Große Tour $400; kleine Touren $250 und $300.
Abfahrt Ende Juni.
Schreiben Sie an den Unternehmer:
Ad. Kaufmann,
1651 Melrose Str., Chicago.

Lokalbericht.

Die Schwiegermutter.

Zwei Eheleute klagen über ihre Schwiegereltern.

Eine stürmische Ehe.

Die Wittwe zog den Theatermechanikus in ihre Netze. — Rühmte sich der Eroberung bei „ihren“ Freundinnen. — Heirathete anscheinend auf Zeit.

Edith M. Wilson, welche jetzt bei ihren Eltern im Hause 447 Belden Ave. wohnt, sang vor Richter Brentano bei Verhandlung ihrer Scheidungsklage ein Trauerlied über ihre Schwiegereltern, und ihr Gatte, der Verkäufer Geo. L. Wilson, sang ein solches über seine Schwiegereltern. Das Paar wohnte Anfangs in New York, neben den Eltern der Frau, und bei dem Pärchen wohnte Wilsons Mutter. Einst ergrimmte der Gatte, wie die Frau erzählt, als diese bei einem Ausflug nach Coney Island ein Glas Sarsaparilla bestellte und dieses zehn Cents kostete. Er wollte nur einen Nickel dafür opfern und soll krakehlt und auf der Heimfahrt seine Gattin dermaßen in den Arm gekniffen haben, daß sie laut aufschrie. Nach einem Streit mit der Schwiegermutter sperrte diese sie angeblich aus der Wohnung im Berkshire-Miethshause an der 125. Str. aus, und Frau Wilson mußte bei ihren Eltern übernachten. Am nächsten Tage veranlaßte sie den Hausmeister, über die Feuerrettungsleiter in ihre Wohnung zu klettern und die Thür aufzuschließen. Frau Wilson befahl ihrer Schwiegermutter dann, sofort das Haus zu verlassen. Drei Jahre dauerte der häusliche Unfriede, dann zog das Ehepaar nach Chicago, zu Wilsons Eltern. Wilson soll seiner Frau in den letzten drei Jahren nur einen Hut, sehr selten ein Kleid gekauft haben und nie mit ihr zu Lustbarkeiten gegangen sein. Wilson schilderte darauf seine Schwiegereltern als die Ursache des ehelichen Krieges, an dem namentlich die Schwiegermutter die Schuld getragen haben soll. Die Schwiegereltern wären schließlich zu ihm gezogen, und er hätte sie ernähren sollen. Da habe er ihnen $47 geboten, wenn sie nach New York zurückkehrten, aber sie hätten wohl ausziehen, nicht aber die Stadt verlassen wollen. Am meisten ergrimmte er angeblich, weil der große schwarze Hund der Schwiegermama im besten Bett schlafen sollte, nachdem er voll Schmutz von der Gasse gekommen war. Seiner Frau warf der Mann vor, sieben Achtel der ganzen Zeit sich ihm gegenüber scheußlich benommen, an ihm herumgenörgelt, ihn geschlagen und gekratzt zu haben. Ihre Gemüthsstimmung sei zumeist eine sehr schlechte gewesen. Einmal habe sie den Deckel aus seinem Hut geschnitten und seinen Ueberzieher zerfetzt, ferner habe sie ein Oelgemälde im Werthe von $75 mit einem Schürhaken zerstört. Als er schließlich, nach Verlust vieler guten Stellungen, nach Buffalo geflüchtet sei, um Ruhe zu haben, sei sie ihm gefolgt.

Beide Eheleute streiten sich um das der Ehe entsprossene sechs Jahre alte Töchterchen Mildred und Dutzende von Zeugen wurden von den Parteien vorgeführt. Frau Wilson war recht elegant gekleidet, und sie erklärte, daß sie sich allein besser ernähren könne und mehr Geld habe, als zur Zeit ihrer ehelichen Gemeinschaft. Richter Brentano kündigte schließlich an, daß er morgen Nachmittag seine Entscheidung abgeben werde.

Frau Georgia Boyer beschenkte Arthur A. Isler mit Diamanten und versprach angeblich, ihm das Geld zu geben, um ein eigenes Geschäft gründen zu können. Daraufhin soll Isler seine getreue Laura, welche er im Sommer 1900 in St. Joseph, Mich., geheirathet hatte, vernachlässigt und schließlich verlassen haben. „Auf dem Heimwege,“ so jammerte Frau Isler unter Thränen vor Richter Tuley, „konnte Arthur nie am Hause der Frau Boyer, 466 W. Madison Str., vorübergehen, ohne einzukehren.“ Vier Monate lang, bis zum letzten April, hat die Frau angeblich versucht, den Gatten von seiner Leidenschaft zu heilen, das war aber vergeblich, er wollte nicht mehr zu ihr zurückkehren und soll gesagt haben, die „Andere“ mache ihm sonst „Geschichten“. Die Eheleute wohnten im Hause 522 West Madison Str. Isler ist Bühnenhandwerker in einem hiesigen Theater. Seine Frau hat auch Frau Boyer wegen Entfremdung der Liebe des Gatten auf $5000 Schadenersatz verklagt. Ihr Scheidungsgesuch wurde vom Richter bewilligt, und das des Gatten, welches sich auf „Grausamkeit“ stützte, abgewiesen.

Der jetzt in Philadelphia als Zahnarzt ansässige Samuel F. Ludlow heirathete nach kurzer Bekanntschaft in Detroit, wo er damals wohnte, im August 1902 seine Ada, schickte sie aber zwei Monate darauf zum Besuch ihrer Verwandten nach Chicago und sagte sich nachher von ihr los. Richter Tuley gewährte das Scheidungsgesuch der Nr. 400 West 65. Straße wohnenden Frau und sprach ihr den der kurzen ehelichen Verbindung entsprossenen Sohn zu.

Aehnliche Täuschungen wie Frau Ludlow erlebte der Maschinist Edward B. Hawkes, 6019 State Str. Dieser hatte im Mai 1902 geheirathet. Seine Julie, geb. Green, habe ihn nun für reich gehalten, und als sie am zehnten Tage nach der ehelichen Verbindung ermittelt hatte, daß er das nicht sei, zog sie ihr bestes Kleid an und ging fort, auf Nimmerwiedersehen. Sie wohnt jetzt in Ohio. Mehrere Zeugen beschrieben Hawkes als fleißigen und achtbaren Mann; er wurde geschieden.

Am 14. August 1902 verließ Benjamin F. Wolcott, ein Eisenbahnschreiber, seine eheliche Behausung, 337 Washington Boulevard, und sagte zu seiner besseren Hälfte, Alice, er wolle eine Stellung suchen und ihr bald Geld schicken. Sie hat ihn nicht wieder gesehen.

„War er schon früher verheirathet?“ fragte Richter Kavanagh, vor dem das Scheidungsgesuch der Frau verhandelt wurde.

„O ja,“ war die Antwort, „und seine erste Frau erwirkte aus gleichem Grunde die Scheidung.“ Mit der Klägerin hat der Verschwundene viereinhalb Jahre zusammengelebt.

Frau Minerva Jackson, 1079 West Lake Str., sagte, ihr Gatte habe sich vor ihr seiner vielen Liebesabenteuer mit ihren Freundinnen gerühmt, von denen nur zwei ihm widerstanden hätten.

„Hatten Sie viele Freundinnen?“ fragte Richter Healy.

„Ziemlich viele,“ antwortete die Frau. Ihre Ehe wurde gelöst.

Wm. Gutmann, 4040 Wabash Avenue, war im Jahre 1896 ein Spielwaarenfabrikant in New York, hatte zwei Kinder und war Wittwer. Er heirathete von Neuem, und seine zweite Frau forderte, daß die Kinder aus dem Hause kämen. Das wollte er nicht; es kam zu Streit, auch zu Unannehmlichkeiten über Geld, und nach zwei Jahren sagte die Frau: „Von Dir und Deinen beiden Kindern will ich nichts mehr wissen.“ Versöhnungsversuche schlugen fehl, und nun hat Richter Healy das Paar geschieden.

Bei der Verhandlung des Gesuches von George W. Shinkle um Scheidung von seiner Emma, welche jetzt 268 Indiana Straße wohnt, vor Richter Tuley, spielte auch das Gewicht der Eheleute eine Rolle. Es stellte sich heraus, daß der Kläger 160 Pfund wiegt und seine Frau 165. „Wir wohnten im Hause 2930 Butler Straße,“ erzählte Shinkle auf dem Zeugenstande. „Als ich einst dagegen protestirte, daß meine Frau durch unser Töchterchen Bier holen ließ, schlug sie mich mit einem Knüppel auf den Kopf und versuchte, mich zu tödten. Ein ander Mal griff sie mich mit einer Bratpfanne an.“ Shinkles Töchterchen schilderte, wie die Frau dem bettlägerigen Vater den Wunsch versagte, ihm Medizin holen zu lassen, und ihm einen Handspiegel an den Kopf warf. Ein anderer Zeuge sagte aus, daß Frau Shinkle gedroht habe, sie werde ihren Gatten mit einem Fleischermesser ermorden, weil er seine Kinder bei Verwandten untergebracht habe. Richter Tuley löste die ehelichen Bande.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Cohen, Harris, 75 J., 300 Warren Ave.
Ersen, Mats, 84 J., 2948 N. Paulina Str.,
Leisten, Theresa, 33 J., 239 Janssen Ave.
Pauly, John J., 46 J., 60 Hoyne Str.
Scheidig, George, 70 J., 1932 Armour Ave.
Werkenthien, Harold A., 5 Mon., 1472 N. Halsted Str.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Mary gegen Burk Humphrey, Verlassen; William gegen Regina Troupe, grausame Behandlung; Margarethe gegen Paul Bork, Verlassen; Royal J. gegen Sarah R. Raver, Verlassen; Ida gegen James Fords, grausame Behandlung.

Marktbericht.

Chicago, den 5. Juni 1905.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.04½—$1.05½; Nr. 3, roth, $1.00½—$1.02½; Nr. 2, hart, $1.00½—$1.01; Nr. 3, hart, 97½—99½c.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.10½—$1.12½; Nr. 2, $1.06½—$1.08½; Nr. 3, $1.03—$1.06.

Mais, Nr. 2, 52½c; Nr. 2, weiß, 52½—53c; Nr. 2, gelb, 53—53½c; Nr. 3, 52—52½c; Nr. 3, weiß, 52—52½c; Nr. 3, gelb, 53—53½c; Nr. 4, 51—52½c.

Hafer, Nr. 2, 30½—30¾c; Nr. 2, weiß, 32¾—33¼c; Nr. 3, 30¼—30½c; Nr. 3, weiß, 31¾—32¼c; Standard, 32¼—32¾c.

Mehl. Winter-Patents, $4.10—$4.20 das Faß; „Straights“, $3.90—$4.00; Minnesota Hard Winter, Jute, $5.30—$5.50; besondere Marken, $6.20.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $12.50—$13.50; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $7.00—$9.00; bestes Prairie, $10.00—$11.00; ditto, Nr. 1, $8.00—$9.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Juli, 88¼—88⅜c; September, 82⅛—82¼c; Dezember, 81½c.

Mais, Juli, alt, 50—50⅛c; neu, 49⅝c; September, alt, 49¼—49⅜c; neu, 48¾c; Dezember, neu, 46⅛c.

Hafer, Juli, 30⅝c; September, 28⅝c.

Provisionen.

Schmalz, Juli, $7.32½; September, $7.50—$7.52½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $12.60; September, $12.87½.

Rippchen, Juli, $7.27½—$7.30; September, $7.52½—$7.55.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.09½
Perfection, 150	0.10½
Headlight, 175	0.11
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10½
Gasolin (Ofen)	0.13
do., 72	0.13¾
do., 76	0.14¾
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.47
do., gereinigt, per 5 Faß	0.48
Terpentin	0.80½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Beste Stiere, 1200—1400 Pfund, $5.90—$6.40 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorte, per 100 Pfund, $4.95—$5.90; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.65—$5.35; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$6.75; Bullen, gute bis ausgesuchte, $2.75—$4.50.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.30—$5.40 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $5.25—$5.30; schwere gemischte Waare, $5.25—$5.30; leichte ausgesuchte, $5.30—$5.37½.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $4.75—$5.00; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.40—$4.70; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $5.35—$5.60; gute bis ausgesuchte „Lambs“, $5.35—$6.30.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery“, extra, per Pfd.	$ 0.21½
Nr. 1, per Pfund	0.19½
Nr. 2, per Pfund	0.16 —0.17
„Cooleys“, per Pfund	0.19
Nr. 1, per Pfund	0.17
Packwaare, frisch, per Pfund	0.14—0.15
Käse—	
Rahmkäse, „Twins“, das Pfd.	0.09 —0.09½
„Daisies“, per Pfund	0.09½—0.10
„Young Americas“, per Pfund	0.10—0.10½
Schweizer, neu, per Pfund	0.11½—0.12½
Limburger, neu, per Pfund	0.09½
Brick, per Pfund	0.09 —0.09½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.13 —0.14
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.13 —0.14½
Prima, 60 Prozent frisch	0.15½
Extra, für den Stadtverkauf verpackt	0.16½

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.12½
Truthühner, das Pfund	0.14 —0.15
Gänse, das Dutzend	4.00 —7.00
Enten, das Pfund	0.12 —0.14

Geflügel (Kühlspeicher)— [illegible]

Kälber (geschlachtet)— [illegible]

Fische— [illegible]

Frische Früchte, Gemüse. [illegible]

Bohnen— [illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen: [illegible]

Warum leiden?

Männer

Wir sind Spezialisten für Männerkrankheiten. Wir behandeln nicht alle Krankheiten, machen aber ein Spezialstudium aus denen, die wir übernehmen. Wir übernehmen keine unheilbaren Fälle. Wenn Sie unsere Fähigkeit anzweifeln, Sie zu kuriren, sprechen Sie sofort vor und wir geben Ihnen eine Woche Behandlung frei auf Probe.

Warten Sie keinen Tag länger

Wir werden Sie untersuchen und Ihnen nichts dafür berechnen. Wenn wir Sie kuriren können, so werden wir es Ihnen sagen. Wir wissen, daß Ihnen unser Rath unschätzbar ist. Es wird allgemein zugestanden, daß wir mehr Erfahrungen in der Kur von Krankheiten von Männern haben, als irgend ein Arzt in diesem Theil des Landes. Unsere Offices sind die größten und mit allen wissenschaftlichen Vorrichtungen für die Kur von Krankheiten ausgestattet. Darin müssen Sie uns zustimmen, daß wenn Sie Schmerzen haben, es für Sie angezeigt ist, nach einer größeren Anstalt zu gehen, wo Sie das Beste und gerade das finden können, was Sie zur Heilung Ihrer Krankheit brauchen.

Wir haben Tausende von Menschen kurirt. Unsere Praxis vergrößert sich, denn wir befriedigen unsere Patienten. Die Patienten, die wir behandelt, empfehlen uns ihren Freunden, die nicht zögerten, sich ebenfalls einer Kur zu unterwerfen. Wenn Sie leidend sind, so verlangen wir nicht, daß Sie zu uns kommen und uns irgend etwas bezahlen, sondern daß Sie zu uns kommen, eine Unterredung mit uns zu halten um festzustellen, ob Sie zu heilen sind. Wir werden Ihnen keinen Cent eher berechnen, als bis wir Ihnen zu Ihrer eigenen Befriedigung den Beweis liefern können, daß wir Sie heilen können. Ist Ihnen je eine günstigere Offerte gemacht worden?

Krankheiten die wir kuriren

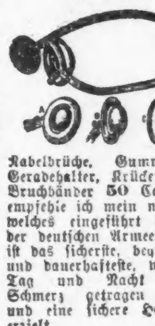
Katarrh, Bronchitis, Magen- und Leber-Leiden, Krampfaderbruch, Blutvergiftung, nervöse Schwäche, Rheumatismus, Hautkrankheiten, Hämorrhoiden, verlorene Manneskraft, Absonderungen, schwacher Rücken, Nierenleiden, Ausflüsse, Geschwüre und Wasserleiden jeder Art. Ueberhaupt alle Krankheiten, welche die Geschicklichkeit eines Spezialisten benöthigen. Alles vertrauensvoll.

CHICAGO MEDICAL CLINIC,
344 South State St., nahe Harrison St.,
CHICAGO, ILL.
Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr. Sonntags nur von 10—12 Uhr.
Man schneide dieses aus.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Erie Str., 150 F. östl. von N. 51. Ave., Südfr., 50 bei 121; J. Stillwell an F. J. Hetzell, $3000.
15. Str., 261 F. westl. von Albany Ave., Südfr., 25 bei 155; A. Petersen an John H. D. Petersen, $1500.
Fairfield Ave., 306 F. nördl. von Fulton Str., Ostfront, 25 bei 125; M. A. Loftus an Frank E. Page, $1300.
[illegible]

Bruchleidende



sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und ... [illegible]

Dr. Robert Wolfertz, [illegible]

Wichtig für Männer. [illegible]

DR. J. YOUNG, [illegible]

Andere schlagen fehl. KNIGHT'S RHEUMATIC CURE schlägt niemals fehl. [illegible]

DR. J. H. GREER, [illegible]

DR. SCHROEDER, 250 West Division Str. [illegible]

Kalteich's Bruchband

Otto Kalteich, 133 Clark Str., Ecke Madison Str., 1 Treppe hoch.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 Adams Strasse, Zimmer 60, [illegible]

Die Radikalheilung der Nervenschwäche. [illegible]
Privat-Klinik, 181 6. Ave. New York, N. Y.

16 Zähne [illegible]

Gegründet 1894.
J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
Schiffskarten
Bollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen
unter Garantie prompt und reell. [illegible]

Freie Klinik.
CHICAGO MEDICAL COUNCIL
70 Dearborn Str. Zimmer 9. [illegible]

Leset die „Sonntagpost“.

Schiffskarten
Extra billig im Juni und Juli.
Zwischendeck und Kajüte.
Wir haben direkte Verbindungen in allen Hafenplätzen, Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Triest, Fiume, New York, Baltimore, Philadelphia, Quebec, Montreal und garantiren prompte und gute Beförderung. Kauft wo Geld gespart wird. Die reellste u. billigste Expedition ist die
Union Ticket Office,
205 Süd Clark Str.,
nahe Adams Straße.
Sonntags offen bis 12 Uhr. 27mai,1mX

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel-Plate—New York, Chicago & St. Louis R. R.—La Salle Station, Van Buren u. Lasalle.
Ticket-Offices, 111 Adams Str. u. Auditorium Annex. Phone Centr. 2057. Alle Züge tägl.

	Abf.	Ankunft.
New York und Boston Expreß	10.35 Vm	9.15 Nm
New York Expreß	2.30 Nm	5.25 Nm
New York und Boston Expreß	9.15 Nm	7.40 Vm

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str., Phone Central 2705.

Abfahrt.		Ankunft.
*10:00 V.	N. Orleans-Memphis Special	* 9:45 N.
* 6:20 N.	Limited, Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark.	*11:30 V.
* 9:45 V.	St. Louis und Springfield—Daylight Special	* 7:45 N.
*10:15 N.	Diamond Special	* 7:27 V.
**8:30 V.	Cairo Local	**5:50 N.
* 2:50 V.	Jackson, Tenn., Holly Sprgs. und südlich—Fast Mail	* 5:30 V.
* 5:25 N.	Champaign, Decatur, Pana und Mattoon Expreß	* 1:20 N.
**8:30 V.	Bloomington u. Chatsworth	**9:45 N.
**5:25 N.	Bloomington u. Chatsworth	**11:30 V.
*10:00 V.	Evansville Expreß	**5:50 N.
* 9:00 N.	Evansville, Cairo u. südlich	* 7:35 V.

[illegible]

West Shore Eisenbahn. [illegible]

Chicago & Alton. [illegible]

Monon Route—Dearborn Station. [illegible]

Baltimore & Ohio. [illegible]

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost.")

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Die Kaisertage in Wiesbaden. — Im Automobil. — Wilhelm, der Unermüdliche. — Keine Spielhölle in Luxemburg. — Fremden-Legion und deutsche Deserteure.

Wiesbaden, 19. Mai 1905.

Ich habe S. M. gesehen, den Kaiser! Er saß in einem Automobil, gelenkt von einem Fahrer, der nichts Stärkeres als Wasser trinken darf, und ehe ich noch meinen Strohhut zum Gruße lüften konnte, war das elegante, wie der Wind dahinsausende Fuhrwerk, in eine dicke Staubwolke gehüllt, meinen Blicken entschwunden. Das Auto S. M. fuhr nach der Ansicht Aller polizeiwidrig schnell. Wenn ich ein Gensdarm wäre, hätte ich den Versuch gemacht, es anzuhalten, oder mein Notizbuch hervorgeholt und den p. p. Besitzer wegen zu schnellen Fahrens notirt und zur Anzeige gebracht. Oder auch nicht. Denn mit hohen und allerhöchsten Herren ist schlecht Kirschen essen, und wer die Brodschnalle auf der Brust und den Rock des Königs auf dem Leibe trägt, der überlegt es sich dreimal, ehe er einen solche Eselstreich begeht. „Vor dem Gesetze sind Alle gleich," steht ja irgendwo geschrieben, aber — keine Regel ohne Ausnahme.

Der Kaiser sieht vortrefflich aus, das müssen ihm sogar die amerikanischen und englischen Korrespondenten nachsagen, die zur Zeit hier herumwimmeln und sonst immer zu berichten wissen, daß S. M. schwer krank ist und nicht mehr lange zu leben hat. Das ist so oft schon erzählt worden, daß es niemand mehr glaubt, und ich denke, wer, wie der Kaiser, auf der Schattenseite der Vierzig so lebensfrisch dreinschaut und eine so gewaltige Arbeitskraft entfaltet, der braucht sich nach menschlichem Ermessen keine Gedanken um die nächste Zukunft zu machen. Man denke einmal, was der Kaiser in den letzten vier Tagen geleistet hat. Reisen und Besuche in Elsaß-Lothringen, Empfänge mit und ohne Reden, Paraden, Kritiken, Entgegennahme der Ordensinsignien als Ritter vom heiligen Grabe, Festmahle, Kirchenbesuche, Kriegervereinsbegrüßungen, und endlich die Erledigung der zahlreichen Staatsgeschäfte mit dem ihn begleitenden Reichskanzler, den Chefs des Zivil- und Militärkabinets und den anderen Häuptern einer Regierung auf Rädern. Wer möchte da Kaiser sein, wenn er so arbeiten müßte, selbst bei einem Gehalte von rund vier Millionen Dollars?

Als der Kaiser hier, in der festlich geschmückten Residenzstadt, eintraf, fuhr er gleich zum Theater, um, nach einer ermüdenden Eisenbahnfahrt, einer Probe bis Mitternacht beizuwohnen. Sehr enttäuscht stand mittlerweile das getreue Volk dichtgedrängt auf dem Platze vor dem alten, häßlichen Stadtschlosse und reckte sich vergeblich die Hälse nach dem kaiserlichen Wagen, der immer noch nicht kommen wollte. Aber die am folgenden Tage eintreffende Kaiserin, die Königin-Mutter Margherita und die sonstigen Fürstlichkeiten lösten endlich die schmerzlich unterdrückten Hurrahrufe aus — und nun herrscht überall eitel Wonne und Jubel, an dem auch die vielen Ausländer, die hier zusammengeströmt sind, theilnahmen. In der ersten Reihe bemerkt man überall die Amerikanerin mit dem typischen Reisekleid und blauen Schleier, und, nur den Eingeweihten erkenntlich, die Herren in Zivil mit militärischer Haltung, die in der Rolle harmloser Zuschauer ihrem Berufe als Geheimpolizisten nachgehen. Es sind ihrer gar zu viele hier, zumeist aus der Reichshauptstadt, und für die weitere Sicherheit des Kaisers sorgt die einheimische Polizei, die schon Tage vorher verdächtigen Persönlichkeiten ihre Fürsorge zu Theil werden ließ. Der Kaiser zeigt sich fast stets in der Uniform der Garde du Korps, blauer Waffenrock und der unschöne Helm auf dem Haupte; auch die unpraktischen und im Sommer höchst lästigen Reitstiefel fehlen nicht. Wenn ich Kaiser wäre, würde meine erste Amtshandlung sein, auf militärischem Gebiete diese Leibwache — Garde du Corps — und alle Kürassier-Regimenter abzuschaffen. Sie passen in die heutige Wehrkraft, wie etwa die mittelalterliche Sänfte in das Gefüge der heutigen Verkehrsmittel. Und doch soll nun der Kronprinz gerade bei dieser sogenannten Leibwache als Rittmeister Dienst thun — so ist wohl kaum zu hoffen, daß in absehbarer Zeit dieses kavalleristische Hinderniß, wie es ein Militärschriftsteller treffend nannte, in die Rumpelkammer geworfen wird.

Das Straßenbild in dieser ohnedies so lebhaften Kurstadt ist ein außergewöhnlich buntes und fesselndes. Deutsche, preußische, italienische, hessische und nassauische blau-orange Fahnen mit Laubgewinden an der vornehmen Wilhelm- und Rheinstraße, darunter Uniformen in allen Farben, geputzte Damen und Herren, Schutzleute zu Fuß und zu Pferd, Gendarmen und daneben Jung und Alt aus der Stadt und vom Lande, die sich die Gelegenheit nicht nehmen lassen, das Kaiserpaar, seine Gäste und Begleiter zu sehen und zu begrüßen. Da heißt es, den günstigen Augenblick erspähen, — denn schnell wie der Wind fahren die Hofwagen vorüber, als gelte es einer Wettfahrt. Da wäre es einem Uebelthäter schon sehr schwer, auf die Insassen ein Attentat zu verüben.

Die Königin Margherita traf im Automobil von Frankfurt ein. Sie ist eine kleine Dame von gewinnender Liebenswürdigkeit mit Spuren einstiger großer Schönheit in dem freundlichen Antlitz. Zu ihrer Begrüßung waren, außer dem Kaiserpaare, die Offiziere des 11. Jäger-Bataillons erschienen, dessen Chef sie ist. Das Bataillon selbst kam nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, weil es von der Genickstarre heimgesucht ward.

Die sich so allgemein kundgebende Begeisterung für den Kaiser ist hier keine neue Erscheinung. Sie wird aber noch erhöht durch die letzten politischen Vorgänge und die Schneidigkeit, mit welcher der Kaiser den Machenschaften der Engländer und Franzosen einen Riegel vorgeschoben hat. Gegen die Franzosen herrscht hier wie in Deutschland überhaupt keine unfreundliche Stimmung; aber wenn einmal den Engländern heimgeleuchtet wird, dann fühlt man, wie tief der Widerwille gegen diese Nation dem Deutschen in Fleisch und Blut sitzt.

Ueber die Festvorstellung im Hoftheater kann ich Ihnen nur berichten, was ich in der Zeitung gelesen. Man gab den „Freischütz", der, wie selbstverständlich, in tadelloser Weise zur Aufführung gelangte. Fanfarenstöße aus den alten friederizianischen Trompeten verkündeten das Erscheinen der hohen Herrschaften, die — der Kaiser in Garde-Kürassieruniform — mit dreimaligem Hurrah begrüßt wurden. Aus verschiedenen Gründen wohnte ich der Vorstellung nicht bei, von denen der stichhaltigste der war, daß ich, von einer Reise zurückkehrend, keinen vorschriftsmäßigen Gesellschaftsanzug zur Hand hatte; im hellgrauen Sommeranzug wird man natürlich nicht zugelassen. Am schlimmsten sind noch die Damen daran; die müssen, ohne Rücksicht auf ihren Geburtsschein, in weitausgeschnittenem Gewande erscheinen, — so will es der Kaiser, und nun stelle man sich einmal eine Dame im vorgeschrittenen Semester vor, oder eine mit zwei Zentnern Gewicht, oder eine andere, von der nur noch die Knochen übrig sind, da kann man sich eine ungefähre Vorstellung machen, wie es diesen Herrschaften zu Muthe sein muß, wenn sie, stark dekolletirt, sich den Blicken ihrer von Mutter Natur besser bedachten Mitschwestern und der nicht dekolletirten Männer in glänzender elektrischer Beleuchtung aussetzen müssen. Aber, was thun manche Damen der feinen Gesellschaft nicht, wenn es sich darum handelt, zu Hause zu bleiben, oder unter so peinlichen Bedingungen ihre Neugier zu befriedigen und einer Ehre theilhaftig zu werden, um die sie so viele andere Geschlechtsgenossinnen, die sich diesen Luxus nicht erlauben dürfen, beneiden?

Während der Kaiser über Bad Schwalbach eine Automobilfahrt in den Rheingau unternahm, auf welcher ich ihm begegnete, befuhr der Großherzog von Hessen mit seiner jungen, hübschen Frau auf einem festlich geschmückten Dampfer den Rhein. Heute weilt das Paar als Gäste des Kaisers hier, und so löst ein Vergnügen das andere ab, bis mit der Abreise des Kaiserpaares wieder Alles in das alte Geleise kommt. Die Worte des sterbenden Kaisers Wilhelm I.: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein," kann sich sein Enkel mit gutem Gewissen als Motto wählen.

Der ehemalige Herr und Gebieter dieses schönen und reichen Ländchens Nassau, der Großherzog Adolph von Luxemburg, hat das feine Plänchen verschiedener dunkler Ehrenmänner, in seinem Lande und wo möglich in seiner Hauptstadt Luxemburg eine Spielhölle zu errichten, zu Schanden gemacht, und dafür verdient der alte Herr, der im Juni 88 Jahre alt wird, volle Anerkennung. In seinen jüngeren Jahren war er ja nicht so. Da stand das Spiel mit hoher Genehmigung in Wiesbaden und Ems in voller Blüthe, und erst im Jahre 1872 wurden diese Spielhöllen geschlossen, die so manchen Selbstmord und Ruin ganzer Familien verursacht hatten. Da dachten nun wohl die Spielunternehmer, was dem Herzog recht gewesen, sei dem Großherzog billig, und sie richteten an die luxemburgische Regierung ein Gesuch, ihnen die Konzession zur Errichtung einer Spielbank zu ertheilen, die unter dem Namen „Omnium" ihre segensreiche Thätigkeit entfalten sollte. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Bech erklärte der Staatsminister Eyschen indessen, kein Minister würde dem Großherzog einen solchen Beschluß unterbreiten, weil der Großherzog sich nicht der Gefahr aussetzen wolle, vor dem Ausland zu erröthen. Diese Erklärung wurde von der Kammer mit stürmischem Beifall aufgenommen; mit der geplanten Spielhölle ist es also nichts in Luxemburg.

Die dummen Kerle, welche von Hause durchbrennen, um nicht Soldat werden zu müssen, und dann in der französischen Fremdenlegion Dienst nehmen, sterben nicht aus. Meistens kehren sie wieder heim, nachdem sie ein Leben wie in der Hölle in dieser Truppe mitgemacht haben, um dann hier wegen Fahnenflucht bestraft zu werden. Neulich wohnte ich einer Sitzung des Kriegsgerichts bei, in welcher ein Musketier des 30. Regiments abgeurtheilt wurde, der am 14. Juni 1896 desertirte und in die Fremdenlegion eintrat. Dort gefiel es ihm natürlich auch nicht, er desertirte, wurde einem Strafbataillon eingereiht, brannte wieder durch und kehrte endlich wieder heim, um reumüthig seine Strafe auf sich zu nehmen. In Anbetracht der furchtbaren Erfahrungen, die er bei den Franzosen gemacht, verfuhr das Gericht milde mit ihm: er erhielt neun Monate Gefängniß und muß dann seine Zeit abdienen. Ein anderer Soldat war gar schon im Jahre 1881 ausgerissen und kehrte nach ähnlichen schlimmen Abenteuern kürzlich, an Geist und Körper gebrochen, in die Heimath zurück. Er kam mit einem Jahre davon und muß nun den Rest seiner Dienstzeit in der Arbeiterabtheilung dienen. Eine Verjährung tritt nicht ein, da die Verurtheilung in Abwesenheit alle 5 Jahre erneuert wird. Auch wer amerikanischer Bürger geworden, wird nach der Heimkehr bestraft, wenn er ein Deserteur ist, oder bereits zu einem Truppentheil ausgehoben war als er die Heimath verließ.

Der Alkoholgenuß und seine Gefahren.

In der Zeitschrift „Das Leben" spricht sich Herr Geheimrath Professor Dr. Eulenberg über „Die Gefahren unserer Genußmittel" eingehend aus. Ganz besonders kritisch erörtert der bekannte deutsche Kliniker und Physiologe die gegenwärtig immer stärker in den Vordergrund geschobene Alkoholfrage. Wir entnehmen den sehr bemerkenswerthen Auseinandersetzungen Eulenburgs die folgenden wichtigsten Stücke:

„Es ist fast zum Lachen, mit welchen Schlußfolgerungen die extremen Abstinenzler arbeiten. Daß wir oft schon nach kleineren Dosen Alkohol ermüdet und zu geistiger Arbeit weniger befähigt sind, daraus folgern sie eine „gesundheitsschädliche Wirkung" selbst bescheidener Mengen Alkohol. Aber auch ein größerer Spaziergang ermüdet uns nicht nur physisch, sondern er reduzirt auf einige Zeit auch unsere geistige Arbeitsfähigkeit und wir sind nach einem starken Spaziergang ebensowenig zu geistiger Arbeit disponirt, wie nach dem Genuß einer größeren, namentlich rasch aufgenommenen Quantität Alkohol. Daraus müßte man nach der Logik der extremen Abstinenzler den Schluß ziehen, daß auch Spazierengehen, überhaupt alles, was ermüdend auf uns wirkt, gesundheitsschädlich ist. Im übrigen ist die ganze Genußmittelfrage natürlich in hohem Maße eine Gewöhnungs- und Anpassungsfrage.

Die behauptete „ungeheure Zunahme der Nervenkrankheiten," die man ebenfalls von den Exzessen im Gebrauch der Genußmittel abgeleitet hat, ist übrigens meiner Meinung nach garnicht erwiesen. Wir haben heute nur viel feinere Diagnosen, wir erkennen heute vieles als nervöse Störung, was früher unbeachtet geblieben ist, und differenziren außerdem mehr. Wer die Geschichte der Medizin kennt, weiß, daß von Zeit zu Zeit immer wieder die Entstehungsursache aller möglichen Krankheiten auf „einen Punkt" zurückgeführt wird. In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts hat man die verschiedensten Krankheiten lange Zeit auf übermäßige Blutmenge zurückgeführt und das Allheilmittel im Aderlassen, örtlichen Blutenziehungen und dergleichen gesehen. Dann überzeugte man sich umgekehrt, daß die ganze Menschheit blutarm, anämisch wäre, und man ihr nicht Eisen, Arsenik, künstliche Nährmittel genug und nicht genug „Kalorien" in der Nahrung zuführen könne. In den letzten 20 Jahren machen wir die Nerven für alles Mögliche verantwortlich, und die „Nervenschwäche" ist zur Modekrankheit erhoben. Aber es ist ein Märchen, das namentlich von den dekadenten Kreisen mit Vorliebe kolportirt wird, daß die Menschen im großen und ganzen physisch zurückgehen. Ich möchte fast das Gegentheil behaupten. Wir haben heute außerordentliche Sportleistungen, von denen früher nicht die Rede war, und die Menschen arbeiten heute physisch und geistig viel intensiver. Ihre Leistungsfähigkeit hat sich zweifellos gesteigert, damit natürlich aber auch der Stoffverbrauch, und gleichzeitig damit ist auch der Stoffersatz schwieriger geworden. Wenn man bedenkt, daß viele der neuerdings so sehr verlästerten Genußmittel durch ihre anregende Wirkung auf den Stoffwechsel, beziehungsweise auf die Absonderung der Verdauungssäfte direkt fördernd auf die Verdauung und damit indirekt auf die Regeneration der verbrauchten Kräfte wirken, so muß man sich sagen, daß nichts den fanatischen Haß rechtfertigt, mit dem diese Genußmittel, an ihrer Spitze Alkohol und Tabak, neuerdings verfolgt werden.

Beim Alkoholgenuß folgt einem kurzen Erregungsstudium eine ausgesprochen ermüdende Wirkung. Eine gleich erregende Wirkung, wie Alkohol im Anfang, besitzen auch Kaffee, Thee und Tabak. Die Schädigungen, welche ein Uebermaß all dieser Genußmittel zur Folge hat, sind nicht zu leugnen. Aber es gibt fast nichts, was nicht der Gefahr des Mißbrauches ausgesetzt wäre. Ein großer Prozentsatz der wohlhabenden Leute leidet unter einem Zuvielessen, an einer „Ueberernährung", wie wir Aerzte es ausdrücken, und ebenso ist es eine unzweifelhafte Thatsache, daß ein ansehnlicher Prozentsatz der Menschen in sexueller Beziehung keineswegs so lebt, wie es den Gesetzen der Gesundheit gemäß ist. Da bleibt nichts anderes übrig, als die Menschen über die gesundheitsschädliche Wirkung jedes Zuviel aufzuklären, im Uebrigen muß jeder die Suppe selbst ausessen, die er sich fürs Leben eingebrockt hat. Die relativ wenigen Genußmittel, die das Leben dem Durchschnittsmenschen bietet, einfach auf die Proskriptionsliste zu setzen, nur weil eine Minderheit lasterhafter oder willensschwacher Menschen nicht die Kraft besitzt, sich vor einem Uebermaß des Genusses zu bewahren, scheint mir ebenso ungerecht wie thöricht. Der Kampf gegen diese „Sünder" wird meiner Meinung nach von einer ganz anderen Seite geführt werden müssen und mit weit weniger drakonischen Mitteln. Mit der fortschreitenden Kultivirung der Massen, mit der sozialen Entwickelung erweitern sich naturgemäß auch die Kenntniß und die Begehrlichkeit nach neuen Freuden, neuen Genußmitteln. Andererseits lernt der Mensch mit der gesteigerten Bildung auch immer mehr die Grenze einhalten, wo das Vernünftige und Erlaubte aufhört und das Unvernünftige, zugleich Unhygienische beginnt. Dieses Rezept bedeutet in den Augen derjenigen, die alle Genußmittel am liebsten durch polizeiliche Verbote oder mit den handgreiflich drastischsten Mitteln amerikanischer Temperenztanten aus der Welt schaffen möchten, vielleicht einen zu langsamen Weg zum Heil, aber ich kenne keinen besseren.

Man hat oft geltend gemacht, daß Perioden hoher Kultur, wie sie das alte Griechenland und die Zeit der Renaissance zeitigten, ohne verschiedene unserer heutigen Genußmittel Tabak, Kaffee, Thee u. s. w. ausgekommen sind. Aber auch dieses Beispiel hinkt. Erstens haben wir uns nun einmal an den Tabak, Alcohol und Kaffee gewöhnt, und die Gewohnheit spielt in unserem Leben eine nicht wegzuschaffende Rolle, und zweitens hat in mancher Hinsicht das „klassische Alterthum" ein Raffinement in der Lebensführung gezeigt, wie wir es seitdem nicht mehr annähernd erreicht haben. An die berüchtigten Schlemmereien des kaiserlichen Roms will ich dabei garnicht erinnern.

Neuerdings macht sich selbst in den liberalsten Kreisen die Ansicht geltend, daß Leute mit außergewöhnlicher Verantwortlichkeit, wie solche beispielsweise Lokomotivführer haben, sich des Alkohols gänzlich zu enthalten haben. Diese Forderung scheint mir durchaus berechtigt, wenn man bedenkt, daß der Alkohol, namentlich in größeren Mengen, wie schon erwähnt, eine ermüdende Wirkung übt, gegen die andere sich bis zu einem gewissen Grade schützen können, die aber bei Menschen, deren freie Zeit knapp ausreicht, sich auszuschlafen, und die dann gleich wieder absolut frisch in ihren schweren Dienst treten müssen, höchst unerwünscht ist. Hier ist ohne Zweifel ein absolutes Verbot mehr am Platze als das optimistische Vertrauen auf „Maßhaltung", das leider nur zu oft schmerzlich getäuscht wird.

Im Uebrigen dürfen auch wir Aerzte uns nicht verhehlen, daß wir über die Wirkung des Alkohols, Tabaks und Kaffees auf unseren Körper vorläufig noch keineswegs vollkommen ausreichend informirt sind. Wir wissen freilich, daß der Alkohol in Form des relativ alkoholarmen Bieres ungleich langsamer und harmloser wirkt als in Form schwerer Weine und Schnäpse. Wir wissen ferner, daß der Alkohol ein gutes Verbrennungsmaterial ist, und von diesem Gesichtspunkte allein wäre gegen seine Einführung nichts einzuwenden, wenn nicht eben viele andere Gesichtspunkte dabei in Betracht kämen. Im Uebrigen spielen bei den alkoholischen Getränken neben dem Alkohol selbst auch noch andere Faktoren mit. So ist es beim Bier neben der Wirkung des Alkohols schon die große aufgenommene Flüssigkeitsmenge, die bei vielen Individuen schädigend wirkt; deshalb sollten namentlich herzschwache oder herzkranke Menschen den Genuß bedeutender Flüssigkeitsmengen innerhalb kürzerer Zeiträume überhaupt möglichst vermeiden. Bei den Weinen spielen vielfach die zugesetzten Spritmischungen und die darin enthaltenen Aether u. s. w. eine wichtige Rolle. Es ist allgemein bekannt, daß die berühmte Maibowle, zu der fast immer die leichtesten Weine und diese auch noch oft mit Wasser verdünnt, verwandt werden, besonders berauschend wirkt. Hier ist die Rauschwirkung jedoch auf bestimmte, im Waldmeister enthaltene Stoffe zurückzuführen.

Zu den vielen Märchen, die über den Alkohol in tendenziöser Weise verbreitet wurden, gehört auch die Behauptung, daß Alkohol für Frauen schädlicher sei als für Männer. Meiner Ansicht nach gibt es nur eine Gruppe von Menschen, die für den Alkoholgenuß absolut auszuschalten ist, das sind die Kinder! Man sollte keinem Kinde bis zum vollendeten vierzehnten Jahre alkoholische Getränke geben."

Gefühlsäußerungen des Wildes.

Wenn man von Gefühlsäußerungen des Wildes spricht, so muß man diese symptomatischen Zeichen von Freude, Schreck, Angst, Sorge und Kummer bei gewissenhafter Beobachtung in den Richtungen suchen, welche seine Lebensbedingungen vor Allem beherrschen. Es sind das die Rücksichten auf die eigene Sicherheit, auf die Aesungsverhältnisse (Magen) und auf die noch unselbstständigen Jungen der eigenen Art. In selteneren Fällen macht sich auch die Treue zu gleichartigem beigerudelten Wilde hervorragend geltend.

Es wird wenige Weidmänner geben, die nicht einmal Gelegenheit hatten, zu beobachten, wie eine Ricke ihr erst kürzlich gesetztes Kitzchen wiederfand, das sich bei Annäherung des Menschen gedrückt hatte, während die Alte im letzten Augenblick widerwillig flüchtig wurde, um aus der Ferne zu beobachten. Will dann vielleicht ein Mensch an das Kitz heran, besieht es sich und geht dann schnell zurück, um von einer guten Deckung aus zu beobachten, so sieht er meistens die alte Ricke erst näher schleichen und dann in hohen, freudigen Fluchten zu seinem Jungen eilen und es belecken. War das Kitzchen vielleicht vorher von dem Menschen aufgehoben und dann wieder niedergesetzt, so wäscht die Ricke es förmlich durch Belecken und veranlaßt es durch leichtes Anstoßen mit dem Grind, ihm in eine Deckung zu folgen. — Ist es tagelang sehr heiß gewesen, und wurde alle Aesung ringsumher bei dem Ausbleiben von reichlichem Thau oder Regen welk und lappig, so sieht man nach einem warmen Tagesregen Hirsche und Rehe am Spätabend oft, nach dem Sichern vor dem Austreten, in langen Fluchten auf die durch den Regen erfrischte Aesung wechseln, als freuten sie sich im Voraus des sie erwartenden Genusses. Das thut auch der Hase lockender Aesung gegenüber, sobald er den gefährlichen Holzrand hinter sich hat, wo jedes Wild durch Sichern prüft, ob die Luft draußen rein ist. — Sogar die wilden Gänse, die bekanntlich ihre Flugrichtungen ziemlich genau innehalten, beginnen freudig zu schreien, sobald sich ihr Flug der Einfallstelle auf einem grünen Saatstück nähert. In winterlichen Darbezeiten sieht man beim Beschicken der Fütterungen, wie das in der Nähe bereits befindliche Wild beim Erscheinen des Jägers sofort im Trott in großer Nähe zu den Raufen folgt. Verfasser hat es einmal erlebt, daß ihn im Winter ein guter Zukunftsachter, gewissermaßen wie ein Mädchen seinen Schatz, an einem Kreuzwege auf der Fahrt nach der Fütterung erwartete und dann in einem abgetriebenen Niederwaldschlage 20 bis 30 Schritte neben dem Wagen lief, bis ihm in einer gesonderten Raufe Leckerbissen dargeboten wurden.

Der Schreck ist bei den meisten Wildarten kaum von der Angst in seiner Aeußerung zu unterscheiden, und nur bei den Rehen scheint er öfter etwas geradezu Bannendes im Gefolge zu haben. Bei einer Treibjagd in der Polkwitzer Niederheide lief den Verfasser ein Schmalreh bis auf drei Schritte an, bis es ihn endlich in voller Flucht anäugte und sich unmittelbar vor ihm niederthat. Erst, als dieser lachend sagte: „Mach, daß du wegkommst," wurde es wieder flüchtig. Ein anderes Beispiel beweist das Gleiche: In Friedeberg (Neumark) wollte ich eines Abends an den See auf Entenzug gehen. Es war noch zeitig, und ich stellte mich auf einen Jagdstuhl in einen etwa einen Meter breiten Werftstrauch, als ich in dem Busch einen Bock entdeckte, der nicht etwa schlief, sondern nach mir hinaufblinzelte. Ich beobachtete den keine zwei Schritte entfernten Frechling wohl eine Viertelstunde, und setzte mich dann mit dem Gesicht nach dem Bock, in der Erwartung der Enten, auf den Jagdstuhl. Erst nach weiteren zehn Minuten, während deren ich mich öfter etwas gerührt hatte, fuhr der Bock wie toll aus dem Busch. — Wahrscheinlich war er vorher eingeschlafen gewesen, und er war später durch den Schreck geradezu gebannt.

Die Angst, welche sich vom Schreck dadurch unterscheidet, daß sie erst allmählich nach längerem Sichern und unruhigem Prüfen aller Rettungswege vom Wilde Besitz nimmt, zeigt sich meistens durch schnellste verzweifelte Flucht. Die Lichter starr vorwärts gerichtet, die Lauscher an den Kopf gelegt, scheint das Wild nach vorhergegangenem Orientiren zu glauben, es könne nur auf dem Wege schnellster Flucht seiner Freiheit eine Gasse bahnen. Um dem Geknalle innerhalb eines Lappjagens zu entgehen, werden von Hirschen die doppelt gestellten Lappen überfallen und oft mit niedergerissen. Das Schwarzwild schlägt sich durch die Tücher, und das Rehwild scheut in seiner Angst nicht davor zurück, die wehenden bunten Tücher der Lappen zu unterkriechen, während der furchtsame Hase in voller Fahrt auf den dichtesten Knäuel der Treiber zu wechselt, nur um so oder so aus dem Bereich dieses Jagdlärms zu kommen. Es ist schon vorgekommen, daß sich ganze Rudel Wild von hoher Düne aus wie blind geradenwegs in die See stürzten, und ich habe es mit angesehen, daß ein guter Zwölfender vor den Treibern den Todessprung in einen 30 Meter tiefen Steinbruch machte. Wasser wird in Angst und Noth von allem Wilde, besonders gern aber von Schwarzwild, angenommen. Der Hase, hinter dem Hunde her, flüchtet mit vorgelegten Löffeln um sein Leben und sucht sich durch öfteres Hakenschlagen zu retten. Beim Vorüberflüchten sieht man allem Wilde die tödtliche Angst in den Lichtern geschrieben, und nur das wehrhafte Schwein bewahrt sich bis zum Ende eine gewisse trotzige Ruhe, selbst wenn es von Hunden gedeckt wird. Wie es als Einsiedler Noth und Gefahr bisher getrotzt, versucht es, sich durch die Hunde zu schlagen und empfängt, falls das nicht gelingt, schweigend den tödtlichen Fang des Jägers. Die Flucht der höchsten Angst rettet übrigens manchem Wilde doch das Leben, und in Zukunft erweist es sich nur vorsichtiger bei Beurtheilung einer nahenden Gefahr.

Bei einer solchen vermutheten Gefahr geräth das Wild in eine gewisse Sorge. Hört zum Beispiel das in einem Jagen steckende Schalenwild, das bereits früher eine Verlappung oder ein Treiben durchgemacht hat, mit dem Winde Tritte oder Geräusche, so wird es unruhig, dreht sich an seinem Standort sichernd mit hohem Kopf und spielenden Lauschern bald nach einer, dann nach der andern Seite, bis es über die Natur der Geräusche im Klaren zu sein glaubt und wechselt dann auf dem Haken aus dem Jagen, um weitab ohne Ruhe und Rast in Sorge zu sichern und jeder etwa auch hier nahenden Gefahr rechtzeitig auszuweichen. Das alte Thier, welches von Holzsuchern mit seinem Kalbe gestört ist, die Ricke mit ihrem Kitz und die Bache mit ihren Frischlingen empfinden nach Störung durch Menschen und Hunde Sorge für ihre Jungen, und vorsichtig wechseln sie mit ihnen in eine nahe Dickung, wo sie sich geborgen glauben. Bei einem zur Nachtzeit äsenden Rudel Wild, dem der sich stoßende oder flatternde Wind Sorge einflößt, indem er ihm die Witterung des Menschen zuführt, wenden sich alle Lichter nach jener Richtung, und wird die Gefahr auch nicht ganz klar, so führt es das Leitthier entweder langsam oder flüchtig aus der verdächtigen Richtung.

Aber nicht nur Sorge, sondern auch Kummer ist und bleibt dem Wilde nicht erspart. Das alte Thier, welches sein Kalb, die Ricke, welche ihr Kitz durch Raubzeug oder Menschenhand verloren haben, suchen den ganzen Reviertheil ab und kehren noch tagelang an die Stelle zurück, wo ihnen das Junge geraubt wurde. Aber nicht nur die Mutterliebe bewirkt den Kummer, sondern bei gleichaltrigen Stücken auch die Verlassenheit. Ich schoß einst in Hannover einen guten Zehner, der sich mit zwei schwächeren Hirschen gerudelt hatte. Eine Stunde, nachdem der gestreckte Hirsch weggeschafft war, standen seine beiden schwächeren Rudelgenossen wieder im Gemenge, und in nächster Nacht waren sie — ohne zu äsen — ebenfalls dagewesen.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Der deutsche Arbeitsmarkt.

(Frankfurter Zeitung.)

Die regelmäßige Zunahme des Andranges im Arbeitsmarkte während des Monats April ist auch im laufenden Jahre nicht ganz ausgeblieben, aber sie war so gering, daß das günstige Gepräge des Arbeitsmarktes in keiner Weise dadurch beinträchtigt wurde. An den öffentlichen Arbeitsnachweisen kamen im Monat April auf je 100 offene Stellen 113,0 Arbeitsuchende gegen 118,2 im nämlichen Monat des Vorjahres. Die Besserung gegenüber dem Vorjahre resultirt bemerkenswertherweise aus einer ziemlich starken Abnahme der Arbeitsuchenden, während die Zahl der offenen Stellen an den männlichen Arbeitsnachweisen ziemlich gleichgeblieben ist. Die Abnahme der Arbeitsuchenden im Vergleich zum Vorjahre läßt darauf schließen, daß die Beschäftigungsgelegenheit stark zugenommen hat. Ganz besonders günstig gestaltete sich das Verhältniß von Angebot und Nachfrage auf dem männlichen Arbeitsmarkt. Hier kamen auf je 100 offene Stellen 7 Arbeitsuchende weniger als im Jahre 1904. Im Vergleich zum Vormonat ist die Zunahme des Andranges kaum bemerkbar; auf 100 offene Stellen kamen nämlich im April 130,4 Arbeitsuchende gegen 130,3 im März. Die ständige Besserung auf dem männlichen Arbeitsmarkte drückt sich in der Abnahme des Andranges von Monat zu Monat ganz deutlich aus. Im Januar kamen noch auf 100 offene Stellen 201,1 Arbeitsuchende, im Februar fiel der Andrang auf 185,8 und im März gar auf 130,3. Die Abnahme des Angebotes im Monat April des laufenden Jahres ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die starke Nachfrage nach Arbeitern in der Landwirthschaft den Zuzug vom platten Lande in die Industriezentren beträchtlich verlangsamte. Die Versorgung mit ausländischen Arbeitskräften ist, trotz vereinzelter Ziffern, die eine Steigerung gegenüber dem Vorjahre vermuthen lassen, im allgemeinen doch für den steigenden Bedarf der Landwirthschaft viel zu gering. Auch in den landwirthschaftlichen Gewerben werden im laufenden Jahre viel mehr Arbeitskräfte gebraucht als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Die günstige Lage des Arbeitsmarktes im Baugewerbe hat zu zahlreichen Lohnbewegungen geführt, die zum weitaus größten Theil erfolgreich für die Arbeiter verlaufen. Ganz besonders zahlreich sind auch in diesem Frühjahr die Abschlüsse von Tarifvereinbarungen. So ist in Magdeburg zwischen den Verbänden der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter und dem Arbeitgeberverband des Maurer- und Zimmerergewerbes ein Vertrag abgeschlossen worden, der bis zum 31. März 1910 Giltigkeit hat. Zur Schlichtung von Streitigkeiten besteht eine Vierzehner-Kommission aus 7 Arbeitern und 7 Arbeitgebern. In Bayern und Württemberg ist im Gegensatz zum Vorjahr die Bauthätigkeit fast ebenso lebhaft wie im übrigen Deutschland. Die Besserung des Beschäftigungsgrades im Eisengewerbe übte nur geringen Einfluß auf den Arbeitsmarkt aus, da mit der Zunahme der Erzeugung die Beschäftigungsziffer lange nicht entsprechend wächst. In keinem Gewerbe zeigt sich augenblicklich stärker das Bestreben, die Leistungsfähigkeit der Produktion zu steigern, ohne gleichzeitig die Zahl der Beschäftigten zu vermehren. Auch im Metall- und Maschinengewerbe war die Nachfrage nach Arbeitskräften im Vergleich mit dem Vormonat matt. Das läßt aber keineswegs auf eine Abnahme des Beschäftigungsgrades schließen. Vielmehr ist dieser nach wie vor befriedigend; es genügt indeß die ziemlich erhebliche Vermehrung der Beschäftigten im Monat März vollständig zur Bewältigung der vorliegenden Arbeitsaufträge. Im Bergbau war die Förderung steigend, ohne daß eine Vermehrung der Arbeiterzahl nöthig gewesen wäre. Es kam sogar noch vor, daß auf manchen Zechen während des Aprils Feierschichten eingelegt werden mußten. Wenig Veränderungen zeigten sich endlich im Textilgewerbe. Der Uebergang von der Sommer- zur Wintersaison brachte zwar eine Abschwächung des Geschäftsganges mit sich, die aber in keinem Bezirk zu bemerkenswerthen Arbeiterentlassungen führte. Vielmehr gingen Nachbestellungen oder Aufträge für die neue Saison so zeitig ein, daß die Arbeitskräfte wenn nicht voll, so doch einigermaßen ausreichend beschäftigt werden konnten.

— Auf Kommando. — Köchin (beim Kuchenansetzen): „Gnädige Frau, wie lange soll ich noch bei dem Teige stillstehen?" — Offiziersfrau: „Bis ich kommandire „rühren"!"

„Nein, danke sehr,"

Sagt der arme Dyspeptiker, wenn er eingeladen wird gewisse Speisen zu essen. Er möchte wohl, aber er fürchtet die Folgen. Sodbrennen, Blähungen, Krämpfe, Uebelkeit oder Kopfweh stellen sich stets ein. Jeder Leidende sollte

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS

versuchen vor den Mahlzeiten und die wunderbare Wirkung desselben ebachten. Es stärkt den Magen und heilt Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung, Biliosität und Malaria, Fieber und kaltes Fieber.

Ice Cream Soda Gemacht von dem besten Eiscream d. Thompson - Reid Co. und den reinen Crushed Frucht-Aromas d. Chicago Concentrating Co., servirt mit feinen Nabisco Wafers, in allen Aromas, Glas........ 5c

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

Speziell Dienstag (auf dem Sechsten Floor), 450 importirte

Bayrische Porzellan Zucker u. Cream Sets

Hübsche Gold - Verzierungen und prächtig dekorirt in zwei Farben. Prächtige, fancy Facons, genau so wie im Bild gezeigt. Sie wurden immer verkauft für 29c. — Speziell Dienstag auf dem sechsten Flur, so lange 450 Sets vorhalten, Eure Auswahl, per Set — nur 12c

6,000 Elgin Standard weiche Hemden für Männer.

Gemacht von importirtem Madras Cloth, Link-Manschetten dazu passend, die besten $1.00-Hemden, die gemacht werden; begehrenswerthe Muster, speziell für Dienstag, nur.......... 45c

Größen	14	14½	15	15½	16½	17c
Anzahl auf Lager	400	1250	2000	1500	700	150

J. & P. Coates' bester 6-Cord Spulen-Zwirn, schwarz u. weiß (3 Spulen für einen Kunden), von 8 bis 11 Vormittags, per Spule 2c. Chiffon Kragen-Unterlagen, Dienstag für 2c

Eingewickelte Molasses-Kisses, rein und frisch. Die Sorte, für welche Andere 19c verlangen. Nur für Dienstag, in dem Candy - Departement, per Pfund für 9c

Schwarze seidene Uhr-Ketten für Damen, mit Sterlingsilber-Swivel und Slide. Andere verlangen 25c für dieselben. Zum speziellen Verkauf für Dienstag — nur 5c

Moos' New Fad Zigarren, per Kiste mit 50 Stück für $1.40. — Wilson Whisky, per Flasche zu 70c. — Cremo - Zigarren, speziell 10 Stück für 25c

Echte importirte weiße chinesische Seidenstoffe, garantirt, daß sie sich perfekt waschen und bügeln lassen, volle 20 Zoll breit, die 25c Qualität per Yard für 14c

Große einfache weiße hohlgesäumte und Tape - Saum Taschentücher für Damen und Kinder. Ein ganz besonderer Bargain für Dienstag — per Stück für 1c

Danderine, die 50c Größe, für 27c. Peruna, die $1 Größe, per Flasche für 69c. — Orangeine Powders, die 25c Größe, per Schachtel verkauft für nur 12c

Gebleichter „Fruit of the Loom" Muslin, 36 Zoll breit, der echte, 10 Yards für einen Kunden, von 8 bis 11 Uhr Vorm., 5½c. Einfaches und fancy Shelf-Oeltuch, von 2 bis 4 Nachm., per Yard ... 1c